

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

„Erfolg um jeden Preis?“

Ethische Überlegungen zum Einsatz junger Pferde im Springreiten“

verfasst von | submitted by

Eva Schmid BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 199 506 525 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Deutsch Unterrichtsfach Psychologie und
Philosophie

Betreut von | Supervisor:

Mag. Mag. Mag. Dr. Dr. Paul Tarmann

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	5
1.1.	Forschungsinteresse	5
1.2.	Gegenwärtiger Stand der Forschung.....	6
1.3.	Forschungsfrage und Zielsetzung	8
1.4.	Methodik, Aufbau und Gliederung	9
2.	Rahmenbedingungen	11
2.1.	Pferdeausbildung im Reitsport	11
2.1.1.	Klassische Reitlehre und Ausbildungsskala	11
2.1.2.	Springpferdeausbildung	17
2.1.2.1.	Springdressur.....	17
2.1.2.2.	Jungpferdearbeit	20
2.1.2.3.	Springtraining	21
2.2.	Turnierordnung.....	29
2.2.1.	ÖTO – österreichische Turnierordnung	30
2.2.2.	FEI-Reglement	33
3.	Ethische Überlegungen	37
3.1.	Sportethische Überlegungen.....	37
3.2.	Tierethische Überlegungen	54
3.3.	Ethische Richtlinien im Reitsport	59
4.	Auseinandersetzung mit dem Problemfeld der Kommerzialisierung des Reitsports	66
4.1.	Allgemeine Informationen zu den Anforderungen an die jungen Springpferde auf offiziellen Veranstaltungen	66
4.2.	Allgemeines zur Auswahl der Medien.....	67
4.3.	Analyse der ausgewählten Medienberichte.....	68
4.3.1.	Kommerzialisierung und Folgen für die Ausbildung	68
	„Körungen“	68
	„Handel mit Springpferden“	74
	„Bundeschampionate“	75
	„Weltmeisterschaft der jungen Springpferde“	78
	„Erfolgsdruck und Folgen“	81
	„Altersgerechte Jungpferdeausbildung“	85
4.3.2.	Konsequenzen übermäßiger Anforderungen	89

4.4.	Ethische Diskussion	92
4.5.	Fazit	96
5.	Ethische Empfehlungen.....	98
5.1.	Förderung nachhaltiger Ausbildung und schonender Einsatz von jungen Sportpferden.....	98
1.	Herabsetzung der Preisgelder	98
2.	Hebung des Mindestalters	98
3.	Reduzierung der sportlichen Anforderungen.....	99
4.	Anregungen zur Nutzung pferdefreundlicher Ausrüstung	99
5.	Anpassung der Springpferdeprüfungen	99
6.	Einschränkung der Turnierteilnahmen	100
7.	Kontrolle und Einschränkung der Ausrüstungsgegenstände.....	100
8.	Ehrenpreise.....	100
9.	Das Pferd als Athlet	101
5.2.	Einbindung in den Psychologie- und Philosophieunterricht	102
6.	Resümee.....	104
7.	Glossar.....	107
8.	Abkürzungsverzeichnis.....	110
9.	Literaturverzeichnis.....	111
9.1.	Printquellen	111
9.2.	Onlinequellen	113
10.	Abstract (Deutsch und Englisch).....	120

1. Einleitung

Die folgende Einleitung bietet eine Übersicht über das Forschungsinteresse, aus dem sich die Forschungsfrage und die zugrundeliegende Hypothese der Arbeit ableiten sowie der gegenwärtige Stand der Forschung. Weiters werden der Aufbau, die Methodik und die Gliederung der Arbeit beschrieben.

1.1. Forschungsinteresse

Durch meine eigene Passion für den Reitsport, im Speziellen für das Springreiten und den Turniersport, bin ich auf den diversen Meisterschaften immer wieder darauf aufmerksam geworden, wie bereits junge Pferde über die anspruchsvollen Parours geritten werden. Die Förderung und Forderung dieser Springpferde bringen Höchstleistungen hervor, sodass die Tiere zeigen können, was in ihnen steckt. Dies wird besonders bei der jährlichen Weltmeisterschaft der jungen Springpferde deutlich. Die Höhe, die diese Pferde bereits in jungen Jahren meistern, ist beachtlich, sodass diese Pferde oftmals nach den ersten Jahren und Erfolgen im Turniersport teuer als Spitzenpferde verkauft werden sollen. Damit hängt neben dem sportlichen Ehrgeiz auch ein wirtschaftliches Interesse mit der Ausbildung und dem Vorstellen von jungen Pferden auf Wettkämpfen zusammen. Je höher ein junges Pferd erfolgreich vorgestellt wurde, umso höher beläuft sich sein Marktwert. Dies hängt stark mit der Kommerzialisierung des Spitzensports zusammen, da Preisgelder nur mit Top-Pferden erritten werden können und die nötige Qualität eines Pferdes und die Leistungsbereitschaft nicht bei jedem Pferd vorhanden sind.

Problematisch ist dabei jedoch, wie sich dies auf die Zukunft der Pferde auswirkt. Durchforstet man die gängigen Verkaufsportale, findet man etliche Verkaufsanzeigen von Pferden, die bereits im Jungpferdealter hoch erfolgreich im Sport liefen, mit 8 oder 9 Jahren jedoch nicht mehr einsatzfähig sind, weil sie gesundheitliche Probleme haben oder die (Mit-) Arbeit verweigern und somit oftmals völlig von der Bildfläche verschwinden. So drängt sich der Verdacht auf, dass der Erfolg auf Kosten der Pferde forciert wird und das Pferdewohl in den Hintergrund rückt. Damit öffnet sich ein Spannungsfeld zwischen dem Erfolgsdruck, ausgelöst vor allem durch die Kommerzialisierung des Sports und damit auch durch die Existenzgrundlage vieler Berufsreiterinnen und Berufsreiter, die unter anderem vom Pferdeverkauf leben, und einer fairen Ausbildung von Sportpferden.

Um weitestgehend für eine altersadäquate Ausbildung zu sorgen, wird der Turniereinsatz von 5-jährigen Pferden in der österreichischen Turnierordnung (ÖTO) in Bewerbungen von einer maximalen Parcourshöhe von 120 cm reglementiert. Dies wird an einer späteren Stelle jedoch wieder aufgelockert, an der festgelegt wird, dass Springpferde bereits im Alter von 5 Jahren an speziellen Spring- und Jungpferdeprüfungen bis 130 cm teilnehmen dürfen. Eine solche Regelung ist notwendig, um die Qualifikationskriterien für die Jungpferde-WM erfüllen zu können. Besinnt man sich jedoch zurück und stellt die grundlegende Frage nach dem Sport an sich, ohne Einflüsse der Kommerzialisierung oder Sicherung der wirtschaftlichen Existenz, kommt man zu einer schlichten Definition. Wettkampfsport zeichnet sich dadurch aus, dass die Teilnehmenden nach Regeln und fair sowie chancengleich, leistungsbezogen, sich selbst unmittelbar oder mittelbar, beispielsweise durch ein Tier oder eine Maschine, bewegend gegeneinander antreten. Wichtig ist in Bezug auf den Sport die Wahrung der Menschenwürde und der Menschenrechte. Das Recht auf Würde und Rechte lässt sich auch auf den Sportpartner Pferd übertragen, so soll es ohne Überforderung gefördert werden und trotz seiner sportlichen Nutzung ist die Wertschätzung des Tieres von zentraler Bedeutung.

1.2. Gegenwärtiger Stand der Forschung

Die Sportethik definiert sich als eigenständiges Forschungsgebiet, dabei kann sie als Teilgebiet der Philosophie, aber auch der Sportwissenschaft beziehungsweise der Sportphilosophie eingeordnet werden. Sie beschäftigt sich mit der moralischen Praxis im Sport und soll diese beschreiben, erklären, begründen können, aber auch bewerten. Als anwendungsbezogene Ethik hat die Sportethik es zur Aufgabe Prinzipien, Normen, Werte sowie Kriterien zu benennen, an denen sich die Praxis orientieren kann und soll. Die Sportethik unterscheidet zwischen zwei Definitionen von Sport. Der weitgefasste Begriff des Sports umschreibt die Ausübung verschiedenster Sportarten, jedoch ohne Wettkampfgedanken. Sport im engeren Sinn jedoch ist auf den Wettkampf fokussiert, die Menschen gehen einer Bewegung nach, entweder durch sich selbst oder mithilfe eines Tieres oder einer Maschine, um die beste Leistung innerhalb einer bestimmten Disziplin zu erbringen. Kennzeichnend ist dabei, dass dies spielerisch geschieht und bestimmten Regeln folgt, es soll fair und chancengleich bleiben. Ein überaus wichtiger Begriff in der Sportethik ist damit jener der Fairness. Diese kann jedoch nur erzielt werden, wenn Regeln befolgt werden, essenziell ist dabei vor allem der gegenseitige Respekt, während und außerhalb des Wettkampfes. Mit dem Sport als soziales System an sich

geht das Prinzip „Sieg oder Niederlage“ einher, welches darauf beruht, dass es nur einen Sieger geben kann. Problematisch ist in Bezug darauf jedoch, dass Verlieren kaum noch akzeptiert wird und der Druck auf die Athleten immens ansteigt. Umso wichtiger ist es, dass auch ein Umgang mit Sieg und Niederlage gelernt wird. Dafür sollte allerdings nicht nur der Einzelsportler an sich ins Auge gefasst werden, viel mehr sollten auch die Institutionen, Verbände und Vereine in die Verantwortung genommen werden. Bedenklich ist aber nicht nur der „Alles oder nichts“-Gedanke, sondern auch die zunehmende Kommerzialisierung des Sports, wodurch oftmals, insbesondere auf der Ebene des Profisports, für den finanziellen Erfolg Werte und Ideale über Bord geworfen werden. Dadurch werden Vorbildfunktionen nicht entsprechend ausgefüllt und der Eindruck entsteht, dass lediglich eine perfekte Show für das Publikum generiert werden soll. Schwierig ist dabei, dass sich eine Sportlerin bzw. ein Sportler einer kommerzialisierten Sportart oftmals kaum aus diesem System befreien kann, da dieses Phänomen stark mit Vereinen und Verbänden gekoppelt ist.

Mit der Fairness und dem gegenseitigen Respekt, wie bereits zuvor angesprochen, kommt die Tierethik ins Spiel, welche in sportethische Überlegungen einzubeziehen ist, wenn Sportarten mit einem Tier ausgeübt werden. Sie hat bereits eine lange Geschichte und war fortlaufend Teil philosophischer Überlegungen, jedoch ist sie erst seit den 1970er Jahren eine eigene Bereichsethik. Tierethiker beschäftigen sich insbesondere mit den Rechten von Tieren, dabei hinterfragen sie Praxen, die bei Tieren Leid verursachen, wie beispielsweise Tierversuche oder den Fleischkonsum. Singer argumentiert in diesem Sinne damit, dass Tiere alleine durch ihr Schmerzempfinden Interessen haben müssen und durch die ihnen zukommende Behandlung Empfindungen wahrnehmen.

Mit den nachfolgenden Fragestellungen hat sich die Tierethik noch nicht im Speziellen befasst. So ist der Besitz von Tieren und der damit verbundene Zweck zwar zu hinterfragen, doch vertreten Tierrechtsvertreterinnen und -vertreter die Auffassung, dass die sportliche Nutzung von Pferden grundsätzlich nicht verwerflich ist. Die Tierrechte werden nicht zwingend verletzt, solange die Ausübung unter fairen Trainingsmethoden und ohne Leid für das Tier stattfindet. Zu kritisieren sind hingegen Vorgehensweisen, die dem Pferd Schmerzen bereiten oder geringschätzendes Verhalten gegenüber jenen, die aus bestimmten Gründen aus dem Sport ausscheiden müssen, wie etwa die Tötung dieser Tiere. Zu verurteilen sind zudem auch Trainingspraktiken, die dem Pferd enormen Stress bereiten und das Risiko von Verletzungen steigern. Problematisch ist in diesem Zusammenhang die scheinbare Auseinandersetzung mit

ethischen Richtlinien im Pferdesport, die von Seiten der Fachverbände festgeschrieben werden. In der Realität ist jedoch zu hinterfragen, ob diese Richtlinien eingehalten werden. Oftmals werden die Bedürfnisse der Pferde im Alltag nicht an die erste Stelle gesetzt. Dies sollte stärker diskutiert werden, um die Situation verbessern zu können.

1.3. Forschungsfrage und Zielsetzung

Daraus stellt sich die Frage nach der Ethik im Reitsport. Wie ist es ethisch vertretbar, junge Pferde bereits auf hohem Niveau zu reiten und welche Rolle spielt der kommerzielle Druck bei der Ausbildung und Vorstellung von jungen Pferden auf Pferdesportveranstaltungen? Steht das Wohl der Tiere dabei (noch) an erster Stelle? Unter welchen Voraussetzungen sind die Anforderungen der Weltmeisterschaft der jungen Pferde mit altersgerechtem, reellem Training bewältigbar bzw. sind diese miteinander vereinbar? Wie kann ein junges Pferd auf einem hohen, sportlichen Level nachhaltig und fair trainiert und gefördert werden, ohne dass es die Freude an der Arbeit verliert und über die Jahre körperlich fit bleibt? Welche Maßnahmen können gesetzt werden, um eine nachhaltige Ausbildung zu fördern?

Aus all diesen Fragen stellt sich folgende, konkrete Forschungsfrage, auf der die Arbeit aufbauen soll:

Wie sind die aktuellen Anforderungen des Spitzensports im Springreiten mit einer fairen, „pferdegerechten“ Ausbildung im Sinne sport- und tierethischer Ansprüche zu vereinbaren?

Daraus könnte zusätzlich auf die Folgefrage geschlossen werden, ob der Tierethik oder der Sportethik der Vorzug zu geben ist. Alle anderen Fragen könnten hingegen in einer anderen Arbeit untersucht werden. Anhand dieser Fragestellung wird von folgender Hypothese ausgegangen:

Die Anforderungen des heutigen Spitzensports im Springreiten sind für viele Pferde aus sport- und tierethischer Perspektive nur unter großem Trainingsaufwand und gesundheitlichen sowie motivationalen Folgen zu bewältigen.

So sind die Anforderungen nicht nur im Springreiten hoch angesetzt, sondern ebenso in allen anderen Sportarten, diese Arbeit soll sich jedoch auf erste konzentrieren. Im Zuge der Arbeit wird die formulierte Hypothese mithilfe einer Annäherung an bestehende Ethikkonzepte untersucht. Ausgehend von der Arbeitsdefinition der Sport- und Tierethik, wird die Praxis unter

jenen ethischen Blickwinkeln untersucht, die einen fairen, ethischen Sport fordern und die reine Instrumentalisierung der Tiere ablehnt.

Ziel der Arbeit ist es darüber hinaus, auf alternative Ausbildungswege aufmerksam zu machen, die eine reelle und nachhaltige Ausbildung im Fokus haben, um die Gesundheit und die Motivation der Pferde zu erhalten und die Beständigkeit des Ausbildungsstandes zu fördern. In weiterer Folge könnten diese Erkenntnisse auch für den Psychologie- und Philosophieunterricht relevant sein, sodass die Thematik auch in den Unterricht integriert werden könnte.

1.4. Methodik, Aufbau und Gliederung

Die Arbeit baut zunächst auf einer Literaturrecherche auf, in welcher eingangs möglichst breit Daten gesammelt werden, um die Rahmenbedingungen abzustecken sowie in weiterer Folge auf aktuellen, medialen Berichterstattungen. Mithilfe dieser Medienberichte soll eine sportethische Analyse der Begebenheiten durchgeführt werden, Teil davon ist eine Medienanalyse, um anhand der Medienberichte Prinzipien des Reitsports herauszuarbeiten und abzuleiten, wie der Sport und der Umgang sowie die Arbeit mit dem Partner Pferd sein sollen. Dafür werden Zeitungsartikel und Interviews zu aktuellen Entwicklungen im Spitzenreitsport herangezogen. Auf diese Weise soll herausgearbeitet werden, welche ethischen Aspekte miteinbezogen werden, welche Werte weitergegeben werden und welche Bedeutung einzelne Reiter, Ausbilder und Richter haben. So kann ein Bild vom Grundtenor und dem Umgang mit der Ausbildung (junger) Pferde gezeichnet werden. Die Beiträge stammen aus fachspezifischen, einschlägigen Medien.

Die Arbeit soll zunächst die Rahmenbedingungen des Reitsports klären, wie etwa die Turnierordnung im internationalen Bereich, sowie auf österreichischer Ebene. Doch auch auf die gesundheitserhaltende Ausbildung eines Pferdes soll eingegangen werden. Im Anschluss werden im dritten Kapitel ethische Überlegungen angestellt. Diese umfassen sowohl sportethische bzw. tierethische Überlegungen als auch ethische Richtlinien in Bezug auf den Reitsport und das Springreiten. Um einen soliden Grundstock für den praktischen Teil der Arbeit zu legen, wurden das zweite sowie das dritte Kapitel bewusst ausführlicher gestaltet. In weiterer Folge wird im nächsten Kapitel im Hinblick auf die ethischen Richtlinien die zu thematisierende Problemstellung beleuchtet. So sollen die Ursachen und Folgen der Kommerzialisierung und die Außenwirkung auf die Öffentlichkeit thematisiert werden,

insbesondere auf die Anforderungen der Weltmeisterschaft der jungen Springpferde sowie das Bild in den Medien. Für eine umfassende Betrachtung der Thematik ist eine Medienanalyse von Medienberichten angedacht, um die ethische Vertretbarkeit der Ansprüche des Spitzensports an die jungen Pferde zu diskutieren. Abschließend sollen Schlussfolgerungen sowie ethische Empfehlungen angestellt und ein Resümee aus den Erkenntnissen der Arbeit gezogen werden.

2. Rahmenbedingungen

Das Kapitel zu den Rahmenbedingungen des Reitsports soll einen Überblick über die Kriterien der Pferdeausbildung sowie über die Turnierordnung auf nationalen, aber auch internationalen Turnieren des Reitsports geben.

2.1. Pferdeausbildung im Reitsport

Die Pferdeausbildung richtet sich im englischen Bereich des Reitsports, dieser umfasst insbesondere die Disziplinen Dressur, Springen und Vielseitigkeit, zunächst nach der klassischen Reitlehre, die die Basis für die weitere, spartenspezifische Ausbildung bildet. Die weiterführende Arbeit mit dem Pferd fußt auf dieser Grundlage und richtet sich dann speziell nach den Bedürfnissen der jeweiligen Disziplin.

2.1.1. Klassische Reitlehre und Ausbildungsskala

Die klassische Reitlehre, welche ein wichtiger Maßstab für eine korrekte, nachhaltige Ausbildung eines Reitpferdes ist, existiert bereits seit dem klassischen Altertum um die Jahrhundertwende zwischen sechstem und fünftem Jahrhundert vor Christi. In Griechenland hat man erstmals Wissen zum Pferd und dessen korrekter Beurteilung niedergeschrieben. Bereits damals hatte man festgestellt, dass es für die Gesunderhaltung und die Einsatzfähigkeit des Pferdes von großer Bedeutung ist, dass es korrekt geritten wird, um die körperbaubedingten Schwachstellen auszugleichen und Belastungsschäden gering zu halten. Um dies zu erreichen, muss das Pferd in seiner Ausbildung lernen, die Hilfen des Reiters korrekt anzunehmen, sodass es entsprechend gymnastiziert werden kann. Ziel ist es, wie Bianca Rieskamp aufzeigt, die Pferde für spätere Aufgaben schonend, sinnvoll und artgerecht, in dem Sinne auch pferdegerecht, auszubilden. Oberstes Gebot stellen dabei die Freiwilligkeit des Pferdes und die Harmonie zwischen Mensch und Tier dar. Zwang soll unter allen Umständen vermieden werden, sodass das Pferd Freude an der Arbeit entwickelt, gerne mit dem Menschen kooperiert und dadurch gesund läuft.¹ Denn nur durch eine korrekte Ausbildung fasst das Pferd Vertrauen zum Menschen, so betont auch Christoph Hess, „dass sich viele Probleme, die bei Pferd und Reiter in der Ausbildung auftreten, auf Fehler in der Grundlagenarbeit zurückführen lassen. [...] Die Kriterien der korrekten Ausbildung müssen

¹ Vgl. Rieskamp, Bianca: *Ausbildung junger Pferde. ...sowie Basisausbildung und Korrektur von Reitpferden*. Warendorf: FNVerlag 2011, S. 7.

gewissenhaft erfüllt werden.“² Diese Basis sowie das daraus gewonnene Vertrauen sind somit von großer Bedeutung für die Bildung einer Einheit und die Entstehung einer harmonischen Partnerschaft.

Im Rahmen der klassischen Reitlehre wird insbesondere darauf geachtet, dass dem Pferd eine Ausbildung zuteilwird, die darauf ausgelegt ist, dem Pferd das Reiten so angenehm wie möglich zu machen. Im Umkehrschluss soll diese Ausbildung ein williges, motiviertes und gesundes sowie kooperatives Reitpferd hervorbringen. Wichtig ist dabei vor allem ausreichend Zeit, sodass das Pferd Vertrauen zum Menschen fassen kann, doch auch die Berücksichtigung der natürlichen Anlagen und Bedürfnisse eines Pferdes spielen eine Rolle, um zur Gesunderhaltung und zum Wohlbefinden des Pferdes beitragen zu können. Daher steht nicht nur ein abwechslungsreiches Training im Vordergrund, auch die Ausbildung der Reiterin bzw. des Reiters selbst ist von zentraler Bedeutung, es bedarf eines ausbalancierten, unabhängigen Reitersitzes, einer feinen Hilfengebung sowie viel Verständnis für die Natur und Anatomie des Pferdes.³

Zur Herstellung einer harmonischen Beziehung zwischen Reiter und Pferd, wird sich in der klassischen Reitlehre bei der Ausbildung des Pferdes an der Ausbildungsskala orientiert. Diese Skala ist in sechs Punkte eingeteilt, die pyramidenförmig aufeinander aufbauen. Die Punkte setzen sich aus Takt, Losgelassenheit, Anlehnung, Schwung, Geraderichtung und Versammlung zusammen. Angewendet werden kann diese Skala bei jungen sowie bereits ausgebildeten Pferden, da sie die grundlegende Basis der Ausbildung bildet und für die Arbeit mit jedem Pferd relevant ist, gleich in welcher Disziplin das jeweilige Pferd primär eingesetzt werden soll.⁴ Die Ausbildungsskala kann weiters in drei Entwicklungsphasen unterteilt werden, die auch die sechs Punkte der Ausbildung umfassen. Sie alle haben zum Ziel, dass das Pferd sein Gleichgewicht findet und anschließend an Durchlässigkeit gewinnt, um ein leistungsbereites und gesundes Reitpferd auszubilden, welches auf die Hilfen seines Reiters fein reagiert und aufmerksam zuhört. Die drei Phasen überschneiden einander jedoch, da die Übergänge fließend sind und die sechs Punkte, abgesehen vom ersten, dem Takt, und vom letzten Punkt, der Versammlung, nicht nur einer Phase zuordbar sind, da sie sich gegenseitig beeinflussen.

² Hess, Christoph: *Besser Reiten für Fortgeschrittene: Dressur, Springen, Gelände*. Warendorf: FNVerlag 2008, S. 6.

³ Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung: *Ausbildung des Pferdes* (<https://www.pferd-aktuell.de/ausbildung/ausbildung-des-pferdes>, letzter Zugriff: 05.07.2024)

⁴ Vgl. ebd.

Die erste Phase ist die Gewöhnungsphase, so soll das Pferd zunächst seinen Takt, das Gleichmaß der Bewegungen in allen Gangarten, finden, um darüber zur körperlichen und mentalen Losgelassenheit zu gelangen, sich zu entspannen und zu dehnen. Mithilfe dieser Losgelassenheit soll es in die Anlehnung finden, eine vertrauensvolle, konstante Verbindung zwischen Pferdemaul und Reiterhand. Die Punkte Losgelassenheit und Anlehnung sind zudem auch Teil der zweiten Entwicklungsphase, der Entwicklung der Schubkraft. Diese geht über das Finden der Anlehnung hinaus, sodass das Pferd auch Schwung, dies entspricht der Verlängerung der Schwebephase in Trab und Galopp durch die vermehrte Aktivität der Hinterhand sowie Losgelassenheit im Rücken des Pferdes, entwickeln soll, um anschließend die Geraderichtung zu fördern. Dies ist wichtig, damit die natürliche Schiefe des Pferdes ausgeglichen und beide Körperhälften gleichmäßig trainiert werden, um dafür Sorge zu tragen, dass die hinteren Beinpaare in die Spur der vorderen fußen, daraus resultiert auch die Fähigkeit des Pferdes sein Gleichgewicht halten zu können. Die dritte Entwicklungsphase wird auch die Entwicklung der Tragkraft genannt, so soll ein Pferd nicht nur die Anlehnung suchen und Schwung entwickeln, sondern auch geradegerichtet in die Versammlung finden. Die Versammlung ist eine selbst getragene Haltung des Pferdes, es soll fleißig unter seinen Schwerpunkt treten und sich auf einer kleineren Fläche ausbalancieren.⁵

Rieskamp spricht zudem davon, dass die Grundausbildung eines jungen Pferdes die Basis für jeden weiteren Stein in der Ausbildung ist, wie es auch in der Ausbildungsskala ersichtlich. Daher ist es unerlässlich, dass die Pferde ausreichend Zeit erhalten, diese Basis, den Grundstein, zu verinnerlichen und in Ruhe lernen können. Wird die Arbeit überstürzt, zu rasch vorangetrieben oder gar ein Schritt übersprungen, kann sich dies negativ auf die weitere Ausbildung, auf die Harmonie zwischen Pferd und Reiter sowie auf die Gesunderhaltung des Tieres auswirken. Fehler zeigen sich oftmals erst im weiteren Verlauf bei fortschreitendem Schwierigkeitsgrad, und sind häufig schwer zu korrigieren. Demnach sollte stets das Pferd das Tempo der Ausbildung vorgeben und die Reiterin oder der Reiter gut auf dessen Signale achten.⁶

Um jedoch überhaupt mit der Ausbildung eines jungen Pferdes im Sinne der Ausbildungsskala beginnen zu können und das Pferd seinen Takt finden zu lassen, ist es zunächst notwendig, dass das Tier zwanglos unter dem Reiter läuft, sodass es sein Gleichgewicht finden kann. Es

⁵ Vgl. Deutsche Reiterliche Vereinigung: *Ausbildung des Pferdes*.

⁶ Vgl. Rieskamp: *Ausbildung junger Pferde*, S. 49ff.

soll, laut Rieskamp, in erster Linie in einem ruhigen Tempo laufen, dabei spielt es noch keine Rolle, wenn die Bewegungen schwunglos sind und die Hinterhand nicht besonders aktiv ist. Nur aus dieser Zwanglosigkeit heraus, ist das Pferd in der Lage sich zu entspannen und unter dem Reitergewicht sein Gleichgewicht zu finden, um anschließend in seinen Takt zu kommen und in weiterer Folge losgelassen durch den Körper zu gehen. Dieser Phase der Ausbildung sollte ausreichend Zeit eingeräumt werden, da sie die Basis, viel mehr noch den „Unterboden“ der Ausbildungsskala, für jeden weiteren Schritt darstellt. Das Pferd sollte sich dabei stets wohlfühlen und nicht überfordert werden. Wenn Anzeichen zu beobachten sind, die auf Unwohlsein oder Überforderung hindeuten, wie etwa starkes Schwitzen, Ungehorsamkeit, oder Aufregung, sollte dem Tier eine Pause gewährt werden, um Verknüpfungen von negativen Emotionen und Erfahrungen mit dem Reiten zu vermeiden.⁷

Neben all diesen Faktoren für eine dem Pferd und seinen Anlagen entsprechende Ausbildung benötigt das Tier vor allem genügend Zeit, wie auch Gillian Higgins aufzeigt. Insbesondere junge Pferde, die am Anfang ihres Reitpferdelebens stehen, sollten so geritten und trainiert werden, dass Knochen- und Gewebestrukturen nicht überlastet werden. Dies ist vor allem im Hinblick auf die Wachstumsfugen entscheidend, da ein Pferd in der Regel zwar mit fünf Jahren ausgewachsen ist, die Wachstumsfugen können sich jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt schließen. Dies kann bis zum Alter von acht Jahren dauern, besonders empfindlich ist dabei der Hals und der Halsansatz.⁸ Doch auch die Knochendichte spielt eine Rolle, wie Higgins ausführt, deren maximale Ausprägung „erreichen Pferde in der Regel erst mit sechs Jahren, wenn viele von ihnen bereits geritten und im Sport genutzt werden.“⁹ Damit sind die Pferde hohen Belastungen ausgesetzt, die in der Art der Ausbildungsgestaltung berücksichtigt werden sollten.

Diese Umstände müssen bedacht werden, um das Training, für die noch nicht zur Gänze entwickelten Körperregionen, schonend zu gestalten und sie im besten Fall zu stärken. Dies ist besonders wichtig, um Lahmheiten und anderen Schädigungen, resultierend aus einer (zu frühzeitigen) Überbelastung, vorzubeugen.¹⁰

⁷ Vgl. Rieskamp: *Ausbildung junger Pferde*, S. 54ff.

⁸ Vgl. Higgins, Gillian: *Anatomie verstehen. Gesundheitsfördernd Reiten*. Stuttgart: Franckh Kosmos Verlag 2017, S. 25.

⁹ ebd., S. 49.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 25.

Ziel der Ausbildung ist laut Higgins somit klar die Gesunderhaltung des Reitpferdes mit besonderem Augenmerk auf ein pferdegerechtes Training, dafür ist es von Bedeutung, dass das Pferd eine gesunderhaltende Körperhaltung einnehmen kann. Diese Haltung sorgt dafür, dass Bänder und Sehnen nicht zu stark belastet werden, ebenso wie die Gelenke und unterstützt einen locker schwingenden, tragfähigen Rücken. Das Pferd soll sich stets bereitwillig mit seinem Hals und Kopf vorwärts abwärts dehnen und den Rücken nicht nach unten wegdrücken. Nur durch eine gesunde Haltung ist das Wohlbefinden des Pferdes zu fördern und es kann lange gesund als Reitpferd genutzt werden.¹¹ Dies ist besonders bei der Ausbildung von jungen Pferden zu bedenken. Die Tieren sollten in Ruhe und ohne Zeitstress ausgebildet werden, sodass kein Druck aufgebaut wird. Die Ausbildungsschritte ohne Zeitdruck und mit ausreichend Ruhe durchzugehen, ist äußerst wichtig, um spätere Ausbildungsfehler zu vermeiden, die unter Umständen (körperliche) Spätfolgen verursachen könnten. Ziel muss sein, das Reiten so zu gestalten, dass Pferde bereits zu Beginn ihrer Reitkarriere Spaß daran finden und langfristig bereitwillig mit dem Menschen zusammenarbeiten. Notwendig ist dafür auch ein ausreichendes Maß an Sensibilität, um auf die Signale des Pferdes zu achten, damit beispielsweise zum richtigen Zeitpunkt Pausen eingelegt werden, oder um dem jungen Pferd in stressigen Situationen Ruhe zu vermitteln, besonders aber, um mit dem Pferd mithilfe von feinsten Hilfen zu kommunizieren und auf seine Bedürfnisse einzugehen.¹²

In Bezug auf die Gesunderhaltung des Pferdekörpers ist es außerdem von Bedeutung Ausrüstungsgegenstände und Hilfsmittel wohlüberlegt einzusetzen. So können beispielsweise Hilfszügel, die in erster Linie das Pferd unterstützen sollen, die richtige Haltung zu finden, auch einen nachteiligen Effekt haben, wie Rieskamp kritisiert. Schlaufzügel sollen dabei helfen, dem Pferd eine bestimmte Haltung vorzugeben, wenn es diese Haltung jedoch nicht von sich aus einnimmt und sie durch die Reiterin bzw. den Reiter erzwungen wird, werden durch die mangelnde Losgelassenheit oftmals die falschen Muskeln angespannt und das Pferd nutzt nicht die notwendigen Muskelpartien, die für das korrekte Laufen notwendig sind. Von außen mag die Haltung des Tieres zunächst dem gewünschten Bild entsprechen, bei genauerem Hinsehen ist jedoch zu erkennen, dass das Pferd nicht losgelassen geht und dies somit nicht den Prinzipien der klassischen Reitlehre entspricht.¹³

¹¹ Vgl. Higgins: *Anatomie verstehen*, S. 28f.

¹² Vgl. Rieskamp: *Ausbildung junger Pferde*, S. 8.

¹³ Vgl. ebd., S. 63.

Ein abwechslungsreiches und vielseitiges Training ist speziell für die Jungpferdeausbildung von großer Bedeutung, damit es die Arbeit mit dem Menschen nicht als langweilig oder uninteressant empfindet und eventuell negativ verknüpft. Das Reiten im Gelände kann dabei Abhilfe schaffen und die Motivation des jungen Pferdes erhalten.¹⁴ Zudem kann eine vielfältige Ausbildung auch zur Leistungsbereitschaft positiv beitragen, dafür ist laut Higgins insbesondere die Arbeit mit Stangen und Gymnastiksprüngen sinnvoll. Sie fördert die Beweglichkeit, die Balance und die Koordination der Beine sowie die Kräftigung des Rückens und der Muskeln. Des Weiteren kann die Geschmeidigkeit der Bewegungsabläufe vorteilhaft beeinflusst werden. Die Arbeit sollte stets dem Alter und dem entsprechenden Trainingsstand des Pferdes entsprechen.¹⁵

Barbara Welter-Böller und Maximilian Welter betonen außerdem, dass neben einer pferdegerechten und dem Alter angepassten Ausbildung auch eine langsame Steigerung der Intensität des Trainings wichtig ist, sodass sich der gesamte Bewegungsapparat an die zunehmende Belastung gewöhnen und den Anforderungen gerecht werden kann. Dafür ist ein langfristig angelegter Trainingsplan nötig, der zur Erreichung eines Ziels verhelfen soll. Sinnvoll ist es auf bereits Erlerntem aufzubauen, sodass neue Leistungen auf dieser Basis erzielt werden. Von Bedeutung ist es zudem, dem Pferd und seinem Organismus ausreichend Pausen zu gewähren, um die Ressourcen seiner Kräfte nicht gänzlich zu verbrauchen. So ist es zwar nötig, um eine Leistungssteigerung zu erzielen, das Pferd einer höheren Belastung als gewöhnlich auszusetzen, jedoch sind ausreichend lange Regenerationsphasen zu beachten, damit belastete Strukturen genügend Zeit haben, um sich zu erholen. Andernfalls könnte es trotz konstantem Training zu einem Leistungsabfall kommen. Beachtet werden sollte dabei auch, dass das Training nur dann effektiv ist, wenn regelmäßig gearbeitet wird, nur so kann sinnvoll eine Steigerung der Leistungsfähigkeit erreicht werden. Wie genau dieses Training aussieht, hängt in der Regel auch davon ab, in welcher Disziplin ein Pferd eingesetzt wird oder werden soll, so ist die Ausbildung, abgesehen von der gemeinsamen Basis, auf der aufgebaut wird, durchaus sportartspezifisch.¹⁶

¹⁴ Vgl. Rieskamp: *Ausbildung junger Pferde*, S. 28f.

¹⁵ Vgl. Higgins: *Anatomie verstehen*, S. 148ff.

¹⁶ Vgl. Welter-Böller, Barbara und Maximilian Welter: *Gutes Training schützt das Pferd: Schonende Ausbildung nach osteopathischen Grundsätzen*. Schwarzenbek: Cadmos 2016, S. 39ff.

2.1.2. Springpferdeausbildung

Die Ausbildung eines Springpferdes fußt zunächst auf der klassischen Reitlehre und der Ausbildungsskala, damit wird die Basis für die weitere Laufbahn als Springpferd gelegt, es kann jedoch schon früh damit begonnen werden, Stangen und kleinere Sprünge in die Ausbildung miteinzubinden. In der weiteren Ausbildung wird insbesondere auf die Verbesserung der Fähigkeiten eines Pferdes geachtet, die für den Parcours besonders wichtig sind. Das Tier muss nicht nur Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit entwickeln, sondern auch wendig und reaktionsschnell sein, es soll sich konzentrieren können und die Technik bzw. der Bewegungsablauf soll verbessert werden. Zentral ist dafür besonders die Durchlässigkeit des Pferdes, das heißt, wie gut es auf die Hilfen des Reiters reagiert, die notwendig ist, um einen Hindernisparcours als Team harmonisch und mit Leichtigkeit überwinden zu können.¹⁷

2.1.2.1. Springdressur

Die Springpferdeausbildung beginnt laut Elmar Pollmann-Schweckhorst nicht erst im expliziten Springtraining, sondern mit der alltäglichen, gymnastizierenden, dressurmäßigen Arbeit. Diese Dressurarbeit wird auch Springdressur genannt und unterscheidet sich vom klassischen Dressursport. Im Fokus liegt nicht die Entwicklung von Kadenz, die schwebenden Gänge der Dressurpferde wären im Parcours eher hinderlich, sondern die Effizienz der Bewegungen, um möglichst schnell ins Ziel zu gelangen. Die Springdressur hat, auch im Sinne der Ausbildungsskala, die Aufgabe, den Takt zu festigen, diesen eventuell zu verbessern und Störungen zu verhindern bzw. zu reduzieren, insbesondere im Galopp soll ein athletischer, federnder Galoppsprung gefördert werden, da dieser die Grundlage für das erfolgreiche Reiten eines Parcours ist. Der Galopp soll aktiv und leichtfüßig bergauf gesprungen sein, dann fällt es Pferd und Reiter am leichtesten passend zum Sprung zu kommen. Je nach Gemüt des Pferdes sollte die Reiterin oder der Reiter den Takt ruhiger reiten oder das Pferd aktivieren. Der Takt ist auch wichtig, damit das Pferd Schwung entwickeln kann, der wiederum für den Rhythmus notwendig ist. Ein gleichmäßiger Rhythmus, wie er für das Parcoursreiten gewünscht ist, ist nur dann gegeben, wenn der Bewegungsfluss einem gleichbleibendem Muster folgt, welches nur so geringfügig verändert wird, dass es dem Beobachter nicht bzw. kaum merklich auffällt.¹⁸

¹⁷ Vgl. Pollmann-Schweckhorst, Elmar: *Springpferde-Ausbildung heute*. Warendorf: FNVerlag 2002, S. 36ff.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 38ff.

Auch für das Springpferd ist in weiterer Folge die Losgelassenheit unabkömmlich, betont Pollmann-Schweckhorst, sodass ein Parcours mit Leichtigkeit und nahezu unsichtbaren Reiterhilfen überwunden werden kann. Das Pferd muss physisch und psychisch losgelassen sein, das heißt, es muss zufrieden und ausgeglichen sein, darf sich während des Reitens nicht verkrampfen, sondern soll seine Muskeln anspannen und wieder loslassen, um in eine gesunderhaltende Haltung zu finden. Die Losgelassenheit ist zudem ein Grundpfeiler für ein zufriedenes, nervenstarkes und konzentriertes Springpferd, damit es sein volles Potenzial entfalten kann. Ist ein Pferd nicht losgelassen genug, kann es möglicherweise den Schweif einklemmen, scheuen oder auch ineffizient springen. Um die Losgelassenheit zu fördern, können kleine Sprünge, wie etwa Kreuze, und Hindernisreihen gesprungen werden, wobei reiterlich nur geringfügig unterstützend eingegriffen wird. So kann Entspannung herbeigeführt werden und das Pferd lernt mit zunehmender Losgelassenheit, seine Kräfte schonend einzusetzen und den Überblick im Parcours zu bewahren.¹⁹

Eine entsprechende, leichte und selbsttragende Anlehnung ist auch in der Springdressur gewollt, dadurch kann ein Parcours harmonischer überwunden werden. Die Kopfhaltung des Pferdes ist während des Parcoursreitens nicht übermäßig relevant, solange Gleichgewicht und Durchlässigkeit gegeben sind. Der Reiterin bzw. dem Reiter sollte es möglich sein, sofern die Situation dies im Parcours beim Anreiten eines Sprungs erfordert, eine gewisse Spannung, gleich einer positiven Körperspannung, in die Anlehnung zu reiten, um dem Pferd beispielsweise Sicherheit zu vermitteln. Diese Spannung sollte jedoch jederzeit wieder aufzulösen sein, sodass sich das Pferd wieder entspannt und in Selbsthaltung läuft, denn nur so kann es losgelassen und im Gleichgewicht über ein Hindernis springen. Mit zunehmender Losgelassenheit konzentriert sich auch die Springdressur auf die Entwicklung des Schwungs, das Pferd soll locker durch den Körper schwingen, den Rücken öffnen und dabei mit den Hinterbeinen unter den Schwerpunkt treten. Der Schwung befähigt das Pferd durch einen sprunghaften Galopp in der jeweiligen Situation eine gute Absprungdistanz zu finden, um das Hindernis fehlerfrei zu überwinden. Es kann im Fluss der Bewegung abspringen und den Schwung über den Sprung mitnehmen, dadurch wird der Bewegungsablauf rund und nicht unterbrochen. Um diesen Schwung gut umsetzen zu können, ist auch für das Springpferd die Geraderichtung von Bedeutung, fußen die Hinterbeine nicht in die Abdrücke der Vorderbeine, so geht Energie verloren und das Pferd muss sich mehr anstrengen, dies spielt auch beim

¹⁹ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 45ff.

Absprung sowie beim geraden Überspringen eines Hindernisses eine Rolle. Für die Förderung der Geraderichtung ist besonders die dressurmäßige Arbeit hilfreich, die zusätzlich auch die Muskelentwicklung unterstützt. Nützlich sind dafür versammelnde Übungen, die das Pferd dazu verleiten, unter den Schwerpunkt zu treten und Last mit der Hinterhand aufzunehmen. Versammlung ist für die Springdressur und das Springpferd insofern von Bedeutung, dass es auch im Parcours nötig ist, den Galopp zu regulieren und zu verkürzen, wichtig ist dabei jedoch die Erhaltung des Schwungs, damit das Pferd vor dem Sprung dennoch kraftvoll abspringen kann. Der Reiter gewinnt über die versammelnde Arbeit zusätzlich Kontrolle im Parcours. Zudem kann dadurch der übermäßige Verschleiß der Vorderhand reduziert werden. Einen positiven Effekt kann die Versammlung auch auf die Flugkurve des Pferdes haben, es fällt ihm leichter das Gleichgewicht zu halten, sowie auf die Wendigkeit, indem es schneller seine Galoppsprünge verkürzen und damit leichter um die Kurve gehen kann. Die Versammlung ist jedoch nicht dazu zu nutzen, jeglichen Willen des Pferdes zu unterbinden, der Zug zum Sprung soll dennoch bestehen bleiben. Um die Freude an der Arbeit zu erhalten und die Pferde mental nicht zu überfordern, sollte die anstrengende, versammelnde Arbeit stets durch entspannende Elemente aufgelockert werden.²⁰

Ziel der gesamten Springdressur ist ein durchlässiges Pferd, welches bereitwillig die Hilfen der Reiterin bzw. des Reiters annimmt, sodass es freiwillig in Harmonie mit dem Menschen zusammenarbeitet. So soll es zwar die Anweisungen annehmen, dennoch ist die Freude am Reiten beim Pferd zu erhalten, um sein Potential hervorlocken zu können. Dafür sind die Zwanglosigkeit und Zufriedenheit des Tieres von großer Bedeutung. Oftmals ist auch die Sprache davon, dass Pferde die richtige Einstellung haben müssen, um im Parcours erfolgreich zu sein, gemeint ist damit, dass die Pferde einen gewissen Kampfgeist entwickeln sollen, mitarbeiten und mit dem Reiter an einem Strang ziehen. Anders gesagt, in der Springdressur geht es weniger darum, das Tier zu dressieren und in eine Form zu zwingen, die Pferde sollen so gut an den Hilfen stehen, dass sie durch die gewonnene Durchlässigkeit vorwärts und auch freier geritten werden können. Denn das Vorwärtsreiten ist für das rhythmische, dynamische Bewältigen eines Parcours äußerst wichtig, zudem kann beim Springreiten auf den Charakter eines Pferdes und seine Eigenheiten eingegangen werden, ohne zwangsläufig den Erfolg zurückstellen zu müssen. Ziel sind unsichtbare Hilfen, die vom Pferd umgehend angenommen und umgesetzt werden, dann ist es auch möglich dem Pferd mehr Freiraum zu gewähren. So

²⁰ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 49ff.

soll auf Dauer ein harmonischer Gesamteindruck, ein Zusammenspiel von Pferd und Reiter entstehen.²¹

2.1.2.2. *Jungpferdearbeit*

Junge Springpferde werden neben der gymnastizierenden Arbeit auch schon mit Hilfe von Bodenständen, Cavalettiarbeit und kleineren Sprüngen auf ihre zukünftige Aufgabe vorbereitet. So arbeitet man zu Beginn insbesondere mit Trabsprüngen, diese sind mit einem Jungpferd in der Regel leichter und mit einem geeigneten Tempo anzureiten, und passenden Hindernisfolgen. Auf diese Weise wird ein rhythmischer, taksicherer Gang auf den Sprung weitergegeben. Wenn das Pferd sein Galopptempo auf einem Mittelmaß halten kann, werden die ersten Hindernisse aus dem Galopp gesprungen. Jungpferde haben oftmals noch Probleme mit der Geraderichtung, sodass sie über dem Sprung auf eine bestimmte Seite ziehen oder auch am Hindernis vorbeilaufen. Dies kann mit einem möglichst geraden Anreiten des Sprungs verbessert werden, auch nach dem Sprung soll geradeaus geritten werden. Kreuze könnten ebenfalls unterstützend wirken, damit das Pferd automatisch die Mitte des Sprungs anvisiert.²² Der Springpferdeausbildner Anthony Paalman zeigt zusätzlich auf, dass neben der Ausbildung zum Springpferd unter dem Reiter bzw. der Reiterin auch auf das Freispringen zurückgegriffen werden kann, dabei springt das Pferd ohne Reitergewicht über aufeinanderfolgende Hindernisse. In der Regel wird eine Art Gasse aufgebaut, häufig an der Wand der langen Seite einer Reithalle, die die Hindernisse begrenzt, sodass das Pferd nicht vorbeilaufen kann. Auf diese Weise entwickelt das junge Pferde Sicherheit und Selbstvertrauen sowie Gleichgewicht und lernt, sich Distanzen selbstständig passend zu machen, dies kommt sowohl der Reiterin oder dem Reiter als auch dem Pferd zugute, da es in schwierigen Situationen mitdenken kann. Der Schwierigkeitsgrad sollte jedoch auch beim Freispringen nur langsam erhöht werden und nur unter der Voraussetzung, dass das Pferd ausreichend losgelassen ist. Auch das bereits erwähnte mittige Springen der Hindernisse kann beim Freispringen, ebenfalls mit Kreuzen, trainiert werden ebenso wie der Erhalt des Rhythmus. Außerdem kann individuell an den Stärken und vor allem an den Schwächen eines Pferdes gearbeitet werden.²³

Um jungen Pferden bei neuen Aufgaben, wie zum Beispiel dem Springen eines Wassergrabens, zusätzlich Sicherheit zu vermitteln, kann auch auf einen Vorreiter zurückgegriffen werden, der

²¹ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 68ff.

²² Vgl. ebd., S. 43ff.

²³ Vgl. Paalman, Anthony: *Springreiten. Ausbildung von Pferd und Reiter für den Springsport Parcoursreiten, Parcoursgestaltung*. Stuttgart: Franckh 1986, S. 110ff.

mit ausreichend Abstand vor dem Jungpferd vorreitet und die Aufgabe unmittelbar vorführt. Wichtig ist dabei, dass das Pferd, welches voran geht, erfahren und routiniert ist, sodass keine Unsicherheit auf das Jungpferd übertragen wird. Um unbekannte Hindernisse zusätzlich leichter bewältigbar zu machen, kann mit optischen Begrenzungen gearbeitet werden, oder der Sprung wird in Richtung Ausgang gesprungen, dies erleichtert jungen Tieren die Arbeit anfangs, damit sie ohne Stress lernen können. Im Parcourstraining haben Jungpferde oftmals noch nicht die nötige Kondition und Kraft, um über den gesamten Parcours hinweg den nötigen, tragkräftigen Galopp zu halten, daher ist es die Aufgabe der Reiter, mit den Kräften des Pferdes hauszuhalten, um auf den Wegen zwischen den Sprüngen keine Kraftreserven zu verschwenden. Nur bei kräfteschonendem Training können die Freude und der Kampfgeist des Pferdes geweckt werden und später erhalten bleiben. In diesem Sinne ist es essenziell die Bedürfnisse des Pferdes zu berücksichtigen, sie nicht zu überfordern und wenn nötig auch spontan Pausen einzuräumen.²⁴ Wenn das Pferd bereits einige Monate Ausbildung genossen hat und das Training im Heimatstall erfolgreich voranschreitet, sollte es laut Paalman auf den ersten Turnieren vorgestellt werden. Dabei dürfen die Anforderungen deutlich unter dem Niveau des aktuellen Ausbildungsstandes sein, sodass das Tier nicht überfordert wird, da die neue Umgebung verbunden mit der ungewohnten Turnieratmosphäre für ein Jungpferd ohnehin sehr aufregend ist. Hilfreich können auch zuvor stattgefundene Trainingseinheiten in fremden Ställen sein, so ist das Pferd bereits daran gewöhnt in fremder Umgebung geritten zu werden. Durch die frühe Gewöhnung an die Teilnahme an Turnieren lernen die Pferde rasch mit der Turniersituation zurechtzukommen. Bei erfolgreicher Absolvierung des Parcours und konstanter, weiterer Teilnahme an Wettkämpfen kann das Training im Heimatstall reduziert werden, um das Pferd nicht zu überlasten. Ziel dieser ersten Turnierstarts sollte lediglich das Gewinnen von Vertrauen sein, sowie rhythmische, gleichmäßige Runden. Der Sieg darf nicht an erster Stelle stehen.²⁵

2.1.2.3. *Springtraining*

Die Springdressur, wie es der Name schon vermuten lässt, steht nicht für sich, sondern soll das Springpferd optimal auf das Springtraining und die Bewältigung eines Parcours vorbereiten. Pollmann-Schweckhorst gibt an, dass im Springtraining unter anderem die angeborene Springmanier des Pferdes so weit als möglich verbessert werden soll. Das Pferd soll sich in

²⁴ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 91ff.

²⁵ Vgl. Paalman: *Springreiten*, S. 245f.

Sinne des optimalen Sprungablaufs über dem Sprung öffnen, den Widerrist anheben, den Rücken aufwölben und den Hals leicht fallen lassen, daraus ergibt sich die gewünschte Bascule. Die Hinterhand soll sich über dem Sprung öffnen und während des Sprungs soll der Schwung erhalten bleiben, sodass der Rhythmus nicht verloren geht. Vorrangig vor der korrekten Springmanier sind jedoch die Vorsicht, der Kampfgeist und die Übersicht eines Pferdes, die für ein erfolgreiches Springpferd von großer Bedeutung sind. Denn eine schlechte Springtechnik kann durch den Ehrgeiz und die Vorsicht eines Pferdes ausgeglichen werden. Dennoch kann die Verbesserung der Springmanier positiv zur erfolgreichen Parcoursbewältigung beitragen. Im Training ist zu beachten, dass der positive Einfluss auf die Bascule stets geringer ist als ein möglicher schlechter Einfluss. Durch mangelnde Losgelassenheit oder eine inkorrekte Einwirkung der Reiterin bzw. des Reiters kann das Aufwölben des Rückens stetig geringer werden, wodurch auch Vorderhandfehler durch das Hängenlassen der Vorderbeine entstehen können. Um die Bascule zu fördern sind beispielweise Gymnastikreihen, eine Abfolge von Hindernissen in kurzen Abständen, hilfreich. Diese Reihen wirken sich auch positiv auf die Vorderbeintechnik aus, welche leichter zu trainieren ist als die Bascule. Die Pferde müssen aufmerksam sein und ihre Beine anziehen, um keinen Fehler zu riskieren. Junge Pferde lassen ihre Vorderbeine oftmals zu Beginn ihrer Ausbildung noch nach unten hängen, dies gibt sich häufig von selbst, wenn sie genug Erfahrungen gesammelt haben, in manchen Fällen ist dies jedoch ein individueller Springstil und verändert sich daher kaum. Auch In-Out-Reihen, hier springt das Pferd von Sprung zu Sprung ohne einem zusätzlichen Galoppsprung zwischen den Sprüngen, können die Vorderhand schulen, jedoch sollte das Tier dabei nicht überanstrengt werden, da die Übung viel Kraft erfordert, ansonsten wird die Wirkung verfehlt. Um den Sprungablauf in irgendeiner Form zu beeinflussen, ist dennoch stets die dressurmäßige Arbeit von zentraler Bedeutung. Nur wenn das Pferd im Gleichgewicht ist und an den Hilfen stehend ausreichend durchlässig ist, sodass es vor oder nach dem Sprung kontrolliert weiterläuft, kann sich die Technik über dem Sprung verbessern. Ohne diese Basis wird von dem Tier Unmögliches verlangt. Außerdem ist es ein Ziel der Ausbildung, das Pferd zur Aufmerksamkeit und zur Vorsicht zu erziehen. Im Training sollte daher abwechslungsreich gearbeitet werden, um die Motivation des Pferdes hochzuhalten, darüber hinaus sind Hindernisfehler ein wichtiger Teil des Lernprozesses. Wenn das Pferd nicht jedes Mal passend zum Sprung geritten wird, lernt es mit der Zeit mitzudenken und eigenständig eine Lösung für die kommende

Distanz zu finden, um Abwürfe zu vermeiden. Die gestellten Aufgaben sollten das Pferd zwar fordern, aber nicht überfordern, dies würde sich negativ auf die Ausbildung auswirken.²⁶

Diese Form des Trainings hebt auch schon Paalman hervor, er bezeichnet die Ausbildung, welche die Pferde zum Mitdenken und zur Mitarbeit anregt als natürlicher als jene, die den Pferden jede Entscheidung abnimmt und damit jede Distanz sowie jeden Absprungpunkt vorgibt. Die Pferde verlieren damit ihre Eigeninitiative und sind oftmals nur noch von Reitern erfolgreich durch einen Parcours zu reiten, die den Absprungpunkt gut einschätzen und regulieren können. Hinzu kommt der problematische Aspekt, dass sich auch Reiterinnen und Reiter irren oder keine passende Distanz sehen könnten und das Pferd, wenn es nicht gelernt hat mitzudenken, in dieser Situation überfordert sein wird. Aus diesen Gründen ist die natürliche Ausbildung zu bevorzugen.²⁷

Bei erfolgreicher dressurmäßiger Arbeit kann, nachdem mit einem Pferd bereits kontrolliert und ausbalanciert einzelne Sprünge gesprungen werden können, mit dem Springen von Hindernisfolgen und in weiterer Folge auch mit Kombinationen begonnen werden, sodass die ersten Distanzen geübt werden. Zunächst sollten einfache Linien und passende Abstände zwischen den Hindernissen trainiert werden, die sich im weiteren Verlauf des Trainings dem Ausbildungsstand anpassen und im Schwierigkeitsgrad steigen. Die Distanzen können zudem vermehrt variieren, um auch in schwierigen Situationen im Parcours gut vorbereitet zu sein. Zu beachten ist jedoch, dass Hindernisfolgen und Distanzen nur so schwer aufgebaut werden, dass sie für das jeweilige Pferd noch bewältigbar sind, es sollte keinesfalls überfordert werden oder mit Situationen konfrontiert werden, die sein Potenzial und seine Möglichkeiten übersteigen. Von Vorteil ist es zudem, verschiedene Absprungpunkte zu trainieren, damit das Pferd bei einer weiten oder dichten Distanz im Parcours nicht verunsichert wird.²⁸

In Rahmen des Springtrainings sollten auch, nachdem bereits Parcoursausschnitte geübt wurden, auch vollständige Parcours geritten werden. Dies ist unerlässlich, um erfolgreich verschiedenste Parcours überwinden zu können. Hilfreich kann es dafür auch sein, auf einen anderen, fremden Springplatz zu fahren, um das Pferd an unbekannte Umgebungen zu gewöhnen, besonders wenn für die Teilnahme an einem Turnier geübt wird. Aber auch am heimischen Springplatz kann trainiert werden, sinnvoll ist es dabei, wenn die Linienführung

²⁶ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 78ff.

²⁷ Vgl. Paalman: *Springreiten*, S. 13.

²⁸ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 94ff.

und der Aufbau bzw. die Hindernisse des Parcours immer wieder variieren. Das Abreiten bzw. Aufwärmen vor einem Parcours konzentriert sich zunächst auf die dressurmäßige Arbeit, das Pferd soll an den Hilfen stehen und durchlässig werden, dann werden die ersten Sprünge gesprungen, die langsam erhöht werden. Bevor der Parcours geritten wird, sollte dem Pferd eine kurze Pause zur Erholung gewährt werden. Um danach die Aufmerksamkeit wieder zu wecken, kann nochmal ein höherer Sprung vor dem Beginn des Parcours geritten werden. Wichtig ist es dabei auch, das Pferd nicht zu überfordern und die Anforderungen dem Ausbildungsstand anzupassen, andernfalls könnte die Sicherheit von Pferd und Reiter riskiert werden, damit steht auch der Kampfgeist des Pferdes auf dem Spiel. Diese Arbeit vor dem Parcours muss auf die Bedürfnisse des Pferdes abgestimmt und daher individuell gestaltet werden. Zudem sollten Kraftressourcen sinnvoll eingeteilt werden, sodass das Pferd nicht schon vor dem Parcours erschöpft ist.²⁹

Pollmann-Schweckhorst definiert als Ziel des Parcourstrainings vor allem die Schulung von Rhythmus und Übersicht, besonders von Seiten des Pferdes. Insbesondere bei jungen Pferden muss dies erst erlernt werden, da sie oftmals in der neuen Situation verunsichert sind. Dennoch sind dies zwei Aspekte, die auch bei fortgeschrittener Ausbildung nicht außer Acht gelassen werden dürfen, besonders wenn auf Turnieren häufig „gegen die Zeit“ und somit sehr schnell geritten wird, sollte im Training auf den Erhalt des Rhythmus geachtet werden. Die Förderung von Konzentration und Ausgeglichenheit müssen im Parcourstraining an oberster Stelle stehen, daher sollte ein Pferd nicht jedes Mal an seine Grenzen gebracht werden, sondern auch an der Linienführung und der Technik gearbeitet werden. Am Ende des Trainings muss dem Pferd ausreichend Zeit gegeben werden, um sich nach der Anstrengung bei lockerer Bewegung im Trab und im Schritt in Dehnungshaltung wieder zu entspannen.³⁰

Um in Zeitspringprüfungen erfolgreich zu sein, müssen im Training einige Fähigkeiten trainiert und verbessert werden, die es dem Pferd erlauben, nicht nur schnell zu laufen und aus hohem Tempo ohne Fehler über das Hindernis zu springen, sondern auch eng zu wenden und damit über die Linienführung Zeit zu sparen. Essenziell für ein hohes Grundtempo ist die Durchlässigkeit, ohne ihr reagiert das Pferd nicht schnell genug auf die Hilfengebung und es könnte rasch zu gefährlichen Situationen kommen. Ein Pferd sollte bereits gelernt haben, sich zu versammeln, um sich rasch aus dem hohen Tempo wieder zu verkürzen und langsamer zu

²⁹ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 97ff.

³⁰ Vgl. ebd., S. 99f.

werden. Dann kann es eine enge Wendung gut nehmen oder in einer passenden Distanz ein Hindernis überwinden, ohne dabei Schwung zu verlieren. Grundlage ist dafür wiederum die Springdressur, so kann mithilfe von Tempounterschieden geübt werden, das Tempo zu verstärken und wieder zu reduzieren, hilfreich ist es dabei zudem, die Linien eines Parcours abzureiten, um zu überprüfen, wie gut die Abstimmung der Hilfen bereits funktioniert. Auch fliegende Wechsel sind nützlich, um im Parcours Zeit zu sparen, diese sollten effizient und unaufwendig gesprungen werden, um den Rhythmus zu erhalten. Des Weiteren ist es im Training sinnvoll, beispielsweise mithilfe eines kleinen Kreuzes, das Wenden über dem Sprung zu üben, sodass ein Richtungswechsel bereits im Sprung durchgeführt werden kann und das Pferd nach der Landung in die richtige Richtung läuft. Zeitsparend ist auch das schräge Überwinden von Hindernissen, jedoch ist darauf zu achten, dass dies im Training geübt wird, damit das Pferd mit der Situation vertraut ist. Trotz allem Siegeswillen sollte das Ziel der Springpferdeausbildung stets die Übersicht und Ruhe des Pferdes sein, wenn auch das Reiten mit hohem Tempo ein wesentlicher Bestandteil des Springreitens ist, so muss das Training und der Einsatz am Turnier dennoch sinnvoll durchdacht sein, um die Losgelassenheit sowie das Potential und die Springmanier nicht negativ zu beeinflussen. Abhilfe kann dabei ein nervenschonendes Schnellreiten schaffen, wobei kurze Wege gewählt und die Hilfen geschickt und nicht übermäßig stark gegeben werden, sodass dem Pferd das Tempo und engere Wendungen möglichst nicht bewusst werden. Zielführend kann es dabei auch sein, im alltäglichen Training auf leichtere Aufgaben zurückzugreifen, um die Motivation und den Kampfgeist des Pferdes zu erhalten.³¹

Auch in der Springpferdeausbildung ist man, wie bereits erwähnt, um größtmögliche Harmonie bemüht, die stets das Ausbildungsziel darstellt, dafür ist vor allem das Vertrauen des Pferdes zum Menschen nötig, zudem muss sich das Tier darauf einlassen, auf die Hilfen der Reiterin bzw. des Reiters zu hören und gehorsam zu werden. Da man sich für den Sport jedoch charakterstarke Pferde wünscht, die mit Kampfgeist ausgestattet sind, ist es in der Ausbildung unumgänglich, dass nicht alles ohne Komplikationen sofort harmonisch funktioniert. Pollmann-Schweckhorst zeigt auf, dass es entscheidend ist, diesen Willen auf ein gemeinsames Ziel zu lenken und eine Einheit zu werden, dafür muss der Reiter geschickt und oftmals auch rasch agieren, um das Pferd von einer bestimmten Richtung zu überzeugen. Im Parcours kann sich Uneinigkeit durch Verweigerungen und Ungehorsam zeigen. Um dies zu verhindern, muss

³¹ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 101ff.

stets nach der Ursache für das Verhalten des Pferdes gesucht werden, da es auch aus Unerfahrenheit und daraus resultierender Unsicherheit und Überforderung entstehen kann. Auch eine falsche Hilfengebung von Seiten der Reitenden kann ein Grund für Ungehorsam sein. Manche Pferde haben auch schlechte Erfahrungen gemacht oder ihnen fehlt der Mut, sodass Schwierigkeiten im Parcours auftreten. Pferde, die einmal das Vertrauen in den Reiter verloren haben, beispielsweise durch unpassendes Anreiten eines Sprungs und die damit verbundene, falsche Distanz, verlieren oftmals auch ihren Kampfgeist und sie gleichen Fehler der Reiterin oder des Reiters kaum bzw. gar nicht mehr aus. Dieses Vertrauen ist nur schwer wiederherzustellen, auch bei korrektem Reiten bleiben diese Pferde oftmals unzuverlässig. Um zu einem harmonischen Ritt zu kommen, sind Vertrauen und Gehorsam unbedingt notwendig. Der Gehorsam baut jedoch auf dem Vertrauen auf, das Pferd muss darauf vertrauen können, dass der Reiter mit ihm zusammenarbeiten will. Erst dann wird es sich auf die Hilfen einlassen und ihnen folgen. Umgekehrt kann das Vertrauen auch durch den Gehorsam gesteigert werden, wenn neue, schwierigere Aufgaben mit der Reiterin bzw. dem Reiter gelöst und gut bewältigt werden. Anschließend führt entsprechendes Loben zu einer Steigerung des Selbstbewusstseins des Tieres und fördert das Vertrauen zwischen Mensch und Pferd. So lernt das Pferd, dass ihm keine unmöglichen Aufgaben gestellt werden. Bei jeglichen dennoch auftretenden Ungehorsamkeiten sollte stets ausgeschlossen werden, dass dieses Verhalten aufgrund von Schmerzen auftritt. Manche Formen des Ungehorsams können in gewissen Situationen von einer Reiterin oder einem Reiter mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit bereits vorhergesehen werden, wie zum Beispiel eine Verweigerung an einem eindrucksvollen Sprung oder das Scheuen vor unbekannten Gegenständen. In diesen Fällen ist es ihre bzw. seine Aufgabe, bereits im Vorfeld Vorbereitungen zu treffen, um die Situation gut lösen zu können. Dies sollte stets so feinfühlig wie möglich geschehen. Eine gewisse Voraussicht und kluges, geschicktes Handeln ist daher für den Springsport sehr wichtig.³²

Im Zuge der Ausbildung sind tierschutzwidrige Methoden stets abzulehnen, wie beispielsweise das Barren eines Pferdes, wobei dem Pferd, während dem Springen eines Hindernisses, mit einer Stange gegen die Beine geschlagen wird, sodass es beim nächsten Mal höher springt und vorsichtiger wird. Cornelia Stietz gibt an, dass dieser Vorgang äußerst problematisch ist, da dem Pferd Schmerzen zugefügt werden und eine Überforderung der Tieres möglich ist, weil es durch das höhere Springen entweder seine Leistungsgrenzen überschreitet oder seine

³² Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 108ff.

momentane Leistungsfähigkeit übergangen wird. Zudem läuft der Ausbilder Gefahr das Pferd nicht nur körperlich zu überlasten, sondern auch psychisch zu überfordern, beispielsweise wenn die Konzentrationsfähigkeit zunehmend nachlässt. Des Weiteren hat das Pferd keine Möglichkeit ohne Berührung über das Hindernis zu springen, da es die genutzte Stange im Vorhinein nicht sieht, um entsprechend darauf reagieren zu können. Diese Trainingsmethode ist daher bereits seit einigen Jahren aus Tierschutzgründen und der Gefährdung des Pferdewohls verboten, sowohl national als auch international. Dies ist besonders hervorzuheben, da Reiter und Ausbilder Verantwortung für die Tiere haben und diese nicht eigenständig für ihre Rechte einstehen können.³³

Im Springtraining sollte sich in Vorbereitung auf ein Springturnier beim Parcoursaufbau an den Gegebenheiten des Turniers orientiert werden, da es äußerst förderlich für das erfolgreiche Bewältigen des Parcours am Turnier ist, wenn im Training bereits ähnliche Hindernisse überwunden wurden und das Pferd mit ihnen bzw. mit ihrem Aufbau vertraut ist. Daher sollte etwa die Stangenlänge der Länge der Stangen am Turnier entsprechen und nicht wesentlich länger sein, gleiches gilt auch für das Gewicht der Stangen. Um Verletzungen zu vermeiden, sind oberhalb der obersten Stange eines Hindernisses keine Auflagen zu befestigen und zu entfernen, wenn sie nicht benötigt werden. Bei Oxern ist die Verwendung von Sicherheitsauflagen empfehlenswert, um Stürze und Verletzungen zu vermeiden. Der Trainingsparcours sollte dem Ausbildungsstand von Reiter und Pferd entsprechen, aber dennoch herausfordernd sein, sodass sich ihre Fähigkeiten verbessern lassen. Die Aufgaben sollten somit ein gewisses Schwierigkeitslevel besitzen, jedoch nicht überfordern und bewältigbar sein. Junge oder unerfahrene Pferde können beispielsweise durch breite Fangsteher unterstützt werden, die zusätzliche Begrenzung bieten, auch Vorlegstangen können bei der Findung des richtigen Absprungpunkts nützlich sein und zusätzlich Sicherheit vermitteln. Die Linienführung, die Reihenfolge der Hindernisse sowie die Auswahl des Hindernismaterials können und sollten variieren, um ausreichend Abwechslung ins Training einfließen zu lassen und die Motivation durch neue Aufgaben hochzuhalten. Je weiter die Ausbildung voranschreitet, umso komplexer und anspruchsvoller darf die Parcoursgestaltung sein.³⁴

³³ Vgl. Stietz, Cornelia: „Barren oder Touchieren: Tierschutzgerechte Berührungen von Pferden im Spitzensport – nur bestimmte Zwecke heiligen die Mittel!“, in: *NuR* 44, 2022, 451-460, <https://doi.org/10.1007/s10357-022-4025-5>, S. 452f.

³⁴ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 132f.

In der Ausbildung eines Pferdes ist besonders darauf zu achten, Überbelastungen und Verletzungen zu vermeiden, die Gesundheit muss stets an erster Stelle stehen. Oftmals führen Verletzungen dazu, dass die Tiere an den betroffenen Stellen oder Regionen nicht mehr so belastbar sind, wie sie es einst waren, umso wichtiger ist es, die Belastung und das Trainingsausmaß sinnvoll zu gestalten und nur langsam und schonend zu steigern, um damit nicht nur Ausdauer und Kraft aufzubauen, sondern auch die Belastbarkeit Schritt für Schritt zu erhöhen. So ist auf den Gesundheitszustand des Pferdes zu jeder Zeit sorgsam zu achten. Dazu gehört auch die Bearbeitung der Hufe sowie ein eventueller, ordnungsgemäßer Beschlag, denn ein gut funktionierender Hufmechanismus ist auch für die Gesundheit der Sehnen, Bänder und Gelenke von großer Bedeutung. Ein Beschlag greift in diesen Mechanismus ein und sollte daher nur in Betracht gezogen werden, wenn es die Bodenverhältnisse nicht anders zulassen. Zudem ist den Hufen ein besonderes Augenmerk zu schenken, da sie in der Landung nach dem Sprung über ein Hindernis sehr viel Gewicht abfangen müssen. Auch auf den Boden eines Springplatzes sollte geachtet werden, da zu tiefe Böden eine übermäßige Belastung für die Sehnen darstellen, zu harte Böden können sich ebenfalls nachteilig auswirken. Außerdem sollten Fehlstellungen bei der Hufbearbeitung beachtet werden, insbesondere in jungen Jahren, um frühzeitige Belastungserscheinungen durch Fehlbelastungen zu vermeiden bzw. zu verringern.³⁵

Für die Gesunderhaltung des Bewegungsapparates sind entsprechende Vorbereitungen für die Trainingseinheiten zu treffen, dies umfasst vor allem eine ausreichend lange Aufwärmphase im Schritt, um die Durchblutung anzuregen und die Muskeln zu lockern. Zusätzlich wirkt sich langes Schritt gehen auch positiv auf die Ausdauer eines Pferdes aus. Wichtig ist neben einer Aufwärmphase auch das rechtzeitige Beenden der Arbeitsphase, wenn die Muskelkraft schwindet, müssen die Knochen und Gelenke die Bewegungen abfangen und verschleifen dadurch schneller. Deswegen sollte das Training nicht über den Erschöpfungszustand hinweg fortgeführt werden, Pausen können hierbei auch Abhilfe verschaffen. Zur Verhinderung frühzeitiger Abnützungserscheinungen sollte die Ausbildung altersentsprechend durchgeführt werden, auch wenn ein junges Pferd bereits mehr anbietet als ein anderes im gleichen Alter, muss eine verfrühte, vermehrte Belastung durch dem Alter nicht entsprechende, inadäquate Belastungssteigerung vermieden werden. Um Veränderungen bzw. mögliche Probleme möglichst früh zu erkennen, ist das Pferd im Alltag sowie im Training stets genau zu

³⁵ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 134ff.

beobachten. Im Zweifelsfall sollte eine Tierärztin oder ein Tierarzt zur weiteren Abklärung hinzugezogen werden.³⁶

Im Sinne der Gesunderhaltung ist auch die Verwendung von passender Ausrüstung, insbesondere eines passenden Sattels von großer Bedeutung, um zum Beispiel Rückenschmerzen durch Druckstellen zu vermeiden. Das Maul sowie die Zähne sind ebenfalls nicht zu vernachlässigen, um Durchlässigkeitsproblemen aufgrund von Schmerzen im Maul vorzubeugen.³⁷ Ebenso ist laut Paalman auf die Wahl eines passenden Gebisses zu achten, häufig sind Pferde mit einer Wassertrense zufrieden, die relativ weich im Maul liegt. Bei der Nutzung von schärferen Gebissen sollte bedacht werden, dass das Pferdemaul äußerst sensibel ist, sie müssen daher mit Bedacht eingesetzt werden. Dennoch muss in der Ausbildung stets darauf geachtet werden, ob das genutzte Gebiss vom jeweiligen Pferd als angenehm wahrgenommen wird, es ist möglich, dass ein anderes Gebiss besser angenommen wird, dies gilt es abzuwägen, um dem Pferd das Reiten angenehm zu machen.³⁸

2.2. Turnierordnung

Die Turnierordnungen regeln die Teilnahme von Athleten und Pferden an Wettkämpfen, sie legen fest, was erlaubt ist und woran sich Teilnehmende halten müssen. In dieser wird jedoch auch festgehalten, auf welche Art und Weise Pferde auf Turnieren, in der Vorbereitung und im Bewerb, trainiert werden dürfen und welche Ausrüstung und Hilfsmittel dafür zu nutzen sind. In der Regel hat jeder nationale Pferdesportverband eines Landes eine eigene Turnierordnung, die sich durchaus von den Bestimmungen des internationalen Reitsportverbandes, der Fédération Equestre Internationale (FEI), unterscheiden kann. So gilt auf nationalen Turnieren die österreichische Turnierordnung (ÖTO), auf international ausgetragenen Wettkämpfen sind hingegen die Regelungen der FEI zu berücksichtigen. Jedoch wird im Zweifelsfall, sollte eine bestimmte Angelegenheit in der ÖTO nicht oder nicht ausreichend geregelt sein, auch auf nationalen Turnieren auf das FEI-Reglement zurückgegriffen.³⁹ Die Bestimmungen der FEI sind als eigenständiges Regelwerk, unabhängig von den Regeln der nationalen Verbände oder den

³⁶ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 138ff.

³⁷ Vgl. ebd., S. 146.

³⁸ Vgl. Paalman: *Springreiten*, S. 53ff.

³⁹ Vgl. Österreichischer Pferdesportverband: *Österreichische Turnierordnung*. Laxenburg: Österreichischer Pferdesportverband 2021.

nationalen sowie lokalen Gesetzen zu verstehen.⁴⁰ In den beiden folgenden Kapiteln sollen vor allem jene Punkte hervorgehoben werden, die sich unmittelbar mit den Sportpartner Pferd beschäftigen, sei es in Bezug auf die Ausrüstung, den Umgang oder die Teilnahmebedingungen.

2.2.1. ÖTO – österreichische Turnierordnung

Die ÖTO legt nicht nur die formalen Bestimmungen für die Organisation, die Durchführung sowie die Teilnahme an Turnieren fest, sie definiert auch die Leistungsanforderungen in den jeweiligen Disziplinen und Leistungsklassen. Die Bewerbe eines Turniers werden in verschiedene Klassen unterteilt, diese setzen sich aus sechs Kategorien zusammen, deren Schwierigkeitsgrad von E zu S ansteigt: E – Einsteiger, A – Anfänger, L – Leicht, LM – Übergangsklasse, M – Mittelschwer und S – Schwer. Die Turnierordnung befasst sich auch mit dem Umgang mit dem Sportpartner Pferd und legt auch dafür bestimmte Grundsätze fest.⁴¹

So wird schon am Anfang der allgemeinen Bestimmungen festgehalten, dass sich alle Personen, die an einem Turnier teilnehmen, aber auch Personen, die lediglich zu Gast sind, zu einem fairen Umgang mit Mitstreitern und Pferden verpflichten, dabei wird sich auf die Einhaltung der ÖTO, des Tierschutzgesetzes und auf ethische Grundsätze berufen, die ebenfalls Teil der ÖTO sind. Verantwortlich für das Pferd ist im Rahmen eines Turniers stets die Reiterin bzw. der Reiter, unabhängig davon in welchem Besitz sich das Tier befindet, oder auf welche Person das Pferd beim österreichischen Pferdesportverband (OEPS) registriert ist.⁴² Um für eine ordnungsgemäße Vorbereitung auf den Bewerb zu sorgen, ist ein Aufsichtsorgan verpflichtend vorgeschrieben, das am Vorbereitungsplatz anwesend ist und für den korrekten Umgang mit den Pferden Sorge trägt. Dies muss eine fachkundige Person sein, wie etwa ein Richter oder ein Steward, da ein Aufsichtsorgan dazu berechtigt bzw. verpflichtet ist, das Training zu beaufsichtigen. Außerdem dürfen die Ausrüstung von Pferd und Mensch sowie diverse Hilfsmittel, die im Rahmen der ÖTO erlaubt sind, überprüft werden. Diese Kontrolle soll stichprobenartig durchgeführt werden. Darüber hinaus ist darauf zu achten, dass gefährliches Reiten unterlassen wird und kein unkontrolliertes Verhalten von Pferden und Teilnehmenden auftritt. Eine weitere Aufgabe besteht darin, darauf zu achten, dass Pferde

⁴⁰ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI General Regulations*. Schweiz: 2020. Aktualisierung 2024. (<https://inside.fei.org/content/general-regs-statutes>, letzter Zugriff: 08.07.2024)

⁴¹ Vgl. Österreichischer Pferdesportverband: *Österreichische Turnierordnung*.

⁴² Vgl. ebd., S. A-8ff.

weder offenkundig erschöpft, lahm oder verletzt geritten werden, sollte dem dennoch so sein, muss die Teilnehmerin bzw. der Teilnehmer unverzüglich informiert werden und die Vorbereitung ist abubrechen. Eine Teilnahme an dem Bewerb wird untersagt.⁴³

Doch nicht nur der Umgang mit dem Pferd wird geregelt, sondern auch die Teilnahmeberechtigung der Pferde ist in der Turnierordnung festgelegt. Dies betrifft vor allem das Alter der Pferde, so dürfen vierjährige Pferde maximal in der Klasse A an den Start gehen, fünfjährige Tiere sind bereits bis zur Klasse L startberechtigt. Für die Klassen darüber müssen die Pferde mindestens sechs Jahre alt sein.⁴⁴ Ausgenommen von dieser Regelung sind spezielle Springpferdeprüfungen, oder auch Jungpferdeprüfungen genannt, in deren Rahmen bereits fünfjährige Pferde an Prüfungen bis zu einer Höhe von 130 cm teilnehmen dürfen. Dies entspricht einer Steigerung von 10 cm im Vergleich zu der, in regulären Springprüfungen, erlaubten maximalen Höhe von 120 cm für ein fünfjähriges Pferd.⁴⁵

Die ÖTO legt zudem Teilnahmebeschränkungen fest, so sind Reiterinnen und Reiter beispielsweise zu disqualifizieren, wenn ihre Ausrüstung, oder die des Pferdes, nicht den Vorschriften entspricht. Es gibt jedoch auch Einschränkungen für Pferde, diese dürfen pro Tag an maximal drei Prüfungen teilnehmen und sind auszuschließen, wenn sie die geforderten Aufgaben offenkundig nicht bewältigen können, überfordert, misshandelt oder unangemessen bestraft werden. Ein weiterer Ausschlussgrund ist frisches Blut, welches sich am Pferd befindet, aber auch Lahmheiten, Verletzungen und sichtliche Erschöpfung können zum Entzug der Startberechtigung führen. Außerdem führen unzulässige Trainingsmethoden und die Nutzung von unerlaubten Hilfsmitteln ebenso zum Ausschluss. Nicht teilnehmen dürften zudem kranke Pferde, die andere Pferde anstecken könnten, sowie gedopte Tiere und Tiere, bei denen eine andauernde oder vorübergehende Schmerzausschaltung oder tierschutzrelevante Eingriffe vorgenommen wurden. Reiter, deren Pferde aufgrund der genannten Punkte ausgeschlossen wurden, können in weiterer Folge eine Ordnungsmaßnahme auferlegt bekommen. Sollte ein Pferd den Anforderungen in der Prüfung nicht gewachsen sein, ist es den Richtern möglich, die Vorführung vorzeitig zu beenden.⁴⁶

Um die Verfassung der teilnehmenden Pferde kontrollieren zu können, ist in der ÖTO festgeschrieben, dass Pferdekontrollen, Verfassungsprüfungen und Dopingkontrollen

⁴³ Vgl. Österreichischer Pferdesportverband: *Österreichische Turnierordnung*, S. A-61ff.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. A-69.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. B-18.

⁴⁶ Vgl. ebd., S. A-70ff.

durchgeführt werden können. Pferdekontrollen beschränken sich nicht nur auf die Turniersituation und können auch außerhalb eines Wettbewerbs durchgeführt werden, dasselbe gilt auch für Dopingkontrollen, kontrolliert werden soll dabei vor allem der Pferdepass und das Pferd selbst, sowie die Ausrüstung von Mensch und Pferd. Auf Turnieren ist vorgeschrieben, dass mindestens 20% aller Pferde begutachtet sind. Verfassungsprüfungen haben den Zweck bereits vor der Teilnahme an einer Prüfung sicherzugehen, dass das Pferd in einer entsprechenden Verfassung für die kommende Aufgabe ist, sollte es bei dieser Verfassungsprüfung lahmen oder nicht die entsprechenden konditionellen Voraussetzungen aufweisen, ist das Tier nicht länger startberechtigt.⁴⁷

Wie bereits angeführt, regelt die ÖTO auch, welche Ausrüstung und Hilfsmittel ordnungsgemäß sind und eingesetzt werden dürfen, so sind beispielsweise Gerten, beim Springreiten mit einer maximalen Länge von 75 cm, sowie stumpfe Sporen erlaubt. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese nur zur positiven Verstärkung genutzt werden dürfen. Bei der Nutzung von nicht erlaubten Ausrüstungsgegenständen, gleich ob für das Pferd oder den Reiter, und Hilfsmitteln erfolgt automatisch der Ausschluss.⁴⁸ In Bezug auf die erlaubten Ausrüstungsgegenstände des Pferdes ist in Springprüfungen mehr erlaubt als beispielsweise in der Dressur. Pferde dürfen zum Beispiel Beinschutz tragen, ein geleitendes Ringmartingal, aber auch Gummischeiben und ein Sporenschutz sind erlaubt. Des Weiteren gibt es Unterschiede bei den erlaubten Tensen und Zäumungen, so darf beispielsweise bei einer 4-Ring-Trense der Zügel in jedem Ring eingehängt werden, Verbindungsstege sind erlaubt, aber nicht zwingend vorgeschrieben. Bestimmte Kombinationen von verschiedenen Reithalftern und Tensen sind nicht gestattet. In Bezug auf die ordnungsgemäßen Hilfsmittel sind auf Springturnieren am Vorbereitungsplatz und bei der Siegerehrung Schlaufzügel gestattet, ausgenommen beim Springen von Hindernissen. Auch eine lange Dressurgerte kann am Vorbereitungsplatz genutzt werden, solange kein Sprung überwunden wird.⁴⁹

Im Zuge der Ausschluss- und Disqualifizierungsgründe wird zu den bereits genannten Gründen hinzugefügt, dass das Barren der Pferde zum sofortigen Ausschluss führt. Das Missachten dieser Vorgabe kann eine Ordnungsmaßnahme nach sich ziehen, ebenso wie ein unsachgemäßer Einsatz der Gerte. Diese darf nicht genutzt werden, um der Wut einer Reiterin

⁴⁷ Vgl. Österreichischer Pferdesportverband: *Österreichische Turnierordnung*, S. A-74f.

⁴⁸ Vgl. ebd., S. A-77ff.

⁴⁹ Vgl. ebd., S. B-21f.

oder eines Reiters Ausdruck zu verleihen, auch die Nutzung nach einem Ausschluss oder nach dem letzten Hindernis ist nicht zulässig. Zusätzlich wird festgelegt, dass die Gerte nicht über dem Kopf eines Pferde verwendet werden darf und nicht öfter als dreimal hintereinander. Ergänzt wird, dass nach einer Verweigerung oder nach dem letzten Hindernis kein grober Einsatz von Sporen oder Zügeln erfolgen darf. Vergehen können mit gelben oder roten Karten geahndet werden, in groben Fällen ist auch ein Verfahren vor dem Strafausschuss des OEPS möglich.⁵⁰

2.2.2. FEI-Reglement

Die Bestimmungen der FEI sind ebenfalls, wie die ÖTO, in allgemeine Bestimmungen und sportartenspezifische Regelungen unterteilt, die sich ebenso nach ethischen Grundsätzen richten. Die generellen Bestimmungen der FEI befassen sich detailliert mit den internationalen Wettbewerben und deren Organisation, Kategorisierung und Durchführung sowie mit den Voraussetzungen für die Teilnahme. So müssen bei internationalen Turnieren beispielsweise die jeweiligen nationalen Fachverbände die Nennung von Reiter und Pferd abgeben, eine Reiterin bzw. ein Reiter kann sich nicht selbstständig für die Veranstaltung anmelden.⁵¹ Die Verbände sind in diesem Zuge dafür verantwortlich, dass lediglich jene Pferde und Reiter ausgewählt werden und eine Startberechtigung erhalten, die den Anforderungen entsprechend qualifiziert, fit und alt genug sind.⁵²

Trotz einiger Unterschiede sind die ÖTO und das Reglement der FEI in vielen Punkten sehr ähnlich. So sind die verantwortlichen Personen für ein Pferd stets die Reiterinnen und Reiter, die FEI ergänzt dies mit der Möglichkeit der zusätzlichen Verantwortungsübernahme für das Pferd von weiteren Personen, wie etwa den Besitzern oder dem Pfleger bzw. der Pflegerin, wenn diese bei der Veranstaltung anwesend sind. Die verantwortliche Person muss dafür Sorge tragen, dass das Pferd in einer guten Verfassung und fit ist, darüber hinaus muss sie jegliche Handlung an und gegenüber dem jeweiligen Pferd verantworten, gleich ob diese von der Person selbst oder durch dritte durchgeführt wurde.⁵³

Auch die Regularien der FEI sehen Schutzmaßnahmen für die Pferde vor, so muss im Falle von Verletzungen oder Krankheiten von Seiten der Richterinnen und Richter, nach Rücksprache mit

⁵⁰ Vgl. Österreichischer Pferdesportverband: *Österreichische Turnierordnung*, S. B-32f.

⁵¹ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI General Regulations*.

⁵² Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI Jumping Rules*. Schweiz: 2022. Aktualisierung 2024, S. 35. (<https://inside.fei.org/fei/disc/jumping/rules>, letzter Zugriff: 06.07.2024)

⁵³ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI General Regulations*, S. 17.

einem Veterinär, entschieden werden, ob eine weitere Teilnahme des Pferdes an der Veranstaltung zulässig ist. Darüber hinaus sind jegliche Formen der Misshandlung von Pferden ordnungswidrig. Unter Misshandlung sind alle Handlungen zu verstehen, die dem Tier Schmerzen zufügen können, sowie jene Handlungen, die durch Unterlassung Unwohlsein beim Pferd hervorrufen. Beispielfhaft werden einige Handlungen angeführt, die als Misshandlung definiert werden: So dürfen Gerte und Sporen nicht übermäßig genutzt werden, verboten ist zudem jede Form eines Elektroschockers sowie das Barren. Kein lahmes, erschöpftes oder verletztes Pferd darf an einem Wettbewerb teilnehmen und auch das Sensibilisieren oder Desensibilisieren von bestimmten Körperregionen sowie das Nutzen von Ausrüstungsgegenständen, die dem Pferd beim Abwerfen einer Hindernisstange zusätzliche Schmerzen bereiten, sind strikt verboten. Nicht zuletzt gilt es als Misshandlung, ein Pferd nicht mit ausreichend Wasser, Futter und Bewegung zu versorgen. Es wird nachfolgend ausdrücklich darauf hingewiesen, dass jede Beobachtung einer Misshandlung, gleich ob auf einem Turnier oder abseits davon, von der beobachtenden Person gemeldet werden muss.⁵⁴ Die Misshandlung eines Pferdes hat keine Verjährungsfrist und kann jederzeit geahndet werden. Je nach Schwere der Misshandlung kann eine mögliche Sanktion für den Täter von einer Sperre von drei Monaten bis zu einer lebenslangen Sperre und einer hohen Geldstrafe führen.⁵⁵

In den gesonderten Regeln für den Springsport werden die Sanktionsmöglichkeiten für Misshandlungen gegenüber einem Pferd nochmals aufgeführt: Richter haben die Möglichkeit Reiter mit einer gelben Karte zu verwarnen, ein Bußgeld zu verhängen, aber auch Ausschlüsse und Disqualifikationen sind möglich. So wird auch der Gebrauch der Gerte nochmals näher thematisiert, die Regelungen entsprechen jedoch jenen der ÖTO und werden daher nicht nochmals aufgeführt, hinzuzufügen ist im Sinne des FEI-Reglements lediglich, dass eine Reiterin oder ein Reiter bei übermäßigem Gebrauch der Gerte disqualifiziert und mit einem Bußgeld belegt werden kann. Besonders wird betont, dass vor allem das Barren eines Pferdes streng verboten ist, ebenso wie jede andere Handlung, die grausam und unmenschlich ist. Regelwidrig ist es daher auch, das Pferd beim Springen absichtlich dazu zu bringen gegen einen Gegenstand zu stoßen, indem beispielsweise Hindernisse zu hoch gebaut oder manipuliert werden. Sollte diese Trainingsmethode oder irgendeine andere unzulässige Methode im Zuge einer Turnierveranstaltung angewendet werden, so werden die betroffenen Reiter für 24

⁵⁴ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI General Regulations*, S. 28.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 33ff.

Stunden disqualifiziert. Es obliegt der Richtergruppe zu entscheiden, ob noch weitere Schritte eingeleitet werden.⁵⁶

Eine Altersbeschränkung für teilnehmende Pferde wird ebenso im Reglement festgehalten, diese unterscheidet sich je nach Art und Kategorie des Turniers, je schwerer die Anforderungen, umso älter müssen die Pferde sein, um startberechtigt zu sein, für die Olympischen Spiele oder die Weltmeisterschaft muss ein Pferd beispielsweise mindestens neun Jahre alt sein. Das geringste Alter, das ein Pferd aufweisen muss, beträgt fünf Jahre, jedoch sind dafür eigens für junge Pferde ausgeschriebene Bewerbe bzw. Turniere nötig, für reguläre Bewerbe müssen die Pferde, je nach Schwierigkeitsgrad, mindestens sechs Jahre oder älter sein.⁵⁷

Im Rahmen der sportartenspezifischen Bestimmungen wird im Falle eines Sturzes von Reiter und bzw. oder Pferd während der Vorbereitung auf eine Springprüfung oder während der Springprüfung strikt eine ärztliche Untersuchung vorgeschrieben, um abzuklären, ob eine weitere Teilnahme an dem laufenden Bewerb oder an darauffolgenden Bewerben möglich ist.⁵⁸ Diese Anordnung unterscheidet sich von den Bestimmungen der ÖTO, die eine solche Untersuchung auf Springturnieren nicht vorschreibt.

Im Reglement der FEI finden sich in den Bestimmungen für Springturniere ebenfalls Ausschluss- und Disqualifikationsgründe. Diese stimmen in großen Teilen mit jenen der ÖTO überein. So können Reiterinnen und Reiter ausgeschlossen werden, wenn ihre Ausrüstung, oder die ihres Pferdes nicht vorschriftsgemäß ist, oder wenn Pferde oder Reiter nicht fit genug erscheinen, um die Aufgaben des Bewerbs erfüllen zu können. Ein weiterer Ausschlussgrund ist Blut an der Flanke des Pferdes oder in dessen Maul, wobei berücksichtigt wird, dass es sich in die Lippe oder Zunge gebissen haben könnte, dies soll überprüft werden und würde nicht zum Ausschluss führen, es sei denn, das Blut hätte eine andere Ursache. Des Weiteren hat der Vorsitzende der Richtergruppe zu jeder Zeit zu entscheiden, ob die Fortführung der laufenden Vorstellung zum Wohle von Pferd und Reiter und deren Sicherheit ist, sollte die Darbietung dem nicht entsprechen, kann der Ritt vorzeitig beendet werden. Zur Disqualifikation führen jegliche Misshandlungen und jeder Missbrauch von Pferden, ebenso wie Spuren an Pferden, die auf einen übermäßigen Gebrauch von Sporen

⁵⁶ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI Jumping Rules*, S. 30.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 37.

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 21f.

und Gerte hinweisen. Zum Schutz der Pferde wird in bestimmten Prüfungen, wie den Grand Prix oder Nationenpreisen, auch die Kontrolle des Beinschutzes vorgeschrieben, die Überprüfung wird zusätzlich auch für andere Bewerbe empfohlen.⁵⁹

In Bezug auf die Ausrüstung der Reiterin oder des Reiters schreibt die FEI vor, wie sich diese zu kleiden haben und welche Hilfsmittel genutzt werden dürfen. Sporen, auch Rädchensporen mit einem flachen Rad, können verwendet werden, es ist dabei aber klar definiert, dass nur eine Spore pro Bein angelegt werden darf, ebenso darf nur eine Gerte mitgeführt werden. Bei der Ausrüstung des Pferdes gibt es ebenso klare Vorgaben, so ist es verboten im Bewerb eine Fliegenmaske oder Scheuklappen zu verwenden, die die Augen des Tieres bedecken. Wie in der ÖTO erlaubt, dürfen auch auf internationalen Turnieren gleitende Martingale verwendet werden. Die Regularien der FEI und der ÖTO unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der erlaubten Tensen und Nasenriemen, die erlaubten Kombinationen sind in der ÖTO ausgewiesen, während laut FEI keine Einschränkungen bei der Nutzung von Tensen und Nasenriemen vorgesehen sind, solange diese keine Verletzungsgefahr für das Pferd darstellen. Vorgeschrieben wird jedoch, dass die Zügel entweder an der Trense oder am Zaumzeug befestigt sein müssen und nicht mehr als zwei Paar Zügel angebracht werden dürfen, erlaubt sind außerdem Hackamores und Knebeltensen. Schlaufzügel dürfen hingegen nur auf dem Vorbereitungsplatz oder während der Siegerehrung verwendet werden. In Bezug auf die bereits erwähnten Jungpferdeprüfungen gibt es strenge Richtlinien für die Nutzung von Streichkappen, die Gamaschen für die Hinterbeine eines Pferdes, an diesen dürfen keine elastischen Verschlüsse angebracht sein, sie dürfen keine Druckstellen aufweisen und müssen biegsam sein. Bei regulären Bewerben, welche nicht für junge Pferde ausgeschrieben sind, dürfen die Verschlüsse hingegen mit einer Mindestbreite von 2,5 cm elastisch sein und der Verschluss kann verschiedener Art sein, wie etwa ein Klettverschluss oder ein Bolzenverschluss.⁶⁰

Für die Teilnahme an internationalen Turnieren sind Pferdepasskontrollen und eine tierärztliche Begutachtung vorgesehen, um die körperliche Tauglichkeit und Fitness eines Pferdes kontrollieren zu können. Die Inspektion der Pferde muss innerhalb von 24 Stunden durchgeführt werden, nachdem der erste Bewerb startete.⁶¹

⁵⁹ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI Jumping Rules*, S. 28ff.

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 39ff.

⁶¹ Vgl. ebd., S. 61.

3. Ethische Überlegungen

In diesem Kapitel sollen im Zusammenhang mit dem Reitsport ethische Überlegungen, insbesondere mit Blick auf die Sport- und Tierethik angestellt werden.

3.1. Sportethische Überlegungen

Als philosophische Disziplin kommt der Ethik, auch Moralphilosophie genannt, die Aufgabe zu, menschliches Handeln zu reflektieren, um anschließend gültige Werte, Normen und Regeln generieren zu können. Essentiell ist dabei die Diskursivität der Ethik, so soll sie einerseits allgemeingültige Maßstäbe für ethisch-moralisches Handeln liefern und ist aber dennoch von Pluralität geprägt. Die Ethik hat vor allem die Aufgabe zu beraten und eine Orientierungsmöglichkeit zu offerieren. Grundlage dafür ist das sogenannte Moralprinzip der praktischen Vernunft, welches moralisches Handeln rechtfertigt. In diesem Zusammenhang orientiert man sich zunehmend an den Menschenrechtskonventionen, die insbesondere die Würde und die Rechte eines Menschen in den Fokus stellen.⁶²

Beschäftigt man sich mit dem Sport und reflektiert diesen, so befindet man sich im Feld der Sportethik, die wiederum ein Teilbereich der Sportphilosophie ist. Die Fragen, die in diesem Zusammenhang gestellt werden können, sind laut Bernhard Maier sehr vielfältig, sie erstrecken sich vom Alltagssport bis hin zum Spitzensport und hinterfragen mitunter die Sinnhaftigkeit des Sports.⁶³ Diesen Praxisbezug untermauert auch Eckhard Meinberg, er äußert, dass die Sportethik eine anwendungsbezogene Disziplin ist, „die sich mit der Begründung, Beschreibung, Erklärung, Bewertung und dem Verstehen eben dieser Praxis beschäftigt.“⁶⁴ Für diese Leistungen ist unter anderem Reflexionsleistung nötig. Die Sportethik soll zudem Normen, Kriterien, Prinzipien sowie Werte im Sport verankern und damit einen Orientierungspunkt für die Praxis bieten, nach dem gehandelt werden soll. Sie bildete sich in erster Linie durch die gewandelten Gegebenheiten in der Kultur des Sports und dem Sportverhalten sowie durch den veränderten Stellenwerts des Sports heraus. Durch die Vielfalt

⁶² Vgl. Maier, Bernhard: *Dictionarium der Sportethik*. Redaktion und Mitarbeit: Paul R. Tarmann, mit Beiträgen von Markus Bammer, David Müller und Paul R. Tarmann. Perchtoldsdorf: Martinek Verlag 2022, S. 49f.

⁶³ Vgl. ebd., S. 99f.

⁶⁴ Meinberg, Eckhard: „Sport – Ethik – Recht. Eine Verhältnisbestimmung“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 9-20, S. 10.

der verschiedenen Sportarten werden viele unterschiedliche Interessen abgedeckt und der Sport gewinnt allgemein an Beliebtheit.⁶⁵

Diese Thematik beleuchtet auch die Sportphilosophie, sie hinterfragt die Praxis und soll diese mithilfe der Moral regulieren. Die Notwendigkeit einer Regulierung verdeutlicht Volker Caysa, wenn er ausführt:

„...auch im Sport gilt: Erst kommt der Erfolg und dann die Moral! [...] gilt es zu reflektieren, wie wir durch den Sport verschiedensten Mächten unterliegen, wie wir durch den Sport beherrscht werden, wie wir aber durch Sport auch lernen, uns selbst zu beherrschen, Selbst-Macht und Selbst-Herrschaft auszuüben. Sportphilosophie fragt demzufolge, was mit einem geschieht, wenn man sich am „Sportbetrieb“ beteiligt – ob nun aktiv als Sportler oder passiv als Zuschauer.“⁶⁶

So wird deutlich, dass sich mit moralischen Werten und Normen erst beschäftigt wird, wenn man erfolgreich ist und es sich leisten kann zu hinterfragen. Sinnvoll ist eine moralische Regulation somit nicht nur in Bezug auf Machtgefüge innerhalb des Systems, sondern auch, um zu reflektieren, wie durch die Sportausübung Selbstbeherrschung und Selbstwirksamkeit erlangt werden kann. Die Sportphilosophie beschäftigt sich demnach mit den Auswirkungen des Sports auf alle Beteiligten.

Um sich jedoch tiefer mit der dem Sport inhärenten Sportethik zu befassen, soll zunächst eine Definition des Sports an sich vorgenommen werden. Der Sport als Kulturgut kann in einem weiten und in einem engeren Sinn gefasst werden. Maier definiert den weiten Sportbegriff folgendermaßen: „Sport im weiteren Sinn ist die Ausübung zahlreicher Sportarten, meist ohne Wettkampf.“⁶⁷ Ziel ist vor allem die Gesunderhaltung des Körpers und der Spaß an der Sache. Er dient zur Unterhaltung und es wird in der Regel kein Übermaß betrieben, welches der Gesundheit, entgegen dem eigentlichen Zweck, schaden könnte.⁶⁸ Sport im engeren Sinn, auch Wettkampfsport genannt, hingegen wird als körperliche Ertüchtigung verstanden, die einem bestimmten Regelwerk folgt und freiwillig ausgeführt wird. Die Sportler unterziehen sich einem Leistungsvergleich mit der Absicht das Spiel bzw. den Wettkampf (spielerisch) zu gewinnen, dadurch ist der Wettkampfsport auch erfolgsorientiert. Die Athletinnen und Athleten bewegen sich währenddessen selbst oder mithilfe eines Tieres oder einer Maschine. Dies kann hobbymäßig oder organisiert stattfinden. Der Sport ist gekennzeichnet durch Chancengleichheit, wodurch die Siegerin bzw. der Sieger zu Beginn ungewiss ist, gegenseitigen

⁶⁵ Vgl. Meinberg: „Sport – Ethik – Recht“, S. 10ff.

⁶⁶ Caysa, Volker (Hg.): *Sportphilosophie*. Leipzig: Reclam 1997, S. 9f.

⁶⁷ Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 116.

⁶⁸ Vgl. Jahn, Michael: „Verdammt zum Siegen?! Was ist Sport wert? Sportethische Gedanken“, in: Jahn, Michael (Hg.): *Verdammt zum Siegen?! Was ist Sport Wert? Sportethische Gedanken*. Purkersdorf: Brüder Hollinek 2010, S. 46f.

Respekt der Sporttreibenden sowie Fairness. Das Ziel und der Sinn des sportlichen Wettkampfs trägt er in sich und ist damit ein Selbstzweck.⁶⁹

Sport hat jedoch auch eine soziale Aufgabe, er soll fördernd in Bezug auf die Toleranz, Integration, den Respekt sowie die Gerechtigkeit über Geschlechter-, Alters- und Staatsgrenzen sowie Glaubenszugehörigkeiten hinweg wirken. Federführend für diese Wirkung sind insbesondere Verbände und Vereine.⁷⁰ Den Sport als soziales System prägt das Prinzip von Sieg oder Niederlage wie nahezu kein anderes System, wie Eckhard Meinberg aufzeigt:

„Im Rechtssystem, im Wirtschaftssystem und anderen Subsystemen mag es auch Verlierer oder Gewinner geben (man kann bekanntlich einen Prozess gewinnen oder verlieren oder ein Remis erzielen), aber erwiesenermaßen existiert kein gesellschaftliches Subsystem, dem diese Sieg-Niederlage-Polarität so existenziell eingeschrieben ist wie dem Sport, was in der Maxime vieler Athleten: „Ich will den sportlichen Erfolg um jeden Preis, koste er, was er wolle!“ durchklingt.“⁷¹

So ist klar, dass es stets nur einen Sieger geben und das verfolgte Ziel auch nur der Sieg sein kann. Dieser Ehrgeiz muss jedoch in Interesse aller Beteiligten in geregelte Bahnen gelenkt werden.

Demzufolge soll der Sport laut Maier durch Regeln für alle zu den gleichen Bedingungen ausführbar sein. Als Grundlage für die jeweilige Sportart sind Regeln von großer Bedeutung, sie sollen von allen Teilnehmenden berücksichtigt und mitgetragen werden, um so Chancengleichheit, Gerechtigkeit und vor allem den gegenseitigen Respekt und Fairness zu bewahren. Regeln haben damit auch eine moralische Komponente, eine Manipulation des Sports durch taktische Überlegungen, würde dieses Element untergraben und ist damit kategorisch abzulehnen. Auch Doping, wenn gleich es im Geheimen stattfindet, würde eine solche Regelverletzung darstellen und kann damit nicht geduldet werden.⁷²

Wenn gleich gedopte Sportlerinnen und Sportler nicht immer selbstverschuldet gegen diese Regel verstoßen, wie bereits Meinberg zu bedenken gibt:

„Die Dopingbühne hat Platz für Täter und Opfer gleichermaßen, und manchmal werden Unwissende und Ahnungslose zu Opfern, vor allem, wenn man an gedopte Kinderathleten denkt. Das ist skrupellos genug – könnte man meinen. Wohin die Dopingepidemie überhaupt reichen kann, das demonstrieren *unfreiwillig* und nicht minder hilflos denn Kinder *nichtmenschliche Lebewesen*. So ist z.B. Doping im Pferdesport auch kein Tabu, weshalb hier möglicherweise noch zusätzliche Beurteilungsmaßstäbe erforderlich werden [...].“⁷³

⁶⁹ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 116ff.

⁷⁰ Vgl. Jahn: „Verdammt zum Siegen?!“, S. 39.

⁷¹ Meinberg: „Sport – Ethik – Recht“, S. 14.

⁷² Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 103f.

⁷³ Meinberg: „Sport – Ethik – Recht“, S. 15f.

So ist Doping bereits seit längerem in den verschiedenen Sportarten ein Problem und macht auch vor wehrlosen Athleten und Sportpartnern keinen Halt. Diese Praxis ist trotz der weiten Verbreitung strikt abzulehnen und zeugt gleichzeitig von der Grenzenlosigkeit des Dopings.

Die Zuwiderhandlung gegen die vorgeschriebenen Regeln sorgt stets für Entrüstung, da der Sport keinem bestimmten Zweck folgt. Regeln sind für die Ausübung von Sport unabkömmlich und in ihm verankert, ausschließlich mit der Einhaltung dieser kann ein Spiel bzw. der Sport fair, und in diesem Zusammenhang der Moral folgend, ausgetragen werden.⁷⁴ Diese Regelkonformität definiert Michael Jahn auch als formale Fairness, Verstöße können sanktioniert werden, wodurch ein gewisser Zwang zur Einhaltung entsteht, denn das Ignorieren der Regeln kann einen Nachteil für die eigene Person oder das eigene Team bedeuten.⁷⁵ Doch nicht nur die Fairness gebietet zur Regeleinhaltung, wie Meinhart Volkamer angibt, alleine der Anstand verlangt, dass nicht betrogen und geschummelt wird. Dies ist vor allem unter dem Gesichtspunkt zu betonen, dass die Achtung vor seiner Konkurrentin bzw. seinem Konkurrenten in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn man sich ihr bzw. ihm gegenüber nicht entsprechend anständig verhält, denn ohne Gegenspieler ist insbesondere der Wettkampfsport nicht durchführbar und würde seinen Sinn verlieren.⁷⁶

Allerdings müssen sich nicht nur die Sportlerinnen und Sportler selbst an das Regelwerk halten, auch die Schiedsrichter müssen dieses beherrschen und regelkonform entscheiden. Um den Anforderungen dieser Aufgabe entsprechen zu können und damit auch die Grundprinzipien des Sports zu bewahren, ist es entscheidend, dass sich Schiedsrichtende ihrer Verantwortung bewusst sind und Werte wie Gerechtigkeit, Tapferkeit, Unparteilichkeit und Selbstreflexion verinnerlichen. Von Bedeutung ist es auch, in Stresssituationen mit einem klaren Kopf zu reagieren, sich nicht beeinflussen zu lassen und nicht in Hektik zu verfallen.⁷⁷

Die Sportethik befasst sich insbesondere mit dem Wettkampfsport. Sie beschäftigt sich damit, dass die zunehmende Kommerzialisierung des Sports und die Gier nach Erfolg und Rekorden zunehmend zu unlauteren Mitteln greifen lassen, um den Sieg nachhause zu tragen. Sie stellt Überlegungen an, wie diesem Phänomen entgegengewirkt werden kann und ein fairer, humaner Wettkampfsport zurück in den Fokus gelangt. Sportethik soll beraten und in der

⁷⁴ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 103f.

⁷⁵ Vgl. Jahn: „Verdammt zum Siegen?!“, S. 41.

⁷⁶ Vgl. Volkamer, Meinhart: „Das tut man nicht“, in: Pawlenka, Claudia (Hg.): *Sportethik. Regeln - Fairness – Doping*. Paderborn: Mentis 2004, 163-166, S. 163ff.

⁷⁷ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 109f.

Praxis zu tragen kommen, das heißt, die Ausübung von Sport soll direkt in der Umsetzung im Einklang mit sportethischen Prinzipien stehen und sich an diesen orientieren. Somit betrachtet die Sportethik die Praxis nicht nur theoretisch, sie hat auch eine direkte Wirkung darauf.⁷⁸

Blickt man zurück auf die Orientierung der Ethik an den Menschenrechten, so muss auch die Sportethik diesen folgen und so müssen im Sport Schläge, Hass oder auch Strafen im Falle von Niederlagen verboten sein. Ebenso ist Diebstahl, in sportlichen Sinne der Diebstahl des Sieges durch Doping oder andere unzulässige Methoden, auf jeden Fall zu unterbinden. Auf der anderen Seite ist die Möglichkeit von Ruhe- und Regenerationszeiten unter jeden Umständen zu gewähren. Andernfalls wäre die Praxis des Sports nicht mit den Menschenrechten vereinbar.⁷⁹ Geregelt werden soll diese Konformität laut Rudolf Bernhardt durch die Sportverbände selbst, sowohl national als auch international. Im internationalen Bereich sind oftmals nichtstaatliche Organisationen und internationale Verbände zuständig. Nationale, und teilweise auch internationale, Gesetzgebungen sollen lediglich bei groben Missständen regulierend eingreifen.⁸⁰ Darüber hinaus muss sich der Sport mit diesen Aspekten speziell in Anbetracht der Forderung nach einem humanen Wettkampfsport auseinandersetzen, so untermauert Bernhard Maier: „...der Sport ist bei Olympischen und Paralympischen Spielen [...] mit menschenrechtlichen Fragen konfrontiert, und auch in Zusammenhang mit der zentralen Forderung vieler Sportethikerinnen und Sportethiker nach einem humanen Wettkampfsport.“⁸¹ Dies legt nahe, dass die Sportpraxis eine reflektierte Auseinandersetzung mit Moralvorstellungen und ethischen Prinzipien verlangt.

Fairness und Fairplay sind zentrale Begriffe im Wettkampfsport und somit auch in der Sportethik. Fairness umfasst im Sport besonders die Chancengleichheit aller Teilnehmenden, die Befolgung von Spielregeln sowie gegenseitigen Respekt im Wettbewerb, aber auch außerhalb. Um sportethisch korrekt zu handeln, geht es jedoch nicht nur darum, die Regeln einzuhalten, das Befolgen von allgemeinen Grundsätzen, wie zum Beispiel Ehrlichkeit und Korrektheit, ist ebenso von Bedeutung. Eine Gefahr für diese Tugenden stellt jedoch immer mehr der Wille zum Sieg dar. Maier kritisiert, dass der hohe Stellenwert des Erfolgs vermehrt zu unfairen Handlungsweisen führt, wie etwa Doping, anderweitigem Betrug oder auch Gewalt

⁷⁸ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 115f.

⁷⁹ Vgl. ebd., S. 88.

⁸⁰ Vgl. Bernhardt, Rudolf: „Fairness-Garantien in den Europäischen Menschenrechten“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 53-56, S.55f.

⁸¹ Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 50.

und Manipulation. Umso erforderlicher ist es, dass insbesondere junge Sportlerinnen und Sportler früh lernen mit Misserfolg umzugehen und auch Niederlagen zum Sport gehören dürfen. Hinderlich bei diesem Lernprozess sind die Sieger, die als Vorbilder fungieren, ihre Erfolge jedoch nicht zwangsläufig fair und sportlich erzielt haben. Problematisch scheint dabei auch der zunehmende Kommerz zu sein, der auf die Sportler vermehrt Erfolgsdruck ausübt und damit korrektes, sportliches Verhalten behindert. Die Erziehung zur Fairness ist deshalb so wichtig, da die Sporttreibenden, wenn sich Sport und die dazugehörigen Sportveranstaltungen nur an Leistung und Erfolg sowie an den Preisgeldern orientieren, schnell der Gefahr ausgesetzt sind, instrumentalisiert zu werden.⁸²

Der sportliche Wettkampf hat dennoch positive Effekte auf die Entwicklung eines Menschen. Maier erklärt dazu näher, „Sport darf nicht ethisch-pädagogisch verzweckt werden, bietet aber eine wichtige Dialogmöglichkeit für Wertevermittlung. Der Wettkampf ist gut, ist zu kultivieren, aber er ist nicht das Wichtigste.“⁸³ So kann Sport etwa Disziplin, das soziale Miteinander und die Einhaltung von Normen und Regeln fördern, solange der Erfolg nicht bedingungslos an erste Stelle gesetzt wird.

In diesem Sinne soll die Ethik Grundpositionen für Handlungsweisen liefern, die einleuchtend vermittelt werden müssen, sodass sie einen unbedingten Charakter erhalten, es sollte außer Frage stehen, sich an die ethischen Richtlinien zu halten. Walter Schmitt erklärt dazu genauer:

„Diesen ethischen Herausforderungen handlungsweisenden Charakter zukommen zu lassen, sie „verpflichtend“ werden zu lassen, muss ein Anliegen des Sports sein. Verpflichtung übernimmt jeder für sich selbst; aber Verpflichtung erwächst aus dem gemeinsamen Tun.“⁸⁴

Daraus folgt, dass nicht nur eine eigene Verpflichtung nötig ist, die sich jeder selbst auferlegt, sondern auch eine allgemeine resultierend aus gemeinschaftlichem Handeln. Zur Realisierung dieser Verbindlichkeit müssen die Verantwortlichen im Sport diese Grundposition vorleben und in der Praxis verankern, nur dann werden die ethischen Richtlinien nachvollziehbar und von Sportlern angenommen. Erst damit fasst das Fairplay im Sport Fuß. In diesem Zusammenhang ist der Einbezug der Tugendethik in den Sport durchaus sinnvoll, das richtige Maß zwischen zwei Extremen zu finden, kann helfen, die eigenen Kräfte sowie die eigene Leistung im Rahmen des Fairplays zu entfalten.⁸⁵

⁸² Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 50ff.

⁸³ ebd., S. 53.

⁸⁴ Schmitt, Walter: „Kann die Ethik uns heute noch zu einem Fair Play verhelfen?“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 57-61, S. 57.

⁸⁵ Vgl. ebd., S. 57ff.

Um die Einhaltung der Fairness im Sport zu fördern ist laut Hans Lenk ein Vorleben nicht ausreichend, es sind auch zunehmend Kontrollen erforderlich, die so umfangreich durchgeführt werden, wie es durch die Gefährdung der Fairness aufgrund des „Alles oder nichts“-Charakters des Sports, des steigenden Erfolgsdrucks und der Fähigkeiten der Konkurrenten erforderlich ist. Dabei bleibt zu bedenken, dass Kontrollen oftmals durch Manipulation oder Übertretungen unwirksam werden. Umso wichtiger ist es, Methoden und Verfahren zu finden, die Kontrollen bestehen lassen, sodass diese wirksam bleiben und nicht umgangen werden können, besonders vor dem Hintergrund, dass nicht geahndete Regelverstöße unweigerlich zum Nachahmen verleiten. So ist festzustellen, dass Regeln eher befolgt werden, wenn die Einhaltung kontrolliert wird, Regelverletzungen strikt verfolgt werden und Konsequenzen nach sich ziehen. Dennoch ist der Umfang der durchgeführten Kontrollen häufig zu gering, um wirklich etwas bewirken zu können. Je leistungs- und erfolgsorientierter sich der Sport präsentiert, umso größer wird die Bedeutung von Normen und Regeln.⁸⁶

Die Einhaltung von Fairness und Fairplay nur den Sportlerinnen und Sportlern anzulasten, wäre im heutigen System des Sports anmaßend, wie Lenk aufzeigt. Verstrickt sind in die Problematik von Regelübertritten auch Schiedsrichter und Trainer, darüber hinaus aber auch das gesamte System, Organisationen, Vereine und Verbände, die einer weit größeren Verantwortung nachkommen müssen als die einzelnen Involvierten. Lenk hinterfragt zudem, ob das System sowie das soziale Umfeld Athletinnen und Athleten durch Druck nicht noch viel mehr in eine Zwickmühle bringen, die die ethischen Richtlinien und Regeln scheinbar außer Kraft setzt. Man denke beispielsweise an bewusste Manipulationen während des Wettkampfs, die durch ihr äußerliches Erscheinungsbild regelkonform wirken, jedoch schon lange nicht mehr der informellen Fairness entsprechen. Die strukturellen Bedingungen sind in diesem Zusammenhang nicht zu unterschätzen und sollten ebenfalls berücksichtigt werden. Zusätzlich ist die Einhaltung von Fairness und Fairplay durch den Aufbau eines fairen Images gefährdet, wenn dadurch der Schein gewahrt wird und hinter diesem öffentlichkeitswirksamen Bild dennoch gegen ethische Richtlinien verstoßen wird.⁸⁷

⁸⁶ Vgl. Lenk, Hans: *Erfolg oder Fairness? Leistungssport zwischen Ethik und Technik*. Münster: LIT Verlag 2002, S. 97ff.

⁸⁷ Vgl. ebd., S. 100f.

Fairness kann im Sport auch anhand der goldenen Regel ausgelegt werden, der allbekannte Spruch „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem andern zu.“ steht für gegenseitigen Respekt und Wertschätzung, sowohl von Teammitgliedern als auch von Konkurrentinnen und Konkurrenten, aber auch für die ordnungsgemäße Befolgung der Spielregeln sowie die Chancengleichheit. Auch die Gefährdung der Gesundheit, obgleich der eigenen oder der dritter, ist abzulehnen. Dennoch soll unter aller Fairness der Siegeswille nicht leiden, zumal es der Sinn des Wettkampfsportes ist, gewinnen zu wollen. Durch Fleiß und Disziplin erarbeiteter Erfolg ist durchaus das Ziel. Zentral ist dabei lediglich, dass der Sieg nicht zulasten der sportethischen Prinzipien erzielt bzw. erzwungen wird.⁸⁸ Damit zeigt sich das agonale Prinzip, es ist, wie Franke Elk ausführt, „im Wettkampfhandeln [...] ein wesentliches ethisches Konstitutionsmerkmal der Sonderwelt des Wettkampfsports. Es zeigt sich als Paradoxon zwischen Überbietungsgebot und Gleichheitsgebot.“⁸⁹ Es offenbart den Widerspruch der geforderten Chancengleichheit, sodass jeder Sportler unter denselben Voraussetzungen antreten kann, und des verlangten Willens zum Sieg, denn alle Aktiven sollen mit der Absicht auf Erfolg in den Wettkampf starten.

Durch das Leistungsprinzip und den Leistungsdruck im Leistungssport wird der Erfolg um jeden Preis forciert, doch dadurch geraten Sportlerinnen und Sportler, wie Jahn kritisiert, zunehmend an den Rand des ethisch korrekten Handelns. Der unbedingte Wille zum Sieg kann Werte und Prinzipien neu anordnen und ethische Grundsätze beeinflussen. In der Praxis resultiert diese Verschiebung der Werte oftmals in einer doppeldeutigen Auslegung der Ergebnisse, mögliche unfaire Mittel werden zwar verurteilt und abgelehnt, der erzielte Erfolg oftmals dennoch bewundert und bejubelt. Verstärkt wird dies zusätzlich durch die Anforderungskriterien, um finanzielle Förderungen zu erhalten, da diese Gelder an Leistung, Erfolge und teils auch an Rekorde gebunden sind, gleichzeitig wird eine „saubere“ Weste von den Athleten verlangt.⁹⁰

Mit dem damit einhergehenden Druck zum Erfolg, da es nur Sieg oder Niederlage geben kann, erhält das sportliche Handeln oft einen egoistischen Charakter. Erstrebenswert scheint nur der Sieg zu sein, alles andere wäre wertlos, sodass, insbesondere in der modernen Leistungsgesellschaft, eine Tendenz zur Nutzung jeglicher Hilfsmittel durchscheint, die den

⁸⁸ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 68.

⁸⁹ Elk, Franke: „Sportethik“, in: Grunwald, Armin und Rafaela Hillerbrand (Hg.): *Handbuch Technikethik*. Stuttgart: J.B. Metzler 2021, 239-243, S. 240.

⁹⁰ Vgl. Jahn: „Verdammt zum Siegen?!“, S. 75ff.

Sportlerinnen und Sportlern zu einer besseren Leistung verhelfen können. Das Erzielen von Bestleistungen, womöglich von Rekorden, scheint immer mehr in den Fokus zu rücken. Dies resultiert nicht nur, wie bereits erwähnt, aus der „Pflicht“ zum Sieg, sondern manifestiert sich zudem auch dadurch, dass das Interesse der Gesellschaft und der Öffentlichkeit oftmals nur dann gewonnen werden kann, wenn Außergewöhnliches geleistet wird. Dies führt häufig zur Überschreitung von Grenzen, von denen später niemand etwas gewusst oder geahnt hätte, und wirft ethische Fragen auf. Umso höher das mögliche, öffentliche Ansehen durch eine erbrachte, sportliche Leistung ausfallen würde, desto weitreichender sind Grenzüberschreitungen, die nicht mehr sportethischen Prinzipien nachkommen. Man denke beispielsweise an das Prestige, das einem Athleten zukommt, wenn eine Olympiamedaille gewonnen wird.⁹¹ So werden Olympiasiegerinnen und -sieger sowie erfolgreiche Spitzensportlerinnen und -sportler oftmals wie Helden in der Gesellschaft gefeiert, sie werden zu einem Idol erhoben. Doch dieser Erfolg und die Anerkennung verleiten häufig dazu, immer weiter nach Siegen und Erfolgen zu eifern, um das Prestige nicht zu verlieren, der eigentliche Siegeswille verkommt auf diese Weise zugunsten des Strebens nach Ruhm. Dieses Phänomen kann durch die Berichterstattung in den Medien noch zusätzlich angekurbelt werden, besonders da Misserfolg oder Fehlverhalten sofort mit dem Entzug der Anerkennung sowie der öffentlichen Aufmerksamkeit quittiert wird.⁹² Damit geht jedoch der Grundgedanke „Dabei sein ist alles.“ weitgehend unter, welcher dafür einsteht, dass alleine die Teilnahme, die dafür in Kauf genommenen Strapazen sowie der Wille und der damit verbundene Kampf um den Sieg wertgeschätzt werden sollten. Die Wettkampfteilnahme sollte mindestens genauso hochgeschätzt werden wie ein möglicher Sieg, man denke beispielsweise an die Olympischen Spiele. Die eigene, bestmögliche Leistung ist ebenso von Bedeutung und sollte nicht vernachlässigt werden, auch wenn sie nicht zum Sieg führt.⁹³

Viel zu häufig geraten laut Christoph Hübenthal aber gerade im Berufssport bzw. im professionellen Sport aufgrund starker Konkurrenz und gleichzeitigem Druck, durch den nötigen Erfolg für die Sicherung des Lebensunterhalts, ethische Prinzipien in den Hintergrund. Zumal Erfolg auch an gewisse, begünstigende Zufälle gebunden ist, wie beispielsweise das richtige Umfeld, die richtige Zeit und auch die nötige Unterstützung. Nicht zu vergessen ist

⁹¹ Vgl. Jahn: „Verdammt zum Siegen?!“, S. 51ff.

⁹² Vgl. ebd., S. 59ff.

⁹³ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 93.

dabei, wie schnell Erfolg auch wieder schwinden kann, beispielsweise durch eine Verletzung, und damit auch die sportliche Karriere auf dem Spiel steht.⁹⁴

Neben dem „Alles oder nichts“-Prinzip des Sports und dem damit verbundenen unbedingten Willen zum Sieg ist auch die zunehmende Kommerzialisierung des Sports äußerst kritisch zu betrachten, wie Lars Holger Niese aufzeigt. Immer häufiger werden geschäftliche sowie finanzielle Interessen in den Mittelpunkt gestellt, der eigentliche Sportcharakter und die Athleten bleiben dabei zunehmend auf der Strecke. Der Kommerz steht häufig an erster Stelle, dieses Phänomen macht beispielsweise auch nicht vor den Olympischen Spielen Halt, doch auch auf nationaler Ebene ist die Kommerzialisierung auf dem Vormarsch.⁹⁵ Problematisch ist dabei, dass sportethische Werte, wie Fairness, Respekt oder auch Toleranz, immer weiter in den Hintergrund geraten und damit die Manipulation von Ergebnissen, Dopingproben etc. zunimmt. Niese gibt in diesem Zusammenhang zu bedenken: „Der Sport – vor allem in seiner professionellen Variante – läuft Gefahr, seine Identität und seine *Ideale* zu verlieren.“⁹⁶ Der wirtschaftliche, finanzielle Erfolg bedroht damit nicht nur die Fairness, sondern auch den Sportcharakter an sich.

Speziell Sportarten, die großes mediales Interesse wecken und häufig übertragen werden, laufen Gefahr zu einer reinen Show zu mutieren. Damit entsteht der Eindruck, dass nur die kommerziellen Interessen von Bedeutung sind und die Vorbildfunktion der professionellen Sportlerinnen und Sportler für den Sportnachwuchs wird nicht mehr ausreichend wahrgenommen. Fairness hat scheinbar keinen Stellenwert mehr, allein die gute Show zählt. Hinzuzufügen ist jedoch, dass Sportler einer kommerzialisierten Sportart oftmals keinen Ausweg aus diesem System finden, da wirtschaftliche Interessen häufig mit den Vereinen und Verbänden verknüpft sind. Die Sportlerinnen und Sportler sind oft an den Kommerz gebunden, wenn sie in ihrer Sportart Spitzenleistungen erzielen möchten. Doch nicht nur das Fungieren als „Werbeschild“ spielt in der heutigen Zeit eine Rolle für die Anerkennung der erbrachten Leistung, wichtig ist auch ein gewisses Auftreten, Intellekt sowie ein attraktives Äußeres. Als Aushängeschild für eine bestimmte Firma, und den damit verbundenen hohen Einnahmen aufgrund der Werbeverträge, sind ethische Prinzipien und Moralvorstellungen jedoch oftmals

⁹⁴ Vgl. Hübenthal, Christoph: „Sportethik: Misserfolg und Amoral. Was die Erfolgsgeschichten im Profifußball verschweigen – „Goal! – Lebe deinen Traum“, in: Bohrmann, Thomas u.a.: *Angewandte Ethik und Film*. Wiesbaden: Springer 2018, 259-282, S. 264f.

⁹⁵ Vgl. Niese, Lars Holger: „Gefahren der Kommerzialisierung des Sports sowie des Kinderhochleistungssports“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 63-73, S. 63.

⁹⁶ ebd., S. 63.

nicht mehr leistbar und werden für den Kommerz in den Hintergrund gestellt oder auch gänzlich vergessen. Die Sensationslust stellt zudem eine Gefahr für den Respekt gegenüber Athleten dar, Negativbeispiele werden in den Medien häufig groß thematisiert.⁹⁷

Medial werden besonders Höchstleistungen verbreitet, die über dagewesene Grenzen hinausgehen, wodurch sich diese verschieben, und immer spektakulärere Darbietungen gefordert werden, wie bereits Michael Jahn äußert:

„Nun ist es mehr als nur eine Frage der „Schuldzuweisung“ an die Medien, dass Sport in seiner ursprünglichen Form nicht (mehr) interessant ist – außer vielleicht für die Sporttreibenden selbst. Die sogenannte Öffentlichkeit, durch die Presse, die TV-Medienwelt, für die Sponsoren zu immer spektakuläreren Höchstleistungen hochgepusht, ist verwöhnt von den immer weiter verschobenen limits.“⁹⁸

Damit gerät der große Sport, der Hochleistungssport, jedoch in Gefahr, das gesunde Maß an körperlicher Ertüchtigung und Leistung zu übersteigen, sodass die Gesundheit der Sportlerinnen und Sportler auf dem Spiel steht.

Dennoch hat die Kommerzialisierung auch Vorteile, wie Niese differenziert. Die Sportorganisationen sind durch diese Einnahmen in der Lage sich unabhängiger zu organisieren und die Abhängigkeit von Staat und staatlichen Unterstützungsmaßnahmen schrumpft. Sportler können mit ihrem Sport ihren Lebensunterhalt verdienen und für die Zeit nach ihrer Sportkarriere vorsorgen. Zudem müssen auch finanzielle Mittel für die Teilnahme an großen, teils auch internationalen Wettkämpfen organisiert werden. Generell lässt sich sagen, dass der Kommerz aus dem Sport nicht mehr wegzudenken ist, die Werbegelder und finanziellen Einnahmen sind notwendig. Zu hinterfragen ist gleichwohl die Konzentration auf bestimmte Sportarten, sodass manche Disziplinen kaum Einnahmequellen lukrieren können, während andere regelrecht überhäuft werden. Dies steht im krassen Widerspruch zur Verteilungsgerechtigkeit. Ein Problem ist zusätzlich die fehlende Vertretung und Betreuung der Sportlerinnen und Sportler, ihre Interessen sollten von den Vereinen und Verbänden wahrgenommen und unterstützt werden, diese sind jedoch oftmals nicht mit den finanziellen Interessen der Organisationen vereinbar, wodurch unter anderem Druck auf die einzelnen Sportler ausgeübt wird, sodass sie den Wünschen dieser entsprechen. Um dem kommerziellen Druck zu entkommen, werden nicht nur sportethische Richtlinien, Fairness und Fairplay zunehmend ignoriert, auch Überlastungen und gesundheitliche Konsequenzen werden in Kauf genommen. Dies kann insbesondere bei jungen Athletinnen und Athleten schwerwiegende

⁹⁷ Vgl. Niese: „Gefahren der Kommerzialisierung“, S. 63ff.

⁹⁸ Jahn: „Verdammt zum Siegen?!“, S.85f.

Folgen haben, wenn die körperliche Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Umso wichtiger ist es, dass die Verbände, die die Regeln für die jeweilige Sportart definieren, Verantwortung übernehmen und gefährdende Praxen reglementieren. In diesem Zusammenhang sind auch Kontrollen von Trainingsabläufen durch die Vereine und Verbände sinnvoll, um sicherzustellen, dass die Gesundheit der Sportler nicht für andere, vornehmlich finanzielle Interessen hintenangestellt werden. Sollte die Sportorganisationen dieser Pflicht nicht nachkommen, wäre in letzter Instanz der Staat in der Pflicht regulierend einzugreifen. Dennoch muss bedacht werden, dass zunächst vor allem die Eigenverantwortlichkeit zu tragen kommt, so ist jeder Mensch für sich selbst verantwortlich und frei in seinen Entscheidungen, damit muss er sich in erster Linie zunächst selbst schützen und wird durch den Staat erst geschützt, wenn er eigenständig nicht dazu in der Lage ist.⁹⁹

Der humane Spitzensport orientiert sich an ethischen Werten, Niederlagen sind zwangsläufig ein Teil des Sports und sollen keine Folgen haben, die sich diskriminierend auswirken. Ziel ist es ebenso, den Teilnehmenden ausreichend Regenerationszeit zuzugestehen, sodass ihre natürlichen Kraftressourcen für die Ausübung des Sports ausreichen und nicht auf Doping zurückgegriffen werden muss, um den Erwartungen zu entsprechen. Bestandteil des humanen Sports ist auch der respektvolle Umgang mit Sieg und Niederlage bzw. zwischen Siegern und Konkurrenten. So sollten sich Sieger gegenüber ihren Mitstreitern kollegial und fair verhalten, auch das gegenseitige Gratulieren sollte nicht in den Hintergrund rücken. In diesem Sinne ist auch die Notwendigkeit von Leistungstabellen und Weltranglisten infrage zu stellen, da diese lediglich einen relativen Wert von Leistungen zeigen. Weiters könnte zugunsten des humanen Sports die Reduzierung der erwarteten Leistung oder auch eine Distanzierung von der Eventisierung von Sportveranstaltungen angedacht werden.¹⁰⁰

So zielt ein humaner Sport laut Lenk besonders auf die Entfaltung der eigenen Leistung ab, um in weiterer Folge durch die Selbsterfahrung sowie durch die Möglichkeit von Auszeichnungen für erbrachte Leistungen die Selbstentwicklung und die Selbstbestätigung zu fördern. Damit geht auch die Persönlichkeitsentwicklung einher, wenn insbesondere junge Sportlerinnen und Sportler körperliche und geistige Anstrengungen aufbringen müssen, um ein bestimmtes Ziel zu verfolgen bzw. zu erreichen. Ebenso wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Jugendlichen durch den Sport Grenzen kennenlernen, besonders die Begrenztheit der eigenen

⁹⁹ Vgl. Niese: „Gefahren der Kommerzialisierung“, S. 63ff.

¹⁰⁰ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 79f.

Leistungsfähigkeit. Somit geht mit der Sportausübung auch ein gesundheitsfördernder Aspekt einher, der dazu beiträgt, dass Körper und Geist über einen langen Zeitraum fit und vital bleiben. Dies hat auch einen gewissen Erziehungscharakter in Bezug auf Eigenhandlungen, Verantwortung zu übernehmen ist Teil der Sportausübung, und damit auch die Einhaltung der Fairness.¹⁰¹

Um langfristig einen humanen Wettkampfsport auf- und auszubauen, ist besonders die Nachwuchsförderung von zentraler Bedeutung, wie Maier aufzeigt. Wenn Vereine, Mannschaften oder Trainer immer wieder junge Sportlerinnen und Sportler an den Sport heranführen und für deren sportliche Ausbildung Verantwortung übernehmen, kann das Bewusstsein für die Fairness im Sport gestärkt und der reine Leistungsgedanke und Siegeszwang reduziert werden. Falls der Erfolg und die Leistung über allem anderen steht und dafür externe Sportler hinzugezogen werden, die bereits herausragende Leistungen erzielt haben, geht die Nachhaltigkeit des Sports und unter Umständen das Fairplay verloren. Damit stellt sich auch die grundlegende Frage, wonach sich Verbände bzw. Vereine ausrichten sollen, wird in den Nachwuchs investiert, oder konzentriert man sich auf ausgebildete Sportlerinnen und Sportler für den raschen Erfolg. Diese Frage, sowie der Umgang damit in der Praxis, führt wiederum auf Grundlegendes zurück, nämlich nach welchen Werten sich der Sport orientiert und welche er vermitteln soll.¹⁰²

Im Zuge der Nachwuchsförderung erscheint auch die Dopingprävention als besonders sinnvoll, den jungen Sportlern die richtigen Werte mit auf den Weg zu geben, ist essentiell, um künftiges Doping, wie es oftmals aus dem Spitzensport bekannt ist, weitgehend zu unterbinden.¹⁰³ Dies ist laut Jahn vor allem unter den gesundheitsschädlichen Folgen von Doping für den heranwachsenden Körper der jungen Sportlerinnen und Sportler von Bedeutung. Berücksichtigt werden muss bei Präventionsmaßnahmen auch ein möglicher Gruppendruck von Seiten anderer Teamkollegen, die junge Athleten in die Welt des Dopings einführen.¹⁰⁴ Umso wichtiger erscheint es jedoch, dass erfolgreiche Spitzensportlerinnen und -sportler ihre Erfolge ehrlich erzielen, um mit gutem Beispiel für nachkommende Athleten voranzugehen.¹⁰⁵

¹⁰¹ Vgl. Lenk: *Erfolg oder Fairness?*, S. 45ff.

¹⁰² Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 90f.

¹⁰³ Vgl. ebd., S. 38f.

¹⁰⁴ Vgl. Jahn: „Verdammt zum Siegen?!“, S. 97.

¹⁰⁵ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 38f.

Volker Caysa spricht davon, dass die Dopingprävention auch im Sinne der Gesunderhaltung des Körpers eine Rolle spielt. Zur Sportausübung ist der Körper ein notwendiges Mittel, welches jedoch nicht nur als Mittel zum Zweck angesehen werden sollte, sondern stets auch als Zweck an sich. Der Körper sollte nach einer sportlichen Laufbahn nicht am Ende aller Kräfte sein, daher ist ein fairer und nachhaltiger Umgang mit ihm essenziell. Dies ist insbesondere in Anbetracht der zukünftigen Wünsche auch eine Fairness, die man an sich selbst richtet. Wenngleich jeder das Recht hat, seinen Körper so zu formen und zu fordern, wie er es möchte, so muss dennoch im Zuge eines fairen Umgangs mit diesem das Recht auf körperliche Unversehrtheit gewahrt werden. Diese Unversehrtheit geht einher mit der Wahrung der Würde des Menschen, denn wenn die Gesundheit eines Körpers leidet, so steht die Anerkennung dieses Menschen infrage. Der Schutz des Körpers sowie ein fairer Umgang damit setzen voraus, dass dieser vor Missbrauch und Ausbeutung aufgrund subjektiver Interessen bewahrt wird. Damit geht nicht nur einher, dass ein gewisser, nachhaltiger Umgang mit dem Körper befolgt wird, sondern auch, dass bestimmte Verhaltensweise unterlassen werden, die zu Schaden führen könnten. Im Kontext des Sports bedeutet dies, dass das Jagen nach Rekorden und das andauernde Überbieten bisheriger Bestleistungen gezügelt werden muss. Dies ist vor allem in Betracht von übermäßigen Anforderungen an den Körper zu berücksichtigen, die diesem potenziell schwere Schäden zufügen und damit weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen. Körperliche Handlungen sollten insofern wiederholbar sein, um als nachhaltig und fair zu gelten.¹⁰⁶

Der Erfolgsdruck und der zunehmende Kommerz führen den Sport in eine Krise, da der Selbstzweckcharakter des Sports unter den anderweitigen Interessen, die in Zusammenhang mit der Sportausübung entstehen, auf dem Spiel steht und instrumentalisiert wird. Zudem forciert der Sport durch seine Ausbreitung in allen Gesellschaftsschichten zu einem Mittel der Selbstdarstellung und Selbstprofilierung zu verkommen. Weiters ist der gesundheitliche Nutzen, vor allem im Leistungssport, durch die hohen körperlichen Belastungen in Zweifel zu ziehen. Um dieser Krise Herr zu werden, wird es nötig, dass sich die Moral durch die Sportler in der Praxis manifestiert, sodass sich diese für die Probleme als ihre eigenen zuständig fühlen.

¹⁰⁶ Vgl. Caysa, Volker: „Was ist ein fairer Umgang mit dem Körper?“, in: Pawlenka, Claudia (Hg.): *Sportethik. Regeln - Fairness – Doping*. Paderborn: Mentis 2004, 149-162, S. 149ff.

Demzufolge müssen laut Volker Gerhardt ethische Richtlinien in der Gesellschaft verankert und akzeptiert sein, doch:¹⁰⁷

„Als Theorie kann eine Ethik des Sports nur überzeugend sein, wenn sie in ihren Prämissen die Eigentümlichkeiten sportlichen Verhaltens berücksichtigt, und sie kann praktisch wohl nur dann Geltungskraft haben, wenn sie selbst aus der Praxis des Sports erwächst.“¹⁰⁸

So muss Moral im Sport theoretisch und praktisch verankert sein, damit dies gelingt, ist das Vorleben von moralischen Werten der effizienteste Weg. Jeder einzelne sollte somit diese Werte verinnerlichen, um eigenständig danach handeln zu können, denn nur durch die eigene, moralische Einstellung und die persönliche Motivation zur Einhaltung von Regeln wird Moral im Sport wirklich gelebt. Nicht zuletzt muss der Spielcharakter im Sport erhalten bleiben, insbesondere um, sofern es die Umstände verlangen, das Spiel auch abubrechen. Das ist vor allem dann entscheidend, wenn Grenzen im Sport sichtbar werden, so ist der Mensch auch im sportlichen Rahmen an seine Vernunft gebunden, im Zweifelsfall sollte daher stets human gehandelt werden, auch wenn dies bedeutet, so manches Spiel nicht zu spielen. Dies verdeutlicht, dass die Moral im Sport nicht für sich alleine steht, sondern übergeordneten moralischen Werten und Normen, die aus der Existenz des Menschen an sich resultieren, unterworfen ist. Anhand dieser Werte sollte auch die Krise des Sports zu überwinden sein, da die Moral, sofern sie von den Aktiven gelebt wird und der Selbstzweck des Sports nicht abhandenkommt, selbstregulierend wirkt, denn nichts lehrt humaner Humanität als der Sport an sich.¹⁰⁹

Mit dieser Moral setzt sich die Ethik auseinander und legitimiert die Gültigkeit bestimmter Werte, damit bietet sie im Sport einen Orientierungsrahmen, wenn beispielsweise Interessenskonflikte auftreten. Diese Werte resultieren aus gesamtgesellschaftlichen Werten und Normen, die die moralische und ethische Einstellung bzw. Überzeugung der Gesellschaft widerspiegeln. So wird durch den Sport ersichtlich, nach welchen Prinzipien gelebt und gehandelt wird.¹¹⁰

Eine entscheidende Rolle für einen humanen Wettkampfsport spielen auch die Trainerinnen und Trainer der Sportler. Sie sind oftmals Träger und Vermittler von Werten, Normen und Regeln im Sport und tragen wesentlich zu einem fairen Sport bei, sodass sie auch eine

¹⁰⁷ Vgl. Gerhardt, Volker: „Moral des Sports“, in: Caysa, Volker (Hg.): *Sportphilosophie*. Leipzig: Reclam 1997, 172-202, S. 173ff.

¹⁰⁸ ebd., S.182.

¹⁰⁹ Vgl. ebd., S. 182ff.

¹¹⁰ Vgl. Kleiner, Konrad: „Sportethik in Bewegung: Wozu sollen wir im Sport moralisch sein wollen?“, in: Maier, Bernhard: *Prinzip Mensch im Sport: 50 Jahre Kirche und Sport in Österreich. Festschrift für Rudolf Weiler*. Purkersdorf: Hollinek 2006, 101-129, S. 101ff.

entscheidende Vorbildfunktion und Verantwortung innehaben. Sie sollen den Athletinnen und Athleten zwar zum Erfolg verhelfen, jedoch darf neben dem Ehrgeiz auch die Menschlichkeit nicht zu kurz kommen. Entscheidend ist zudem, dass der Erfolg zwar forciert werden soll, jedoch nicht ohne Rücksicht auf Verluste, die Einhaltung von Regeln und ethisch einwandfreien Mitteln sowie Trainingsmethoden ist unabdingbar. Jegliche Methoden, die den hohen ethischen Standards nicht entsprechend, sind in jedem Fall abzulehnen.¹¹¹

Eine Vorbildfunktion erfüllen jedoch nicht nur Trainer, sondern insbesondere die Sportlerinnen und Sportler selbst, sie haben einen enormen Einfluss auf Kinder und Jugendliche, die sich oftmals an großen Vorbildern orientieren und ihnen nacheifern. Diesen Aspekt der Sportethik eröffnet Maier mit den Fragen „Welche Sportlerin, welcher Sportler ist ein Vorbild für die Jugend? Eine Olympia-/Paralympiasiegerin? Ein Olympia-/Paralympiasieger? [...] Muss eine erfüllte, erfolgreiche Sportler/innenkarriere immer nur ergebnisorientiert sein und an Olympiamedaillen gemessen?“¹¹² Athleten verfügen über mehr als nur den Erfolg, sie haben die Chance wichtige Werte sowie ethische Grundprinzipien, wie etwa Disziplin, Durchhaltevermögen, aber auch Lebensfreude und Dankbarkeit zu vermitteln. Auf diese Weise können sie eine wichtige, soziale Aufgabe in der Gesellschaft übernehmen und zur Bildung einer guten Gemeinschaft beitragen.¹¹³

Im Sport spielen zudem oft Gewissensentscheidungen eine große Rolle, Sportler müssen oftmals anhand ihres Gewissens entscheiden, was richtig oder falsch ist und wie weit sie gehen (wollen), wenn ihr Handeln zwar regelkonform ist, die Umstände, besonders aus ethischer Sicht, jedoch ein anderes Handeln nahelegen würden. Sollen Vorgänge gemeldet werden, die sich zum eigenen Nachteil auswirken würden, wenn sie sonst unbemerkt blieben? Wie geht man mit bestimmten Regelauslegungen um? Welche Hilfsmittel zieht man hinzu? Gewissensentscheidungen sind stets Teil des Sports und Athletinnen und Athleten müssen sich immer wieder mit moralischen Fragen auseinandersetzen, um zu entscheiden, wie sie in bestimmten Fällen agieren, zumal das Gewissen eine gewisse Pflicht zum moralisch korrektem und fairen Verhalten in sich birgt. Ein Verzicht auf den eigenen Vorteil und die Anerkennung der Konkurrenten und die Bedeutung ihrer Interessen würde demnach auch eine gewisse Form des Altruismus darstellen. Die Entscheidungsfreiheit in diesen Entscheidungen stellt die

¹¹¹ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 134f.

¹¹² ebd., S. 134f.

¹¹³ Vgl. ebd., S. 135f.

Fairness im Sport jedoch auf die Probe.¹¹⁴ Jahn definiert diese Gewissensentscheidungen auch als informelle Fairness, faires Verhalten wird von inneren, moralischen Vorstellungen bzw. Prinzipien bestimmt. Sportlerinnen und Sportler verpflichten sich selbst, nach bestimmten Werten und unveränderlichen Maßstäben zu handeln.¹¹⁵ Lenk merkt jedoch an, dass die informelle Fairness, je höher der Erfolgsdruck und der Siegeswille sowie die Erfolgsaussichten der Konkurrenten sind, immer weniger gelebt wird. Umso besser die Fähigkeiten der konkurrierenden Athletinnen und Athleten eingeschätzt werden, desto eher wird sich nicht mehr auf das eigene Vermögen verlassen, sodass Fairness nicht mehr im Vordergrund steht und sich nicht mehr korrekt verhalten wird. Dabei wird allerdings die Achtung der Gegner als Menschen vermisst.¹¹⁶

In diesem Zusammenhang kommen auch Gesinnungsethik und Verantwortungsethik ins Spiel. Die Sportlerinnen und Sportler müssen ihr Handeln nicht nur anhand ihrer Absicht und Prinzipien bewerten, sondern auch Verantwortung für ihr Tun übernehmen und Folgen abwägen. Die Kombination dieser beiden Bereiche spiegelt das Wesen des Menschen wider und ist notwendig, um eine Ethik mit der nötigen Praxisnähe zu schaffen.¹¹⁷

Auch die Häufung von Sportverletzungen, die sich Sportler bei der Ausübung von Wettkampfsportarten zuziehen, ruft die Sportethik ins Feld. Die hohen Anforderungen, die insbesondere im Spitzensport an die Athletinnen und Athleten gestellt werden, bergen ein hohes Risiko für die Gesundheit der Sportler. Der Körper der Sporttreibenden ist für die Ausübung des Sports unerlässlich und um erfolgreich zu sein, muss ihm einiges abverlangt werden, jedoch sollte dies nicht um jeden Preis und zu Lasten der Gesundheit geschehen. Dass Verletzungen passieren, ist nicht gänzlich zu vermeiden, fragwürdig ist jedoch oftmals die Schwere dieser Unfälle, die in manchen Fällen auch tödlich enden. Gefährlich sind in diesem Hinblick auch die steigenden Anforderungen des Sports an die Athleten, oftmals steht nicht mehr die Optimierung in Vordergrund, sondern schlicht das Maximale unter allen Umständen und mit allen Mitteln herauszuholen. Diese Praxis veranlasst zu Veränderungen, um den Sport wieder humaner werden zu lassen. Dies zu fordern und weiters zu fördern, liegt unter anderem im Aufgabengebiet der Sportethik. Dazu verpflichtet außerdem die unbedingte, menschliche Würde, jenes ethische Prinzip, den Menschen stets als Zweck an sich zu betrachten und

¹¹⁴ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 64f.

¹¹⁵ Vgl. Jahn: „Verdammt zum Siegen?!“, S. 41f.

¹¹⁶ Vgl. Lenk: *Erfolg oder Fairness?*, S. 96f.

¹¹⁷ Vgl. ebd., S. 75f.

niemals bloß als Mittel zu einem bestimmten Zweck. Überschreitet der (Spitzen-)Sport jedoch bestimmte Grenzen und verlangt den Sportlern zu viel ab, sodass folgenschwere Verletzungen immer häufiger geschehen und die Gesundheit auf dem Spiel steht, so ist die Würde in Gefahr.¹¹⁸

In diesem Sinne ist auch die Behandlung und die Schmerztherapie zu hinterfragen. Dies unterstreicht auch Toni Graf-Baumann, er äußert, dass „die Schmerztherapie [...] im Sport nicht selten eine Gratwanderung zwischen zulässiger Behandlung und unverantwortlichem „Fitmachen“ dar[stellt].“¹¹⁹ Methoden, die die Sportlerinnen und Sportler wieder einsatzfähig werden lassen sollen oder auch Schmerzmittel, die teils notwendig sind, oftmals aber auch missbräuchlich verwendet werden, stellen die Ethik zusätzlich vor das Problem, wo bei medizinischen Behandlungen die Grenze zu ziehen ist. Dies ist insbesondere unter dem Aspekt von Bedeutung, dass der Schmerz das Warnsignal des Körpers für gewisse Grenzen ist, wird dieses Signal blockiert, so können weitaus schwerwiegendere Verletzungen aus einer Überlastung entstehen, die durch den Schmerzimpuls unterbunden werden sollte.¹²⁰

Im Sinne der Olympischen Spiele steht ebenso besonders die Ethik im Sport im Fokus. Der Sport bzw. die Sporttreibenden sollen demnach im olympischen Sinne für den Nachwuchs und andere Sportlerinnen und Sportler mit einem guten Beispiel vorangehen und in Einklang mit ethischen Prinzipien handeln. Infolgedessen soll sich Fairness und Fairplay durchsetzen, sodass beispielsweise Doping keine Chance hat und insgesamt zu einem guten, menschlichen sowie friedlichen Miteinander angeregt wird, auch außerhalb des Sports.¹²¹

3.2. Tierethische Überlegungen

Wie bereits ausgeführt, ist Doping nicht nur bei selbstverantwortlichen Sportlern ein Problem, sondern auch bei Kindern sowie bei Tieren, die diesen Praxen hilflos und unfreiwillig ausgeliefert sind. Die Dopingfälle in Sportarten, die Tiere involvieren, legen nahe, dass die Sportethik in diesen Disziplinen nicht ohne die Tierethik auskommt.¹²²

Die Tierethik hat bereits eine lange Geschichte, sie war fortlaufend Teil philosophischer Überlegungen, jedoch ist sie erst seit den 1970er Jahren eine eigene Bereichsethik. Einen

¹¹⁸ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 130ff.

¹¹⁹ Graf-Baumann, Toni: „Sport, Recht und Ethik – aus medizinischer Sicht“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 21-31, S. 27.

¹²⁰ Vgl. ebd., S. 26f.

¹²¹ Vgl. Maier: *Dictionarium der Sportethik*, S. 91f.

¹²² Vgl. Meinberg: „Sport – Ethik – Recht“, S. 15f.

entscheidenden Beitrag zur Etablierung als eigenständige Bereichsdisziplin leisteten Stanley und Rosalind Godlovitch, John Harris, Tom Regan und Peter Singer. Sie alle publizierten Werke, die sich mit der Tierethik und den Rechten von Tieren beschäftigen. Zentrales Thema sind beispielsweise Tierversuche, aber auch der Fleischkonsum, die mit Blick auf das verursachte Leid der Tiere kritisch hinterfragt werden. Singer argumentiert in diesem Sinne damit, dass Tiere alleine durch ihr Schmerzempfinden Interessen haben müssen und durch die ihnen zukommende Behandlung Empfindungen wahrnehmen. Er vertritt einen präferenz-utilitaristischen Ansatz und damit die Auffassung, dass Interessen von Tieren und Menschen gleich gewichtet werden sollen, da beide von einer Handlung gleichermaßen betroffen sind. Demgegenüber stellt Regan das Argument, dass Tierschützer diesen präferenz-utilitaristischen Ansatz nicht unterstützen können, da dies bedeuten würde, dass das individuelle Glück eines Lebewesens zu Gunsten der zusammengefassten Interessen einer Gemeinschaft hintangestellt werden darf. Er plädiert daher darauf, dass jedes Individuum das gleiche Recht auf eine respektvolle Behandlung hat und nicht auf die Funktion als Ressource reduziert werden darf. Eine Einschränkung von Rechten aufgrund von Zweck und Nutzen ist damit seiner Auffassung nach unzulässig. Doch trotz der unterschiedlichen Auffassungen sind sich Regan und Singer einig, dass der Umgang mit Tieren in der Ethik ein wichtiger Aspekt ist.¹²³

Doch mit der Entstehung der Tierethik als eigenständige Teildisziplin kam auch Kritik auf. So wird aufgeworfen, dass zwischen Menschen und Tieren eine Machtasymmetrie vorliegt und diese in Vertragstheorien dafür sorgt, dass die Wahrung von Tierrechten nicht für alle Vertragspartner von Interesse ist. Damit ist die Motivation, den Tierrechten Gewicht zu verleihen, zwangsläufig nicht besonders groß. Insofern untermauert auch John Rawls, dass Rechte in erster Linie dem Menschen zustehen. Um dieses Dilemma zu umgehen, wurden Überlegungen angestellt, wie Tieren dennoch Rechte zugesprochen werden können, ein Weg ist die Betrachtung des Tieres als Eigentum. Auf diese Weise können sie durch Eigentumsrechte geschützt werden. Diesbezüglich wurde man sich jedoch nicht einig und so vertreten einige Theoretiker die Auffassung, dass Tiere geschützt werden sollen, sie jedoch keine Interessen, wie von Regan und Singer postuliert, haben können. Eine Zuschreibung moralischer Rechte sei demnach fragwürdig.¹²⁴

¹²³ Vgl. Ach, Johann S. und Dagmar Borchers (Hg.): *Handbuch Tierethik. Grundlagen – Kontexte – Perspektiven*. Stuttgart: J.B. Metzler 2018, S. 20f.

¹²⁴ Vgl. ebd., S. 21f.

Mit dem Blick auf aktuelle Debatten wird laut Daniel Wawrzyniak klar, dass sich die ethische Frage nach der Akzeptanz der Tierhaltung und -nutzung nach dem Tierwohl richtet. Dabei gründet sich dieses Interesse nicht gezwungenermaßen auf der Sorge um das Tier, sondern auch auf den jeweiligen Zweck, den das Tier erfüllen soll. Dafür ist es erforderlich, dass dieses in einer guten Verfassung ist. Dennoch ist eine Sensibilisierung für das Wohlergehen der Tiere zu vernehmen und der Blick wird verstärkt auf eine entsprechende Lebensqualität gelenkt. Diese Qualität wird als Legitimation für die Haltung genutzt.¹²⁵

Der Einsatz von Tieren im Sport sollte stets am Tierwohl orientiert sein, dies impliziert, dass die abverlangte Leistung nicht in Überforderungen des Tieres, sowohl körperlicher als auch psychischer Art, resultieren darf. Auftretende Interessenskonflikte, etwa durch wirtschaftliche Interessen, Ansehen und Erfolg, dürften nicht zulasten der Tiere aufgelöst werden. Eine adäquate Haltung, Versorgung und ein faires und artgerechtes Training sowie das allgemeine Wohlbefinden der Tiere müssen laut Claudia Pawlenka zu jeder Zeit oberste Priorität haben. Resultierend aus diesen Anforderungen sollte das abverlangte Leistungsniveau den Fähigkeiten und dem Ausbildungsstand des jeweiligen Tieres entsprechen. So ist Leid auf Seiten der Tiere insbesondere durch den Regelcharakter des Sports abwendbar. Im Zuge der festgeschriebenen Regeln kann das Tierwohl eingefordert werden und durch entsprechende Regelanpassungen auch gefördert werden, sofern diese Veränderungen notwendig sind.¹²⁶

Unabhängig von festgeschriebenen Reglements sollte zudem eine soziale Fairness, auch im Interesse ethischer Richtlinien, unbedingt gelebt werden, insbesondere wenn offene Graubereiche zutage treten, die nicht offenkundig eine einzelne Handlungsweise gebieten, sondern einen gewissen Spielrahmen offenbaren. In diesem Sinne fordert Michael Segets, dass die Interessen des Sportpartners, respektive des schwächeren Glieds, wenn auch nicht körperlich schwächer, sondern lediglich in der Kommunikation der eigenen Bedürfnisse, dennoch zu respektieren und nicht unbedacht den eigenen unterzuordnen sind. Ein wichtiger Aspekt ist dabei Empathie und uneigennütziges Verhalten sowie Zusammenhalt. So ist es möglich, dass individuelle Tiere keine Freude am Sport haben, auch dies sollte vom Menschen respektiert werden. Dem Tier sollte dennoch die gleiche Achtung entgegengebracht werden,

¹²⁵ Vgl. Wawrzyniak, Daniel (Hg.): *Tierwohl und Tierethik. Empirische und moralphilosophische Perspektiven*. Bielefeld: transcript 2019, S. 11f.

¹²⁶ Vgl. Pawlenka, Claudia: „Ist der Einsatz von Tieren zum Zwecke des Sports moralisch richtig? Ethische Überlegungen zum Umgang mit Sporttieren“, in: Hartnack, Florian: *Tiere im Sport?* Hamburg: Feldhaus, Edition Czwaliņa 2020, 9-38, S. 14ff.

wie den Tieren, die willig mit dem Menschen an einem Strang ziehen, Spaß an der sportlichen Betätigung haben und bewegungsfreudig sind. Zudem kann die gemeinsame Tätigkeit die natürlichen Triebe und Bedürfnisse befriedigen. Der Wert eines Tieres darf keinesfalls von der sportlichen Nutzung bzw. Nutzbarkeit abhängig gemacht werden.¹²⁷ Pawlenka differenziert die sportliche Nutzung in weiterer Folge, da diese nicht zwangsläufig dem sportlichen Ehrgeiz und Siegeswillen unterliegen muss, viel mehr ist sie auch dazu geeignet, in der Freizeit für Ausgleich und Entspannung zu sorgen, der Mensch kann in Kontakt mit der Natur und Tieren treten und zuletzt sind Tiere auch in der Therapie äußerst hilfreich.¹²⁸

Eine Möglichkeit den Einsatz von Tieren im Sport ethisch zu legitimieren, äußert sich im Spielcharakter des Sports, oftmals ist zu beobachten, wie Tiere miteinander spielen und daraus kann gefolgert werden, dass sie durchaus auch am Sport Freude haben könnten. Zu hinterfragen bleibt dennoch, ob die Tiere einen sportlichen Ehrgeiz sowie ein Bewusstsein für Erfolg entwickeln und ebenso, ob sie, trotz der vorgegebenen Richtung des Menschen, bei der Sportausübung freiwillig kooperieren und freudig mitarbeiten. Das Tier nimmt im Sport, je nach Sportart, eine bestimmte Rolle ein, oftmals ist es der Partner des Menschen, wie etwa im Reitsport, jedoch kann es auch das Objekt der Unterhaltung und als Nutztier betrachtet werden. Je nach Art der Beziehung werden den involvierten Tieren verschiedene ethische Rechte eingeräumt und respektiert. Es ist jedoch anzumerken, dass die meisten Tiere, die sportlich eingesetzt werden, vom Menschen gehalten und versorgt werden, sodass sich ethisch korrektes Verhalten nicht nur auf den Sport an sich beschränkt, sondern auch die Versorgung im Alltag miteinschließt. Daraus kann auch eine sehr eigentümliche Beziehung entstehen, man denke beispielsweise an den Reitsport, wo Mensch und Pferd eine Beziehung eingehen und zu Partnern werden, so ist es das Ziel beim Reiten harmonisch zusammenzuarbeiten. Diese resultierende Partnerschaft zwischen Mensch und Tier und das damit verbundene Zusammenspiel sind durchaus berufen, die Einbeziehung von Tieren im Sport zu legitimieren.¹²⁹ Angesichts dessen ist auch nicht zu vergessen, dass in der Mensch-Tier-Beziehung nicht nur der Mensch federführend ist, sondern auch das Tier handelt und mit dem Menschen agiert. Diese Verbindung beruht demnach nicht auf einer Einseitigkeit,

¹²⁷ Vgl. Segets, Michael: „Tiere im Wettkampfsport – Neue Herausforderungen für die Sportethiken?!“, in: Hartnack, Florian: *Tiere im Sport?* Hamburg: Feldhaus, Edition Czwalina 2020, 47-62, S. 57.

¹²⁸ Vgl. Pawlenka: „Ist der Einsatz von Tieren im Sport moralisch richtig?“, S. 15.

¹²⁹ Vgl. ebd., S. 16ff.

sondern lebt von zwei miteinander interagierenden Lebewesen.¹³⁰ Würde jeglicher Tiersport verboten werden, so würde dies laut Pawlenka auf lange Sicht zum Aussterben jener Tiere führen, die für die sportliche Nutzung domestiziert und gezüchtet werden. Dies ist jedoch mit äußerster Vorsicht zu beurteilen, da die Reduzierung der Tierarten zu einer weiteren Entfremdung des Menschen von der Natur führen würde.¹³¹

Tierrechtsvertreter und -vertreterinnen vertreten in diesem Zusammenhang die Auffassung, dass der Besitz von Tieren und der damit verbundene Zweck zu hinterfragen ist, doch wird dargelegt, dass die sportliche Nutzung von Pferden nicht grundsätzlich verwerflich ist. Solange die Ausübung des Reitsports unter fairen Trainingsmethoden und ohne Leid für das Tier stattfindet, werden die Tierrechte nicht zwingend verletzt. Kritisch zu betrachten sind hingegen Vorgehensweisen, die dem Pferd Schmerzen bereiten oder geringschätzendes Verhalten gegenüber Pferden, die aus bestimmten Gründen aus dem Sport ausscheiden müssen, wie etwa die Tötung dieser Tiere aufgrund des Endes ihrer sportlichen Nutzbarkeit, ebenso wie die verminderte Lebenserwartung durch den sportlichen Einsatz. Des Weiteren sind auch Trainingspraktiken zu verurteilen, die enormen Stress für das Pferd bedeuten und das Risiko von Verletzungen erhöhen. Problembehaftet ist in diesem Kontext die augenscheinliche Auseinandersetzung mit ethischen Richtlinien im Pferdesport, die von Seiten der Fachverbände festgeschrieben werden. Die Einhaltung dieser Richtlinien ist in der Realität, in der alltäglichen Praxis, jedoch zu hinterfragen. Frederike Schmitz kritisiert, dass die Bedürfnisse der Pferde im Alltag oftmals aufgrund anderer Interessen hintangestellt und nicht an die erste Stelle gesetzt werden. Dies sollte stärker hinterfragt und diskutiert werden, um eine Verbesserung der Situation erzielen zu können.¹³² Diese Richtlinien fordern ein, dass das Pferd auch im Sportbereich als Partner betrachtet wird und dessen Bedürfnisse nicht zugunsten von Kommerzzwecken ignoriert werden. So soll die Instrumentalisierung des Tieres verhindert und die reine Einordnung als Sportgerät unterbunden werden. Oberstes Ziel sollte stets das Wohl der Pferde sein und in der Ausübung des Sports ein harmonischer Dialog, sodass der Eindruck entsteht, Mensch und Pferd würden miteinander verschmelzen und eine Einheit bilden. Diese Einheit sollte von Liebe und Respekt gegenüber dem Partner Pferd geprägt sein, um zur freiwilligen Mitarbeit des Tieres zu ermutigen, welches zufrieden mit dem

¹³⁰ Vgl. Segets: „Tiere im Wettkampfsport“, S. 47.

¹³¹ Vgl. Pawlenka: „Ist der Einsatz von Tieren im Sport moralisch richtig?“, S. 34f.

¹³² Vgl. Schmitz, Frederike: „Sport“, in: Ach, Johann S. und Dagmar Borchers (Hg.): *Handbuch Tierethik. Grundlagen – Kontexte – Perspektiven*. Stuttgart: J.B. Metzler 2018, 269-272, S. 270f.

Menschen kooperiert und Zwang und Druck gar nicht aufkommen.¹³³ Inwieweit die Teilnahme und Mitwirkung im Sport von Seiten der Tiere wirklich auf Freiwilligkeit beruht, kann laut Florian Hartnack hinterfragt werden, dennoch muss sie zumindest auf einer wohlwollenden Akzeptanz der gestellten Aufgaben und Herausforderungen basieren. Doch aufgrund dieser unzureichenden Beantwortung der Frage, ob Tiere freiwillig Teilnehmer sportlicher Tätigkeiten sind, ist das Tierwohl, und in diesem Sinne die Vermeidung von Schmerzen und Leid, unter allen Umständen zu sichern und zu fördern.¹³⁴

3.3. Ethische Richtlinien im Reitsport

Zur Ausübung des Reitsports werden von den Verbänden, noch vor allen anderen Regularien, ethische Grundsätze für den Umgang mit dem Partner Pferd festgelegt. Diese Grundsätze gelten zu jeder Zeit in jedem Kontext und sind uneingeschränkt einzuhalten.

So ist mit der reiterlichen Nutzung von Pferden zunächst von einer Bemächtigung des Menschen über das Pferd auszugehen, welches er sich mithilfe seiner Fähigkeiten zunutze macht. Für dieses Vorgehen gibt es jedoch zunächst keine ethische Legitimation. Daher sollte, um das Verhältnis von Mensch und Pferd näher bestimmen zu können, diese Bemächtigung reflektiert werden, um in weiterer Folge die Nutzung des Pferdes als Reittier ethisch betrachten zu können. Primär ist zu berücksichtigen, dass die menschlichen Interessen beim Reiten den Interessen des Tieres übergeordnet werden, dabei können sie sich von Zeit zu Zeit widersprechen und zu Auseinandersetzungen führen. Idealerweise wäre Reiten ohne Gewalt, und je raffinierter und geduldiger ein Reiter den Widerstand eines Pferdes mit Sachverstand und fachlichem Wissen reduzieren kann und die gestellten Anforderungen entsprechend anpasst, umso besser wird gewaltfreies Reiten gelingen. Heinz Meyer äußert dennoch, dass nicht vergessen werden darf, dass durchaus Situationen entstehen, die ein gewisses, festes Durchgreifen der Reiterin bzw. des Reiters verlangen und sich nicht durch das Vorausschauen des Menschen bereits frühzeitig vermeiden lassen. Dieses Eingreifen zieht eine Reaktion des Pferdes nach sich, die oftmals von Unwohlsein, Schmerz oder Angst gekennzeichnet ist. Im schlimmsten Fall können bei mehrmaligem Durchgreifen auch langfristige Schäden und Schmerzen die Folge sein. Insofern ist es die Aufgabe des Menschen, sein Handeln und dessen Konsequenzen stets abzuwägen und ehrlich zu reflektieren, um Verantwortung für die

¹³³ Vgl. Pawlenka: „Ist der Einsatz von Tieren im Sport moralisch richtig?“, S. 22ff.

¹³⁴ Vgl. Hartnack, Florian: „Tierbezogener Sport – ein Definitionsversuch“, in: Hartnack, Florian: *Tiere im Sport?* Hamburg: Feldhaus, Edition Czwalina 2020, 39-46, S. 43.

Belastung des Tieres durch die eigenen Handlungen zu übernehmen und dieses ethisch bewerten zu können. Dabei darf nicht nur das Ergebnis einer Handlung betrachtet werden, sondern auch die Handlung selbst.¹³⁵

Nichtsdestotrotz sollte bedacht werden, dass nicht nur die reiterliche Nutzung eine Belastung darstellt, denn das (Über-)Leben selbst stellt bereits eine Beanspruchung für jeden Organismus dar. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auf Belastungen entsprechend reagieren zu können, um diese zu reduzieren. Problematisch werden diese erst, wenn die Stressbewältigung unterbunden wird, sodass Lebewesen mit Distress, Apathie oder Resignation reagieren. Belastungen haben Änderungen im Verhalten zufolge, wodurch gezielt gewünschtes Verhalten hervorgerufen werden kann bzw. unerwünschtes reduziert oder ausgemerzt wird, dies geschieht auch in der Natur, beispielsweise in einer Herde. Diese Verhaltensmodifizierung ist für das Überleben und das Leben in der Herde von entscheidender Bedeutung.¹³⁶

Im alltäglichen Umgang des Menschen mit Pferden wird auf die Verhaltensbeeinflussung mithilfe von körperlichen und psychischen Belastungen zurückgegriffen. Dies ist laut Meyer notwendig, um das Tier entsprechend seiner Bedürfnisse zu pflegen und für sein Wohl zu sorgen. Doch auch beim Reiten soll das Pferd auf die reiterlichen Hilfen, auf den Druck, reagieren. Dennoch ist die Tatsache, dass Belastungen ein natürlicher Teil des Lebens sind, keine Rechtfertigung für vermeidbare Belastungen, die dem Pferd durch den Menschen widerfahren, da der Mensch stets in der Lage ist, sein Handeln und dessen Konsequenzen vorherzusehen, um gegebenenfalls Alternativen abzuwägen. Da das Reiten, speziell das sportorientierte Reiten, in der heutigen Zeit keine Notwendigkeit für die Sicherung des menschlichen Lebens darstellt, ist es im ethischen Sinne unerlässlich, die Belastungen auf ein Minimum zu reduzieren und nur dann in Kauf zu nehmen, wenn ein Ausbildungsschritt nicht anders durchgeführt werden kann, oder keinen Erfolg erzielen würde. Dabei darf ein bestimmtes Maß der Belastung nicht überschritten werden, wo die Grenzen angesetzt werden, obliegt jedoch, je nach Betrachtendem, einem gewissen Schwankungsbereich. Gleich welches Ziel mit einer vorübergehenden Belastung erreicht werden soll, sobald dieses erreicht wurde, muss die Handlung, die die Beanspruchung verursacht, umgehend beendet werden, sodass sich das Pferd wieder entspannen kann und es lernt und verarbeitet, was von ihm gefordert

¹³⁵ Vgl. Meyer, Heinz: „Ethische Aspekte der physischen und der psychischen Belastung des Pferdes durch dessen reiterliche Nutzung“, in: *Pferdeheilkunde* 25 (5), 2009, 479-502, S. 482f.

¹³⁶ Vgl. ebd., S. 483f.

wird. Auf lange Sicht weiß das Pferd entsprechend zu reagieren und es sind für die Ausführung des gewünschten Verhaltens keine weiteren Belastungen nötig. Dabei sind jene Beanspruchungen, die unvermeidbar sind, klar von jenen zu trennen, die lediglich zur schnelleren Erreichung der reiterlichen Ziele aufgrund mangelnder Geduld, fehlender Zeit oder mangelnder Fähigkeiten der Reiterin oder des Reiters gedacht sind. Allgemein sind Belastungen stets so gering wie möglich zu halten und dürfen nicht durch negative Emotionen von Seiten des Reiters hervorgerufen werden. Probleme und Schwierigkeiten sollten mit ausreichend Geduld, Fachwissen und Geschick gelöst werden, da anderenfalls durch hervorgerufenen Stress kein Lernerfolg erzielt werden kann. In diesem Zusammenhang müssen Belastungen auf das Potenzial und den Ausbildungsstand des Pferdes angepasst werden. Teil dieser ethischen Überlegungen ist es auch, die Eignung eines Pferdes bei seiner Ausbildung zu berücksichtigen, da nicht jedes Pferd für jede Aufgabe geeignet ist.¹³⁷

Aus diesen Ausführungen folgt, dass für eine ethisch korrekte, reiterliche Nutzung des Pferdes auch die optimale Gestaltung von Lernprozessen von Nöten ist, sodass eine gewisse Handlung mit dem Erlernen einer bestimmten Fähigkeit abgeschlossen wird. Dabei spielen vor allem eine entspannte Atmosphäre sowie gegenseitiges Vertrauen zwischen Mensch und Pferd eine Rolle. Daher ist es von Bedeutung, dass die Reiterin oder der Reiter auf die Reaktionen des Tieres genauestens achtet und auf diese eingeht, sodass Überlastungen und übermäßiger Stress gar nicht auftreten und im Vorfeld durch Entspannung verhindert werden. In diesem Zusammenhang kann jedoch ein einmalig starker Reiz stressfreier sein als ein andauernder schwacher, auch dies ist unter Berücksichtigung eines stressfreien Lernumfeldes zu bedenken. Inwieweit ein Eingreifen in der Arbeit mit Pferden ethisch korrekt ist, ist allerdings oftmals schwer exakt zu bestimmen und unterliegt einer gewissen, subjektiven Schwankungsbreite, je nachdem, welche Maßstäbe gesetzt werden, fällt das Urteil rigoroser oder kulanter aus. Dennoch ist ein gewisser Konsens in bestimmten Gruppen vorzufinden, Mitglieder von Reitsportverbänden verpflichten sich im Zuge ihrer Mitgliedschaft zur Einhaltung vorgeschriebener, ethischer Richtlinien und Normen. Diese Vorgaben lassen dennoch einen gewissen Handlungsspielrahmen, sodass jeder Mensch für sein Handeln ethisch verantwortlich ist und sich dieser Verantwortung eines ethischen Urteils stets bewusst sein muss.¹³⁸

¹³⁷ Vgl. Meyer: „Ethische Aspekte der Belastung des Pferdes“, S. 484ff.

¹³⁸ Vgl. ebd., S. 490.

In diesem Sinne sollten ethische Grundsätze stets eingehalten werden, gleich wie ein Pferd eingesetzt werden soll, um der Verantwortung, die mit dem Umgang und der Haltung eines Pferdes einhergeht, in ausreichendem Maße nachzukommen. Pollmann-Schweckhorst führt an, dass wirtschaftliche Interessen aus heutiger Sicht niemals auf dem Rücken der Pferde ausgetragen werden und damit die Gesundheit der Tiere aufs Spiel setzen dürfen. Dies sollte besonders bei der Ausbildung von zukünftigen Sportpferden berücksichtigt werden, um frühzeitige Verschleißerscheinungen auszuschließen und die Pferde auch nach dem Ausscheiden aus dem Sport eine schmerzfreie Rente verbringen können. Dem Pferd soll nach dem Ende seiner Karriere im Sport noch die gleiche Achtung und Anerkennung zukommen, wie in seiner aktiven Zeit.¹³⁹

Doch auch ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Potenzial und dem Leistungsvermögen eines Pferdes darf nicht in den Hintergrund geraten, die Möglichkeiten eines Tieres zwar optimal herauszureiten, aber dennoch nicht über die Grenzen hinwegzugehen, ist dabei die Herausforderung eines jeden Reiters, wie Pollmann-Schweckhorst betont. Im Umkehrschluss sollte ein Pferd mit scheinbar grenzenlosem Vermögen dennoch sinnvoll ausgebildet und aufgebaut werden, um das Potenzial nicht zu früh und zu schnell auszuschöpfen, sodass die Gesundheit des Pferdes nicht unter der sportlichen Nutzung leidet. Die Ausbildung von Sportpferden sollte sich in diesem Sinne auf bewährte und langjährige Ausbildungsmethoden stützen, neuartige Methoden haben oftmals lediglich den Zweck schneller ans Ziel zu kommen. Häufig ist eine korrekte Ausbildung auch für jene Pferde mit begrenzten Möglichkeiten der Schlüssel zum Erfolg, sie lernen mit der Zeit und der Verbesserung ihrer Stärken andere Schwächen auszugleichen und sind oftmals auch durch ihre innere Einstellung, ihren Willen und Kampfgeist zu höheren Leistungen fähig als zu erwarten wäre. In diesem Sinne ist jedoch der Aufbau einer harmonischen Beziehung zwischen Mensch und Pferd nötig, die dem Pferd noch die Eigenheiten seines Charakters gewährt und diesen nicht unterdrückt. Die Einzigartigkeit eines jeden Pferdes sollte stets geschätzt werden und damit ist es die Aufgabe des Reiters auf sein Pferd zu achten und seine Signale wahrzunehmen, um diese in der alltäglichen Arbeit zu berücksichtigen.¹⁴⁰

Jedem Pferd sollte in der Ausbildung ausreichend Zeit gewährt werden, sodass es die Chance hat, sich in seinem Tempo optimal zu entwickeln, notwendig sind dabei auch genügend

¹³⁹ Vgl. Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S. 147ff.

¹⁴⁰ Vgl. ebd., S.150ff.

Regenerationsphasen und Pausen. Alois Pollmann-Schweckhorst gibt zu bedenken, dass es nicht zielführend ist, „bereits fünfjährig (oder wie in den Niederlanden vierjährig!) auf dem Bundeschampionat den Höhepunkt der Springkarriere anzustreben.“¹⁴¹ Die Verantwortung der Menschen wird bereits in der Zucht von Sportpferden deutlich, die trotz aller Leistungsansprüchen dennoch gesunde, belastbare Pferde hervorbringen sollte. Dies ist vor allem unter dem allseits bekannten Grundgedanken der modernen Gesellschaft „schneller – höher – weiter“ zu berücksichtigen. Neben der sportorientierten Ausbildung ist in Bezug auf die ethischen Grundsätze zudem auch auf optimale Haltungsbedingungen zu achten, dem Pferd sollte die Möglichkeit geboten werden, sich ausreichend frei zu bewegen, sodass sich die Haltung an den Bedürfnissen des Tieres orientiert.¹⁴²

Die ÖTO führt die ethischen Richtlinien auch nochmals vor allen anderen Bestimmungen zu Wettbewerbsveranstaltungen auf. Es wird verankert, dass jene Person für ein Pferd Verantwortung übernehmen muss, die sich mit ihm beschäftigt. Wichtig ist zudem auch eine artgerechte Haltung, die den Bedürfnissen des Tieres entspricht. Unabhängig von der Nutzung eines Pferdes und seiner Rasse, seines Alters oder seines Geschlechts, ist jedes Pferd zu achten und seine physische und psychische Gesundheit steht an oberster Stelle. Soll mit einem Pferd sportlich gearbeitet werden, so sollen sich Reiter und Pferde in eine Ausbildung begeben, um zur Harmonie zu gelangen. Des Weiteren soll sich die Nutzung eines Pferdes an seinen Fähigkeiten, seiner Einstellung und Leistungsbereitschaft orientieren, eine Manipulation durch Medikamentengabe oder unzulässige, nicht pferdegerechte Ausbildung muss abgelehnt und belangt werden. Nicht zuletzt muss der Verantwortliche für ein Pferd auch in Bezug auf das Lebensende eines Tieres Verantwortung übernehmen und im Sinne des Pferdes handeln. Darüber hinaus sollte die Geschichte des Pferdes und der ordnungsgemäße Umgang mit den Tieren als Kulturgut gewahrt und weitergegeben werden, auch im Hinblick auf die positiven Auswirkungen des Umgangs mit Pferden auf die Persönlichkeitsentwicklung.¹⁴³

Auch die FEI hat ethische Grundsätze in ihren Regularien niedergeschrieben. Dies geschieht unter anderem, wie bereits in Kapitel 2.2.2. angeführt, in den Ausführungen zum Schutz der Pferde und zur Verhinderung der Misshandlung von Pferden. In den allgemeinen Regularien wird auch der FEI-Ethikkodex näher ausgeführt, dessen Einhaltung für das Image des

¹⁴¹ Pollmann-Schweckhorst: *Springpferde-Ausbildung heute*, S.157.

¹⁴² Vgl. ebd., S.155ff.

¹⁴³ Vgl. Österreichischer Pferdesportverband: *Österreichische Turnierordnung*.

Pferdesports von großer Bedeutung ist. Teil dieses Kodex ist die Erhaltung der Würde, sowohl des Menschen als auch des Pferdes, in diesem Sinne ist jegliche Form von Doping streng untersagt.¹⁴⁴

Ergänzt wird dieser Ethikkodex, welcher sich insbesondere auch auf die faire Durchführung von internationalen Turnieren und die Gleichberechtigung sowie den Schutz von allen Teilnehmenden konzentriert, durch den Verhaltenskodex für das Wohl des Pferdes. Dieser Verhaltenskodex muss von allen Beteiligten einer internationalen Reitsportveranstaltung eingehalten werden, um zu garantieren, dass das Wohl des Pferdes stets an erster Stelle steht und in keinem Fall aufgrund von kommerziellen Interessen oder Wettbewerbsehrgeiz zurückgestellt werden darf. Es ist dafür zu sorgen, dass die Pferde zu jeder Zeit ordnungsgemäß in einem sauberen Stall mit Futter und Wasser versorgt werden. Die Ausbildung ist so zu gestalten, dass sie den Fähigkeiten und der körperlichen Verfassung des Pferdes entspricht sowie seinem Ausbildungsstand in der jeweiligen Sparte. Unzulässige Trainingsmethoden, die Schmerzen oder Angst hervorrufen können, sind zu unterlassen. Ausrüstung und Beschlag, ebenso wie der Transport der Tiere, müssen so beschaffen sein, dass sie zum Wohl des Pferdes beitragen und dieses nicht gefährden. Pferde, die an Wettkämpfen teilnehmen, müssen eine entsprechende Fitness aufweisen und es sind ihnen regelmäßig und ausreichend Pausen nach Reisen und zwischen Trainingseinheiten und Bewerben zu gestatten. Doping und der Missbrauch eines Pferdes ist in jedem Fall abzulehnen und wird als tierschutzrelevant eingestuft.¹⁴⁵

Berücksichtigt wird in dem Verhaltenskodex nicht nur der Umgang mit dem Pferd, sondern auch die Gegebenheiten bei den unterschiedlichen Veranstaltungen, so müssen beispielsweise die Reitplatzböden so beschaffen sein, dass sie das Wohlergehen der Pferde nicht gefährden und keine Verletzungsgefahr besteht. Die Durchführung von Bewerben bei extremen Wetterbedingungen ist aus Sicherheitsgründen zu unterlassen. Sollte es dennoch zu Verletzungen oder Unfällen kommen, muss bei internationalen Turnieren ein Tierarzt bereitstehen, um die Versorgung des betroffenen Tieres zu gewährleisten. Bei schweren Verletzungen kann es möglich sein, dass das Pferd euthanasiert werden muss. In jedem Fall ist ein Pferd, dass aus dem Sport ausscheidet, menschlich und weiterhin mit Mitgefühl zu

¹⁴⁴ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI General Regulations*, S. 54.

¹⁴⁵ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI Jumping Rules*, S. 8f.

behandeln. Zu guter Letzt ruft der Verhaltenskodex alle Beteiligten des Reitsports dazu auf, sich stets weiterzubilden und ein hohes Maß an Ausbildung zu erwerben.¹⁴⁶

Im Zuge der Reitsportcharta der FEI sollen sich alle Beteiligten des Reitsports zur Einhaltung des Verhaltenskodex verpflichten, um das Wohl der Pferde auf jeglicher Ebene zu garantieren.¹⁴⁷

In den Reglements werden über das Pferdewohl hinaus auch Richtlinien festgeschrieben, die die Fairness im Sport garantieren sollen, um eine Benachteiligung von Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern oder die Manipulation eines Bewerbs zu verhindern, damit soll das Fairplay gesichert und unsportliches Verhalten unterbunden werden.¹⁴⁸

¹⁴⁶ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI Jumping Rules*, S. 8f.

¹⁴⁷ Vgl. Fédération Equestre Internationale: *FEI General Regulations*, S. 78.

¹⁴⁸ Vgl. ebd., S. 17.

4. Auseinandersetzung mit dem Problemfeld der Kommerzialisierung des Reitsports

Im folgenden Kapitel, dem praktischen Teil dieser Arbeit, wird eine Medienanalyse anhand ausgewählter Medienberichte zu der Praxis der öffentlichen Vorstellung von jungen Springpferden durchgeführt. Dafür werden zunächst die Rahmenbedingungen erläutert, anschließend folgt eine kurze Ausführung zur Auswahl der Medienberichte, bevor die Analyse durchgeführt wird.

4.1. Allgemeine Informationen zu den Anforderungen an die jungen Springpferde auf offiziellen Veranstaltungen

Im Rahmen der Hengstkörungen in Deutschland müssen sich junge Hengste, oftmals bevor ihre Karriere als Reitpferd startet, an der Longe und beim Freispringen präsentieren. Bei diesem Prozess dürfen die Hindernisse nicht höher als 1,30 Meter sein, diese Höhe soll jedoch nicht bei jedem Pferd zwangsläufig ausgereizt werden, sondern auf das Vermögen und die momentane Leistungsfähigkeit des Hengstes angepasst werden, somit kann das Hindernis auch niedriger bleiben. Häufig sind diese Körungen auch mit anschließenden Auktionen verbunden, sodass die Tiere danach zum Teil versteigert werden.¹⁴⁹

Das Bundeschampionat ist die Meisterschaft für Nachwuchspferde in den verschiedenen Sparten des Pferdesports eines Landes. Bei diesem Championat werden die Meisterschaften in verschiedenen Altersklassen und Kategorien ausgetragen, wie beispielsweise das Springpferdechampionat für sechsjährige Pferde.¹⁵⁰

Die Weltmeisterschaft der jungen Springpferde, welche jedes Jahr in Lanaken, Belgien, stattfindet, wird in drei verschiedenen Altersklassen durchgeführt. Die Jungpferde müssen sich für die Teilnahme an dieser Meisterschaft im Zuge von nationalen oder internationalen Turnieren qualifizieren. Wenn sie die Startberechtigung erhalten, so durchlaufen die Springpferde im Zuge der Weltmeisterschaft zunächst zwei Qualifikationsspringprüfungen,

¹⁴⁹ Vgl. Gregg, Sabine: „Junghengste auf Körungen. Worum geht es bei Körungen noch?“, in: *Reiter Revue*, 21.04.2024a. (<https://www.reiterrevue.de/doitride/worum-geht-es-hier-wirklich-13590710.html>, letzter Zugriff: 06.08.2024)

¹⁵⁰ Vgl. Pferd Austria: *AWÖ Bundeschampionat* (<https://www.pferdezucht-austria.at/main.asp?kat1=107&kat2=2797&kat3=845&DDate=04102018&NID=11114>, letzter Zugriff: 06.08.2024)

anhand derer die besten 30 Pferd-Reiter-Paare ermittelt werden, die sich damit für das Finale qualifizieren. Bei Punktegleichstand kann die Anzahl der Teilnehmenden auf 40 Starter erhöht werden. In der Altersklasse der fünfjährigen Springpferde überwinden die Pferde einen Parcours mit einer Hindernishöhe von 1,25 Meter, im Finale, in dem eine Gewinnsumme von 15 000 € ausgeschrieben ist, wird der Parcours auf 1,30 Meter erhöht. Die sechsjährigen Springpferde müssen eine Höhe von 1,35 Meter bewältigen, im Finale wird auf 1,40 Meter erhöht, die Gewinnsumme dieser Altersklasse beläuft sich auf 50 000 €. Die dritte Alterskategorie ist jene der siebenjährigen Springpferde, sie müssen sich in zwei Parcours in der Höhe von 1,40 Meter qualifizieren, um im Finale, mit einem Parcours mit einer Hindernishöhe von 1,45 Meter, antreten zu können. Dotiert ist das Finale der siebenjährigen mit einem Gewinn von 100 000 €. ¹⁵¹

Neben diesen Championaten gibt es im Zuge von internationalen, aber teilweise auch nationalen Turnieren oftmals sogenannte Youngster-Touren und Prüfungen, die speziell für junge Pferde ausgeschrieben werden, sodass auch diese Springpferde den Weg in den Spitzensport finden und dabei geeignete Prüfungen absolvieren können. Häufig finden diese Touren in mehreren Etappen statt und setzen sich über einige Turniere hinweg fort. ¹⁵²

4.2. Allgemeines zur Auswahl der Medien

Für die Medienanalyse wurden insgesamt 46 Medienberichte ausgewählt, die alle aufgrund der raren Berichterstattung in den regulären Medien aus einschlägigen Medien stammen, die sich auf den Pferdesport spezialisiert haben. Im Zuge der Auswahl wurden sechs verschiedene Reitsportmagazine bzw. Plattformen herangezogen, die ihre Artikel (auch) online veröffentlichen, darunter befinden sich sowohl österreichische und deutsche Magazine und Plattformen als auch eine norwegische Medienplattform. Der überwiegende Teil der Berichte wurde auf der Plattform *spring-reiter.de* und auf der Homepage des Pferdesportmagazins *St. Georg* veröffentlicht. Des Weiteren sind einige Artikel der Magazine *Reiter Revue* und *Pferderevue* sowie Berichte und Interviews von den Plattformen *World of Showjumping (WoSJ)* und *EQWO.net Equestrian Worldwide* ausgewählt worden. Der Zeitraum, in dem die

¹⁵¹ Vgl. Gestüt Zangersheide: *FEI WBFSH Jumping World Breeding Championship For Young Horses* (<https://www.zangersheide.com/media/4225/download/DS%20DEF%20CH-M-YH%20Lanaken%2020-24%20September%202023%20V6.pdf?v=4&inline=1>, letzter Zugriff: 06.08.2024)

¹⁵² Vgl. *spring-reiter.de*: *Fundis Youngster Tour: Nachwuchs darf Weltcup-Luft schnuppern*. 22.03.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/03/22/fundis-youngster-tour-nachwuchs-darf-weltcup-luft-schnuppern/>, letzter Zugriff: 06.08.2024)

herangezogenen Berichte veröffentlicht wurden, erstreckt sich vom 07.09.2015 bis zum 30.07.2024, wobei der überwiegende Teil der Berichte relativ aktuell ist und aus den Jahren von 2022 bis 2024 stammt. Dennoch wurden auch ältere Veröffentlichungen miteinbezogen, um die Thematik bestmöglich abstecken zu können, aufgrund der, auch in fachspezifischen Medien, geringen Berichterstattung in Bezug auf die Jungpferdeausbildung und Vorstellung von jungen Springpferden. Aus diesem Grund wurden auch Berichterstattungen über weitere Pferdesportveranstaltungen, neben den Weltmeisterschaften der jungen Springpferde, für die Analyse herangezogen, sowie Interviews mit Reitern, Ausbildern und Tierärzten sowie Blogeinträge der Herausgeberin der Zeitschrift *St. Georg*.

4.3. Analyse der ausgewählten Medienberichte

Die ausgewählten Artikel berichten über Turniere für junge Springpferde, hinterfragen teils Anforderungen an die Jungpferde und beleuchten mögliche Konsequenzen. Die Berichte sind zum Teil objektiv gehalten, teils aber auch stark subjektiv formuliert, insbesondere Interviews und Blogeinträge.

4.3.1. Kommerzialisierung und Folgen für die Ausbildung

„Körungen“

Ein Artikel von Gabriele Pochhammer, welcher am 31.10.2020 im Magazin *St. Georg* veröffentlicht wurde, berichtet über die Körung 2020 in Holstein, die 18 gekörte Hengste hervorbrachte, wovon die Hälfte bei der anschließenden Auktion versteigert wurde. Über den Sieger heißt es, dass er mit seiner Souveränität und Übersicht am Sprung sowie mit seinem Exterieur überzeugen konnte. Der zweite Reservesieger der Körung wurde im Anschluss um 144 000 € verkauft. Der durchschnittliche Preis der gekörten Hengste betrug 71 300 €, während nicht gekörte Hengste einen Durchschnittspreis von 20 000 € erzielten, der teuerste unter ihnen erreichte einen Preis von 48 000 €. Weiters standen neben den gekörten Hengsten auch Reitpferde zum Verkauf, die zu einem durchschnittlichen Preis von 33 000 € versteigert wurden, der höchste erzielte Preis beläuft sich auf 150 000 €. Der Bericht enthält jedoch auch Kritikpunkte, so wird bemängelt, dass die Hengste oftmals übertrieben auf die Anforderungen

der Körung vorbereitet werden, dies sei jedoch nicht erwünscht, da eine Körung kein Freispringwettbewerb sei.¹⁵³

Ungefähr ein Jahr später, am 26.10.2021 wird ein Blogeintrag von Gabriele Pochhammer, der Herausgeberin des Magazins *St. Georg*, veröffentlicht, in dem sie subjektiv über die Hengstkörung 2021 und die veterinäramtlichen Kontrollen dieser sowie über die Überarbeitung der neuen Leitlinien für den Tierschutz im Pferdesport schreibt, die zukünftige Körveranstaltungen betreffen wird. Es war die letzte Körveranstaltungen nach den damaligen Regelungen, die das Veterinäramt in Augenschein nahm und in den Ablauf eingriff, die Herausgeberin spricht davon, es habe seine Muskeln spielen lassen. Sie vermittelt dennoch, dass eine Überarbeitung der Leitlinien für den Tierschutz von großer Bedeutung ist, ebenso wie das allgemeine Interesse am Wohlergehen der Pferde. Tierschutz muss geregelt sein, sodass dieser nicht subjektiven Interessen nachgereicht wird. Die Aktualisierung der Leitlinien dient demnach vor allem dazu, die Pferde vor finanziellen und sportlichen Ambitionen der Besitzer bzw. der Reiter zu schützen. In Zuge dessen lag der Fokus unter anderem auf der Bestimmung eines Mindestalters für den Beginn der Ausbildung eines Jungpferdes. Man einigte sich schließlich, zum Unmut der FN, der Deutschen Reiterlichen Vereinigung, und der Zuchtverbände, auf ein Minimum von 30 Monaten für junge Reitpferde. Damit muss die Körung um sechs Monate nach hinten verschoben werden. Das Jahr 2021 stellte bis zum Eintreten der neuen Regeln nun einen Übergang dar. Das Veterinäramt kontrollierte die Körveranstaltung und Pochhammer unterstellt, diese Kontrolle wäre „mehr von bürokratischem Eifer als von Sachkenntnis getrieben.“¹⁵⁴ Die maximal erlaubte Hindernishöhe wurde an den Hindernisstehern markiert, Unterlagen und Papiere geprüft und eine amtstierärztliche Bescheinigung über die körperliche und psychische Reife der im Mai geborenen Hengste verlangt. Das Verlangen nach einer amtstierärztlichen Untersuchung kommentiert Pochhammer süffisant mit der Frage, wie ein Amtstierarzt, der besser mit anderen Tieren, wie Schweinen oder Kühen vertraut ist, den psychischen Reifegrad eines jungen Hengstes beurteilen möchte. Ein Attest eines auf Pferde spezialisierten Tierarztes wurde nicht akzeptiert, offensichtlich aufgrund der Korruptionsgefahr, so die Verfasserin

¹⁵³ Vgl. Pochhammer, Gabriele: „50. Holsteiner Körung: Weltmeister-Sohn wird Siegerhengst in Holstein“, in: *St. Georg*, 31.10.2020. (<https://www.st-georg.de/news/zucht/50-holsteiner-koerung-weltmeister-sohn-siegerhengst-holstein/>), letzter Zugriff: 08.08.2024)

¹⁵⁴ Pochhammer, Gabriele: „Moment mal! Die Arroganz der Ahnungslosen – Hengstkörung im Visier der Obrigkeit“, in: *St. Georg*, 26.10.2021. (<https://www.st-georg.de/blog/moment-mal-die-arroganz-der-ahnungslosen-hengstkoerungen-im-visier-der-obrigkeit/>), letzter Zugriff: 11.08.2024)

ironisch. Probleme gab es auch bei der Bestimmung eines Stichtages für das Geburtsdatum der Hengste, die zur Körung im Oktober zugelassen werden, dieses wurde mit dem 1. Juni anberaumt, der Ausschluss später geborener Hengste von der Körung bedeutet jedoch für die Besitzerinnen und Besitzer Nachteile in der Vermarktung und des Renommees, da bei einer nachträglichen Körung die Option den Siegerhengst zu stellen verwirkt ist. Dennoch sollte jedem klar sein, so Pochhammer, dass die Kontrollen aufgrund derjenigen notwendig seien, die Regeln umgehen und mithilfe verschiedener Tricks immer noch etwas mehr aus den Pferden herausholen wollen. Weiters unterstellt sie, dass sich Veterinärämtsmitarbeiter nur wegen diesen Personen, dem Tierschutz verschrieben, wichtigmachen.¹⁵⁵

Am 8.11.2022 veröffentlicht das Magazin *St. Georg* einen weiteren Blogeintrag von Gabriele Pochhammer, dieser ist ebenso subjektiv gehalten und enthält immer wieder Kommentare der Verfasserin zu den berichteten Inhalten. Der Eintrag handelt von der Körveranstaltung 2022, welche aufgrund neuer Richtlinien für den Tierschutz im Pferdesport neu organisiert wurde. So wurden die Körung, ein Kurzveranlagungstest und die Auktion an ein Wochenende gelegt, um wieder mehr Besucher anzulocken. Im darauffolgenden Jahr, bei der nächsten Körung 2023, sollen die Hengst mindestens 30 Monate alt sein, wenn sie im Zuge der Körung ohne Sattel freilaufen und freispringen müssen, sodass sie noch länger unbeschwert aufwachsen können. Die Herausgeberin kommentiert dies damit, dass es zu hoffen bleibt, dass dies auch in der Praxis umgesetzt wird. Die dreijährigen Hengste müssen freispringen und einen kurzen Parcours unter dem Reiter absolvieren, während die vierjährigen zweimal mit Reiter einen Parcours mit einer maximalen Höhe von 1,10 Meter bewältigen müssen. Weiters merkt Gabriele Pochhammer an, dass insbesondere beim Fremdreitertest ungleiche Bedingungen für die Hengste herrschen, da jenes Pferd mit dem besten Reiter die höchsten Bewertungen erhalten wird. Hinzukommt der Umstand, dass jene Pferde im Vorteil sind, die schon eine umfassendere Ausbildung erhalten haben, dies trotzdem nichts über ihr tatsächliches Potential als Vererber aussagt. Gleichzeitig relativiert sie auf nahezu sarkastische Weise ihre Anmerkung, mit der Aussage, dass dieses Vorgehen nicht wirklich eine Selektion darstellt, „sondern nur eine Vergewisserung, dass der Youngster begriffen hat, wozu er da ist, nämlich einen Menschen auf seinem Rücken zu tragen. Die wirkliche Selektion soll dann in mehreren

¹⁵⁵ Vgl. Pochhammer: „Die Arroganz der Ahnungslosen“.

Etappen über den Sport erfolgen.“¹⁵⁶ Beliebter seien ohnehin jene Hengste, die auch sportliche Höchstleistungen erbringen, ganz besonders favorisiert seien dabei Olympiasieger.¹⁵⁷

Am 21.04.2024 erscheint ein Artikel von Sabine Gregg auf der Homepage des Magazins *Reiter Revue*, der sich ebenfalls kritisch mit der Praxis der Hengstkörung auseinandersetzt. Gleich zu Beginn wird festgehalten, dass Körungen zwar eine Selektion der Hengste darstellen, diese Veranstaltung jedoch vor allem mit Geld in Verbindung steht, so wurde der teuerste Hengste der Körung zweieinhalb Jahre zuvor um 940 000 € verkauft. Provokativ wird daraufhin die Frage aufgeworfen, wer der eigentliche Sieger der Körung sei, der Hengst oder der Eigentümer. Zur Thematik wurden einige Experten befragt, um zu erörtern, ob diese Praxis mit einer Überforderung der Jungpferde zusammenhängt. So kritisiert etwa der Ausbilder und Reitmeister Martin Plewa das Freispringen, da sich die Junghengste oftmals stark überspringen. Dieser Umstand hänge häufig mit einer übertriebenen, nicht jungpferdegerechten Vorbereitung zusammen. Für die Beurteilung der Springpferdehengste werden die Hindernisse beim Freispringen, je nach Form des Hengstes, bis zu einer Höhe von 1,30 Meter aufgebaut, ein deutlich höheres Springen als die erforderliche Höhe, um das Hindernis fehlerfrei zu überwinden, zeugt entweder von der Vorsicht des Pferdes oder von übermäßiger Vorbereitung. So ist ein Überspringen nicht zwingend ungewöhnlich, besonders bei jungen, unerfahrenen Pferden, dennoch stehen Richter vor dem Problem zu unterscheiden, woraus dieses Verhalten resultiert. Problematisch ist dabei auch die Belastung auf den Pferdekörper bei wiederholtem Überspringen der Hindernisse, wie Hendrik Braune, ein bekannter Hengst-Vorbereiter, ausführt, Ziel sollte stets ein natürlicher Sprung sein, auch bei sehr vorsichtigen Pferden. Tierarzt Dr. Matthias Baumann gibt zu bedenken, dass das Ziel eines möglichst gut springenden Pferdes unter Umständen zu fragwürdigen, tierschutzrelevanten Trainingsmethoden führen kann, weswegen das Verbot des Touchierens der Pferdebeine während des Sprungs besonders wichtig ist. Er fordert, dass Hengste, die offensichtlich unnatürlich springen, von den Richterinnen und Richtern von der Körung ausgeschlossen werden, um natürlich springenden Pferden keinen unfairen Nachteil zu bereiten und die Tiere zu schützen. So wird unnatürliches, übermäßig hohes Springen auch von der FN abgelehnt. Um ein Umdenken zu erreichen, fordert FN-Vorstandsmitglied Dr. Klaus

¹⁵⁶ Pochhammer, Gabriele: „Moment mal! Testen und Tasten bei der Körveranstaltung in Elmshorn“, in: *St. Georg*, 8.11.2022. (<https://www.st-georg.de/blog/moment-mal-testen-und-tasten-bei-der-koerveranstaltung-in-elmshorn/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

¹⁵⁷ Vgl. ebd.

Miesner, dass alle Beteiligten, Züchter und auch die Medien das Überspringen von Hengsten nicht mehr unterstützen und bei auffälligen Sprüngen einzugreifen. Dies stellt die Zuchtverbände vor das Problem, dass die eindrucksvollen Sprünge für Vermarktungszwecke äußerst wirksam sind und die Verbände auf die Einnahmen durch die anschließenden Auktionen angewiesen sind. Dennoch wiegt die Gefährdung der Gesundheit der Pferde schwer, so erklärt der Biomechanik-Experte Stefan Stammer, dass die Landung für die Jungpferde extrem belastend ist, da sie noch keinen entsprechenden Muskeltonus aufbauen konnten, um die wirkenden Kräfte über die Muskulatur abzufangen, dies würde zwischen drei und fünf Jahre Zeit in Anspruch nehmen. Entfällt dies, wird auf lange Sicht das Bindegewebe geschwächt, dadurch werden Sehnen, Fesselträger und die Halswirbelsäule geschädigt. Ein Problem sieht er auch in der mangelnden Bewegungsfreiheit in den Heimatställen, wodurch die Pferde nicht ausreichend Muskeln entwickeln können. Mit der richtigen Aufzucht und der Entwicklung der entsprechenden Muskulatur würde es kein Problem darstellen, wenn ein junges Pferd für der Körung Hindernisse in der Höhe von 1,20 Meter springt, dies wäre ohnehin ausreichend für eine entsprechende Bewertung des Bewegungsablaufs. Weiters plädiert Stammer für eine spätere Körung im Alter von vier Jahren, sodass sich Wachstumsfugen schließen und präzisere Aussagen über das Potenzial der Pferde getroffen werden können. Martin Plewa sieht jedoch nicht nur im Freispringen ein Problem auch das ausgebundene Longieren der Junghengste hätte negative gesundheitliche Folgen, da die Hengste oftmals zu kurz ausgebunden und deutlich über dem natürlichen Tempo longiert werden. Dies hätte nichts mit korrekter Jungpferdeausbildung zu tun und kann langfristig Probleme hervorrufen. Auch Hendrik Braune sieht sich mit Kundenwünschen konfrontiert, die eine schnelle Ausbildung des Hengstes bevorzugen. Dies würde er jedoch verweigern, da die Gesundheit und das Wohl der Pferde in diesen Fällen dem Geld untergeordnet würden. Auch der ehemalige Oldenburger Zuchtleiter Dr. Wolfgang Schulze-Schleppinghoff kritisiert die Praxis des Longierens, da die Hengste häufig sehr spektakulär vorgeführt und damit extrem belastet werden. So würde er eine Sattelkörung mit bereits dreijährigen Hengsten bevorzugen, um ihre Zuchtauglichkeit für die Zucht von Reitpferden besser überprüfen zu können. Weiters gibt er zu bedenken, dass die erfolgreichen Pferde beim Freispringen nicht die besten Vererber sind. Dr. Miesner hofft auf ein verantwortungsbewusstes Vorbereiten der jungen Hengste und die Vermeidung von übermäßigen Belastungen.¹⁵⁸

¹⁵⁸ Vgl. Gregg: „Junghengste auf Körungen“.

Ein weiterer Artikel zu der Thematik, insbesondere zum Longieren auf Körungen, erscheint am selben Tag, ebenfalls von Sabine Gregg, auf der Homepage der *Reiter Revue*. Auch dieser Artikel ist aus einer kritischen Perspektive verfasst und bindet Expertenmeinungen in die Aufarbeitung ein. Betont wird erneut das Bestreben der verantwortlichen Richter natürliche Bewegungen und eine altersgerechte Vorbereitung und Vorstellung zu unterstützen, widersprechen die Vorführungen diesen Grundsätzen, würden die betroffenen Personen zur Rede gestellt werden. Um einen weiteren Schritt in Richtung Pferdewohl zu gehen, soll der Longierzirkel in Zukunft mit einer inneren Begrenzung ausgestattet werden, um ein Longieren auf zu kleinem Radius zu verhindern. Weiters sollen Leitlinien einen zu frühen Beginn der Vorbereitung verhindern, in denen es heißt, der Zeitpunkt des Ausbildungsbeginn sei individuell auf das Pferd anzupassen, um gesundheitliche Folgen, wie Verletzungen, zu verhüten. Stefan Stammer und die Leiterin des Haupt- und Landesgestüts in Marbach Dr. Astrid von Velsen-Zerweck sehen dieses Ideal jedoch aufgrund des finanziellen Drucks gefährdet, da Körungen stets mit anschließenden Verkäufen der Hengste zusammenhängen, womit viel Geld verbunden ist. Dr. Velsen-Zerweck stellt jedoch klar, dass bei offenkundiger Überforderung der Hengste Offizielle angehalten sind einzuschreiten. Stammer unterstreicht auch in diesem Artikel, dass die Pferde oftmals optisch bemuskelt aussähen, die tatsächliche Muskelkraft aber noch nicht den Anforderungen entsprechend ausgeprägt ist, dieser Aufbau würde bis zu fünf Jahre dauern, wodurch die Hengste häufig vorbelastet sind und mögliche Schäden über Jahre hinweg mitnehmen. Auch Martin Plewa kritisiert, dass der Körper eines jungen Hengstes noch nicht stabil genug für derartige Belastungen ist, besonders Muskeln können zwar schnell aufgebaut werden, Gelenke, Sehnen und Bänder müssen jedoch weit länger an neue Belastungen gewohnt werden.¹⁵⁹

Die neuen Leitlinien, welche zu einer Neu-Organisation der Hengstkörung führten und eine Verbesserung des Pferdewohls herbeiführen sollen, sorgten allerdings bei deren Verlautbarung für Aufsehen, in einem Artikel von Jan Tönjes, welcher am 10.05.2019 im Magazin *St. Georg* veröffentlicht wurde, stellt FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach klar, dass das darin enthaltene Mindestalter von 30 Monaten für den Beginn der Ausbildung von jungen Pferden nicht als Aufforderung zu verstehen sei, die Pferde bereits mit zweieinhalb Jahren

¹⁵⁹ Vgl. Gregg, Sabine: „Zu welchem Preis? Longieren auf Körungen in der Kritik“, in: *Reiter Revue*, 21.04.2024b. (<https://www.reiterrevue.de/doitride/longieren-auf-koerungen-zu-welchem-preis-13590799.html>), letzter Zugriff: 09.08.2024)

einzureiten, dafür gäbe es keinen vorgeschriebenen Zeitpunkt. Der Beginn der Ausbildung solle in jedem Fall an die Bedürfnisse des Pferdes angepasst werden und kann daher je nach Pferd früher oder später stattfinden. In der Regel würde dieser Ausbildungsschritt mit etwa drei Jahren beginnen, er betont darüber hinaus, dass eine schonende und pferde- bzw. altersgerechte Ausbildung von größerer Bedeutung ist als das Alter. Ein früher Start der Ausbildung wäre kein Nachteil, sondern trägt zur Gesunderhaltung bei, wenn diese altersgerecht und schonend verläuft und den Pferden ausreichend freie Bewegung ermöglicht wird.¹⁶⁰

Gabriele Pochhammer äußert sich am 26.09.2023 in einem ihrer Blogbeiträge auf der Homepage des Magazins *St. Georg* zu der zunehmenden Kritik in Bezug auf den Start der Sportkarrieren der jungen Springpferde. So stellt sie fest, dass das durchschnittliche Alter der Spitzenpferde höher ist als vor einigen Jahren und die Teilnahme der Jungpferde durch Altersklassen reglementiert ist. In diesem Zusammenhang nennt sie das Olympiapferd Ferdl von Alwin Schockemöhle, welches bei seinem Olympiastart erst sechs Jahre alt war. Heute wäre dies aufgrund der geänderten Regeln nicht mehr möglich, erst mit neun Jahren gibt es keine regulierenden Vorschriften bzw. Einschränkungen mehr für den sportlichen Einsatz der Pferde. Dieser Feststellung setzt sie den Kommentar nach, dass damals nicht alles besser war. Weiters lässt sie die Hoffnung bestehen, dass auch auf den Bundeschampionaten die Altersgrenzen heraufgesetzt werden, sodass dreijährige Pferde noch nicht antreten müssen.¹⁶¹

„Handel mit Springpferden“

Wie lukrativ Springpferdeauktionen sind, wird auch in einem Artikel vom 30.11.2023 auf der Plattform *spring-reiter.de* deutlich, der darüber berichtet, dass auf einer internationalen Auktion Springpferde für den Spitzensport versteigert wurden. Das teuerste Pferd wurde um 1 000 000 € verkauft, das zweitteuerste kostete 700 000 €. Im Durchschnitt beliefen sich die Preise der Pferde auf 301 000 €. ¹⁶²

Auch der irische Springreiter Cian O'Connor erklärt in einem Interview mit der Plattform *spring-reiter.de*, welches am 17.10.2023 erschien, dass er häufig Spitzenpferde erwirbt, um sie

¹⁶⁰ Vgl. Tönjes, Jan: „FN stellt klar: Niemand fordert Anreiten mit zweieinhalb Jahren“, in: *St. Georg*, 10.05.2019. (<https://www.st-georg.de/hintergrund/tierschutz/fn-stellt-klar-niemand-fordert-anreiten-mit-zweieinhalb-jahren/>, letzter Zugriff: 09.08.2024)

¹⁶¹ Vgl. Pochhammer, Gabriele: „Moment mal! Je oller, je doller?“, in: *St. Georg*, 26.09.2023. (<https://www.st-georg.de/blog/je-oller-je-doller-dalera-mit-17-olympia-2024-ein-ueberblick/>, letzter Zugriff: 09.08.2024)

¹⁶² Vgl. *spring-reiter.de*: *Cornet Obolensky-Sohn knackt Millionengrenze*. 30.11.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/11/30/cornet-obolensky-sohn-knackt-millionengrenze/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

rasch mit Gewinn wieder weiterzuverkaufen. Er betont, der Sport habe sich verändert, es ginge nicht mehr primär um das Reiten, sondern vor allem um den Handel und das Geschäft. Dennoch sieht er die Häufigkeit, mit der erfolgreiche Springreiter an Turnieren teilnehmen durchaus kritisch und hinterfragt, ob es tatsächlich nötig ist, nahezu jede Woche auf ein Turnier zu fahren, oder ob es ausreichen würde die Anzahl der Turniere auf knappe 30 zu reduzieren und mehr Pausen einzuplanen, um dennoch erfolgreich zu sein. Trotz seines Geschäftssinns würde auch er gerne die erfolgreichen Pferde länger behalten, aufgrund fehlender Sponsoren sei ihm dies allerdings oftmals nicht möglich, da er durch den Handel seinen Lebensunterhalt bestreitet. Die Pferde, die er von Pferdebesitzerinnen und -besitzern zum Reiten erhält, sind in der Regel als Kapitalanlage gedacht und diese erwarten dementsprechend einen Gewinn. Weiters muss er Pferde auch verkaufen, um wieder neue Pferde zu kaufen, mit denen er einen Gewinn erzielen kann. In der Regel achtet er darauf, Pferde zu kaufen, die der Nachfrage am Markt entsprechen, sie sollen groß, vorsichtig und ehrgeizig sein, um einen späteren Verkauf zu begünstigen. Trotz Geschäftssinn appelliert auch O'Connor, dass sich Spitzenreiter ihrer Vorbildfunktion bewusst sein und entsprechend verhalten sollen, sodass die Liebe zum Pferd und zum Sport wieder verstärkt in den Vordergrund rückt.¹⁶³

Wie stark der Sport mittlerweile durch finanzielle Interessen beeinflusst wird, erklärt auch der deutsche Bundestrainer der Springreiter Otto Becker in einem Interview, welches am 27.11.2023 auf der Plattform *spring-reiter.de* veröffentlicht wurde. Die Pferdebesitzer erhoffen sich hohe Gewinnelder und möchten, dass ihre Pferde auf lukrativen Turnieren vorgestellt werden. Dennoch gibt er zu bedenken, dass dies nicht die Hauptrolle spielen darf, um der Verantwortung gegenüber den Pferden weiterhin gerecht zu werden. So wolle man durchaus Erfolg, jedoch nicht um jeden Preis.¹⁶⁴

„Bundeschampionate“

Die Berichterstattung über die Bundeschampionate fällt im Allgemeinen positiv in Bezug auf die Leistungen der jungen Nachwuchspferde aus, dennoch sprechen die Artikel auch

¹⁶³ Vgl. *spring-reiter.de: Exklusiv-Interview mit Cian O'Connor: "Ich würde Pferde auch gerne länger behalten. Doch der Handel war für mich immer der einzige Weg."* 17.10.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/10/17/exklusiv-interview-mit-cian-oconnor-ich-wuerde-pferde-auch-gerne-laenger-behalten-doch-der-handel-war-fuer-mich-immer-der-einzige-weg/>, letzter Zugriff: 12.08.2024)

¹⁶⁴ Vgl. Philipps, Corinna: „Wir wollen Erfolg, aber nicht um jeden Preis!“ Interview mit Otto Becker anlässlich seines 65. Geburtstages am kommenden Sonntag“, in: *spring-reiter.de*, 27.11.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/11/27/wir-wollen-erfolg-aber-nicht-um-jeden-preis-interview-mit-otto-becker-anlaesslich-seines-65-geburtstages-am-kommenden-sonntag/>, letzter Zugriff: 12.08.2024)

Kritikpunkte an. So veröffentlicht das Magazin *St. Georg* am 07.09.2015 einen offenen Brief der Tierärztin Dr. Kirsten Tönnies, welcher an die FN gerichtet ist, darin berichtet sie von ihren Wahrnehmungen auf dem Championat in Warendorf. Funktionäre führten die Kontrollen der Ausrüstung der Pferde nicht vorschriftsgemäß durch und auf Hinweise reagierten sie ungehalten. Durch zahlreiche zu eng verschnallte Reithalter traten Schwellungen an den Pferdeköpfen auf und das Blut wurde gestaut. Sie betont die Relevanz von korrektem Verhalten, besonders gegenüber jungen Nachwuchspferden und den Vorbildcharakter, den dieses Championat für die Teilnehmenden anderer Turniere hat. Besonders erschreckend findet sie die Fehltritte, welche das Wohl der Pferde in Gefahr bringen, da es sich um eine „Veranstaltung mit dem Anspruch des höchsten, fachlichen Niveaus, die sich noch dazu mit den JUNGEN Tieren beschäftigt“¹⁶⁵, handelt. Des Weiteren schreibt sie über nicht pferdegerechtes Reiten, bei dem die betroffenen Pferde einen leidenden Eindruck vermittelten, und fragwürdige Ausrüstungsgegenstände, wie etwa einen Zungenstrecker, dessen Verschnallung augenscheinlich Schmerzen für das Pferd bedeutete. Sie hinterfragt daraufhin, ob auf Bundeschampionaten stärker reglementiert werden sollte, welche Gebisse und Gebisskombinationen erlaubt sind.¹⁶⁶

Drei Tage später, am 10.09.2023, wird ebenfalls von *St. Georg* eine Stellungnahme der FN zum besagten offenen Brief der Tierärztin veröffentlicht. Generalsekretär der FN Soenke Lauterbach spricht von großer Verwunderung über die Schilderungen der Tierärztin und dem übergeordneten Ziel des Tierschutzes von Seiten der FN in jeglichem Zusammenhang, wodurch konsequent bei Fehlverhalten eingeschritten wird. Er schildert, dass die Erläuterungen von Frau Dr. Tönnies nicht mit den Eindrücken anderer anwesender Offiziellen übereinstimmen, diese ihre Arbeit äußerst gewissenhaft erfüllen und getätigte Aussagen der Tierärztin falsch seien. Von der Behauptung, dass nicht regelkonforme Ausrüstungsgegenstände genutzt werden, wird dezidiert Abstand genommen. Er betont, dass der FN bewusst ist, dass Fehler passieren und nicht immer alle Regeln eingehalten werden, man jedoch stets bemüht sei, dies

¹⁶⁵ *St. Georg: Offener Brief einer Tierärztin zum Bundeschampionat 2015*. 07.09.2015. (<https://www.st-georg.de/news/pferde-und-leute/offener-brief-einer-tieraerztin-zum-bundeschampionat-2015/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

¹⁶⁶ Vgl. ebd.

zu verbessern und Anregungen jederzeit im direkten Austausch willkommen und erwünscht sind.¹⁶⁷

Auch das Bundeschampionat 2019 steht in der Kritik, wie ein Artikel von Christine Meyer Zu Hartum, veröffentlicht am 06.09.2019 vom Magazin *St. Georg*, deutlich macht. Es wird zwar von den herausragenden Leistungen der Nachwuchspferde berichtet, doch auch von wenigen Startern und damit auch sinkenden Zuschauerzahlen. Begründet wird dies unter anderem mit dem Risiko für Halter von Deckhengsten, die bei einem schlechten Ergebnis, beispielsweise durch mangelndes Training und fehlende Erfahrung aufgrund des Deckseinsatzes, in Zukunft weniger angefragt werden, wodurch es zu finanziellen Einbußen kommen kann. So würde von Seiten der Hengsthalterinnen und -halter, zusätzlich zum Wohl der Tiere, auf einen Start verzichtet werden. Weiters wird von Problemen bei der Unterbringung der 200 teilnehmenden Hengste berichtet, da für diese besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden müssen, welche zusätzliche Kosten verursachen. Darüber hinaus steht der Boden der Zeltboxen in der Kritik, da dieser aus Sand bestand und viel Staub verursachte. Auch der Wunsch nach höheren Preisgeldern wurde laut, um das Bundeschampionat wieder attraktiver werden zu lassen und die entstehenden Kosten der Teilnehmer etwas eindämmen zu können.¹⁶⁸

Kurz darauf veröffentlicht das Magazin am 10.09.2019 einen weiteren Artikel zum Bundeschampionat von Dominique Wehrmann, darin werden vor allem die Kritikpunkte aus der Sicht von René Tebbel und Maurice Tebbel von der Hengststation Tebbel geschildert, sie zeigen sich zwar zufrieden mit den Leistungen ihrer Pferde, hätten jedoch durchaus mehr erwartet. So würde dem Championat die Mitwirkung eines internationalen Richters zugutekommen, außerdem wird die Verbesserung der allgemeinen Bedingungen angeregt, die Reitplatzböden sowie die Situation in den Ställen müssten überarbeitet werden, wenn in Zukunft wieder mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Start gehen sollen und die Bedeutung des Bundeschampions erhalten werden soll. Die Veranstalter zeigten sich dankbar

¹⁶⁷ Vgl. *St. Georg: Die FN antwortet auf den offenen Brief zum Bundeschampionat*. 10.09.2015. (<https://www.st-georg.de/news/pferde-und-leute/die-fn-antwortet-auf-den-offenen-brief-zum-bundeschampionat/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

¹⁶⁸ Vgl. Meyer Zu Hartum, Christine: „BuCha 2019: Fünfjährige Springpferde – Teilnehmerzahl mau, Tornado top“, in: *St. Georg*, 06.09.2019. (<https://www.st-georg.de/news/zucht/bucha-2019-fuenfjaehrige-springpferde-teilnehmerzahl-mau-tornado-top/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

für jede Anregung und würden für das kommende Jahr besonders die Stallsituation verbessern wollen.¹⁶⁹

2022 berichtet die Plattform *spring-reiter.de* am 04.09. ausschließlich in positiver Form über das Bundeschampionat. Es wird über die Siegerin Sophie Hanners geschrieben, die die Stute Kalifa in den Meisterschaftsbewerben ausgezeichnet vorstellen konnte und bereits mit dem Hengst Million Dollar, dem Vater der Stute, positiv hervorstechen konnte. Die Resultate der weiteren Teilnehmer werden im Anschluss neutral erwähnt.¹⁷⁰

Über das österreichische Bundeschampionat 2023 in Stadl-Paura berichtet die Plattform *EQWO.net* am 19.09.2023 neutral, es werden die Ergebnisse der verschiedenen Alterskategorien und der unterschiedlichen Sparten dokumentiert.¹⁷¹

„Weltmeisterschaft der jungen Springpferde“

Die mediale Berichterstattung über Springpferdeprüfungen und Meisterschaften für junge Springpferde ist überwiegend neutral, es werden Ergebnisse berichtet und teils werden die Leistungen der Nachwuchspferde positiv hervorgehoben. So wird auf der Plattform *EQWO.net* am 20.09.2016 berichtet, dass der österreichische Springreiter Anton Martin Bauer zur Weltmeisterschaft der jungen Springpferde fährt. Es wird im Zuge des Berichts auf frühere Erfolge des Reiters hingewiesen, sachlich wird berichtet, dass er sein fünfjähriges Pferd im Finale der Weltmeisterschaft ohne Fehler vorstellen konnte, dabei wird auch die Hindernishöhe des Parcours von 1,25 Meter hervorgehoben.¹⁷²

Über die Weltmeisterschaft der jungen Springpferde berichtet im Jahr 2021 die Plattform *WoSJ* am 26.09. zunächst objektiv, dass sich von 187 teilnehmenden Pferden 41 Tiere für das Finale der siebenjährigen Springpferde mit einem schweren Parcours von einer Höhe über 1,45 Meter qualifizieren konnten. Davon blieben nur vier Paare fehlerfrei und konnten im Stechen um den Titel kämpfen. Weiters wird von einem spannenden sportlichen Wochenende gesprochen und der Sieger Harm Lahde interviewt, der angesichts des schwierigen Parcours

¹⁶⁹ Vgl. Wehrmann, Dominique: „René Tebbel: Kritik am Bundeschampionat“, in: *St. Georg*, 10.09.2019. (<https://www.st-georg.de/news/pferde-und-leute/rene-tebbel-kritik-am-bundeschampionat/>), letzter Zugriff: 08.08.2024)

¹⁷⁰ Vgl. *spring-reiter.de*: *Sophie Hanners setzt Million Dollar-Tochter Kalifa „perfekt in Szene“ als Bundeschampionesse!* 04.09.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/09/04/sophie-hanners-setzt-million-dollar-tochter-kalifa-perfekt-in-szene-als-bundeschampionesse/>), letzter Zugriff: 08.08.2024)

¹⁷¹ Vgl. *EQWO.net*: *AWÖ Bundeschampionat 2023: Die große Nachlese.* 19.09.2023. (<https://eqwo.net/awo-bundeschampionat-2023-die-grosse-nachlese/>), letzter Zugriff: 08.08.2024)

¹⁷² Vgl. *EQWO.net*: *Springen in der Bundeshauptstadt, ein emotionaler Abschied, Jungpferde in Belgien und eine coole Home Story.* 20.09.2016. (<https://eqwo.net/springen-in-der-bundeshauptstadt-ein-emotionaler-abschied-jungpferde-in-belgien-und-eine-coole-home-story/>), letzter Zugriff: 07.08.2024)

nicht von einer fehlerfreien Runde und dem Sieg ausging, sich dennoch erfreut über die Leistung seines Pferdes und das Ergebnis zeigt. Gleichzeitig gibt er bekannt, dass er in Zukunft nicht mehr mit dem Pferd antreten wird. Sachlich werden noch die Ergebnisse der drei weiteren Finalisten aufgeführt.¹⁷³

Drei Tage später, am 29.09.2021 berichtet *EQWO.net* ebenfalls über die Weltmeisterschaft der jungen Springpferde. Der Bericht konzentriert sich auf die Stute Charisma HS, im Besitz von Hugo Simon, welche von Richard Vogel in der Altersklasse der siebenjährigen Springpferde vorgestellt wurde und sich in der zweiten Qualifikationsprüfung für das Finale unter 173 Startern den ersten Platz sichern konnte. Es wird von einem talentierten Reiter gesprochen und hervorgehoben, dass die Stute fünfjährig bereits das Bundeschampionat in Warendorf sowie kurz vor der Jungpferde-WM ein Springen über 1,40 Meter auf einem internationalen Turnier gewinnen konnte.¹⁷⁴

Ein Jahr später berichtet *EQWO.net* am 19.09.2022 von der bevorstehenden WM der jungen Springpferde und betont die Teilnahme von sechs Pferden unter österreichischen Reitern. Die Teilnahme des letztjährigen Siegers der fünfjährigen Springpferde unter dem deutschen Reiter Christian Ahlmann wird ebenfalls verkündet. Weiters wird von weiteren Programmpunkten im Rahmen der Weltmeisterschaft berichtet, wie etwa einer Auktion von jungen Springpferden und Fohlen, die letztes Jahr einen durchschnittlichen Preis von 43 000 € erreichten.¹⁷⁵

Am selben Tag veröffentlicht auch die Plattform *spring-reiter.de* einen Bericht über die kommende Weltmeisterschaft. Es wird in einem positiven Ton über das Event geschrieben, dabei der freie Eintritt betont, ebenso wie das Ansehen der Weltmeisterschaft in der weltweiten Reitsportgemeinschaft sowie die Kombination von Spitzensport und Handel. Auch hier wird der Erlös der Auktion hervorgehoben und von einem Rekord gesprochen. Christian

¹⁷³ Vgl. World of Showjumping: *Not just da dream for Harm Kahde at the FEI WBFSH Jumping World Breeding Championship For Young Horses*. 26.09.2021. (<https://www.worldofshowjumping.com/en/Events/World-Championships/Not-Just-A-Dream-for-Harm-Lahde-at-the-FEI-WBFSH-Jumping-World-Breeding-Championship-for-Young-Horses-2021.html>), letzter Zugriff: 07.08.2024)

¹⁷⁴ Vgl. EQWO.net: *Sieg für Hugo Simon's Charisma HS unter Richard Vogel bei der Jungpferde-WM*. 29.09.2021. (<https://eqwo.net/sieg-fuer-hugo-simons-charisma-hs-unter-richard-vogel-bei-der-jungpferde-wm/>), letzter Zugriff: 07.08.2024)

¹⁷⁵ Vgl. EQWO.net: *Das nächste Championat steht vor der Türe: Die WM der jungen Springpferde in Lanaken*. 19.09.2022. (<https://eqwo.net/das-naechste-championat-steht-vor-der-tuere-die-wm-der-jungen-springpferde-in-lanaken/>), letzter Zugriff: 07.08.2024)

Ahlmann sieht in der Weltmeisterschaft eine gute Möglichkeit der Überprüfung des aktuellen Ausbildungsstandes der Jungpferde, unabhängig vom Erreichen des Weltmeistertitels.¹⁷⁶

Kurz darauf veröffentlicht die Plattform am 25.09.2022 einen kurzen Bericht über die Ergebnisse der Weltmeisterschaft. Der Artikel ist nicht rein objektiv verfasst, sondern soll die Leserinnen und Leser mitreißen und Spannung erzeugen, wenn über die Gewinner des Finales berichtet wird. Der diesjährige Sieger Rolf-Göran Bengtsson gewann mit seinem Pferd nicht nur einen Landesmeistertitel und das Bundeschampionat, sondern ihm gelang nun, so heißt es im Bericht, die ultimative Krönung. Über die finalen Entscheidungen bei den fünf- und sechsjährigen Pferden wird nur sehr knapp und sachlich berichtet.¹⁷⁷

Auch die Plattform *EQWO.net* berichtet am 27.09.2022 umfassend von den Ergebnissen. Es wird die Höhe der Hindernisse des finalen Parcours in der Altersklasse der fünfjährigen hervorgehoben und die Leistung des Gewinnerpaares betont, das noch nicht lange zusammen antritt und nun siegreich aus dem Bewerb kam. Auch über den österreichischen Springreiter Benjamin Saurugg wird berichtet, er erzielte im Finale der fünfjährigen Springpferde den 28. Platz. In der Kategorie der sechsjährigen Pferde gewann der Ire Ethan Ahearne, der sein Pferd erstmals auf internationaler Ebene vorstellte. Auch über die Sieger des Finales der siebenjährigen wird berichtet.¹⁷⁸

Kurz vor der Weltmeisterschaft der jungen Springpferde 2023 berichtet *EQWO.net* am 14.09. von der Beteiligung österreichischer Pferde und Reiter. Patrick Prömer konnte zwei Pferde für die Weltmeisterschaft qualifizieren, eine sechsjährige Stute und einen fünfjährigen Wallach, welcher in der Turniersaison 2023 bisher 40-mal in Bewerbungen von 1,15 Meter bis 1,30 Meter an den Start ging und davon 38-mal fehlerfrei blieb.¹⁷⁹

Am 24.09.2023 veröffentlicht die Plattform *spring-reiter.de* einen Artikel über die Ergebnisse der WM. Der Sieger der siebenjährigen Springpferde erklärt, dass er sein Pferd bereits letztes Jahr über eine Auktion verkauft hat, es dennoch weiterhin reiten und vorstellen darf. Weiters

¹⁷⁶ Vgl. [spring-reiter.de: Weltmeisterschaft der jungen Springpferde: Lanaken fünf Tage Zentrum der Pferdewelt](https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/09/19/weltmeisterschaft-der-jungen-springpferde-lanaken-fuenf-tage-zentrum-der-pferdewelt/). 19.09.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/09/19/weltmeisterschaft-der-jungen-springpferde-lanaken-fuenf-tage-zentrum-der-pferdewelt/>), letzter Zugriff: 07.08.2024)

¹⁷⁷ Vgl. [spring-reiter.de: WM-Titel in Lanaken für Rolf-Göran Bengtsson mit Casall-Sohn Caillan](https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/09/25/wm-titel-in-lanaken-fuer-rolf-goeran-bengtsson-mit-casall-sohn-caillan/). 25.09.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/09/25/wm-titel-in-lanaken-fuer-rolf-goeran-bengtsson-mit-casall-sohn-caillan/>), letzter Zugriff: 07.08.2024)

¹⁷⁸ Vgl. [EQWO.net: Lanaken: Stakkato Gold, Kannan & Casall stellen neue Weltmeister – Benjamin Saurugg im Finale](https://eqwo.net/lanaken-stakkato-gold-kannan-casall-stellen-neue-weltmeister-benjamin-saurugg-im-finale/). 27.09.2022. (<https://eqwo.net/lanaken-stakkato-gold-kannan-casall-stellen-neue-weltmeister-benjamin-saurugg-im-finale/>), letzter Zugriff: 07.08.2024)

¹⁷⁹ Vgl. [EQWO.net: Lanaken: Springpferde-WM mit österreichischer Beteiligung](https://eqwo.net/lanaken-springpferde-wm-mit-oesterreichischer-beteiligung/). 14.09.2023. (<https://eqwo.net/lanaken-springpferde-wm-mit-oesterreichischer-beteiligung/>), letzter Zugriff: 07.08.2024)

wird vom Finale der fünfjährigen Springpferde berichtet, die einen Parcours in der Höhe von 1,30 Meter mit insgesamt 16 Sprüngen überwinden mussten, dies gelang elf Paaren fehlerfrei und sie qualifizierten sich für das Stechen, woraus der Ire Michael Pender mit seinem Wallach als Sieger hervorging. Die Siegerin der sechsjährigen Springpferde war Katrin Eckermann mit ihrem Wallach, die ihr Pferd erst seit Juni ritt.¹⁸⁰

Am selben Tag veröffentlicht die Plattform einen weiteren Bericht über die Springpferde-WM, dieser konzentriert sich jedoch allgemeiner auf die Ergebnisse der Teilnehmenden der Altersklasse der sechsjährigen Springpferde, wieder wird Katrin Eckermanns Sieg genannt und auch die weiteren Platzierten werden angeführt. Hingewiesen wird zusätzlich auf das Preisgeld, welches bis zum zwölften Rang ausgezahlt wurde.¹⁸¹

Auch das Magazin *St. Georg* veröffentlichte am 25.09.2023 einen Artikel von Gloria Lucie Alter, die über die Anzahl der teilnehmenden Springpferde informiert, in der Kategorie der fünfjährigen gingen 203 Pferde an den Start, die Anzahl bei den sechsjährigen beläuft sich auf 256 und bei den siebenjährigen traten 235 Pferde an. Weiters wird davon berichtet, dass sich der sechsjährige Wallach Cascajall auf nationalen Turnieren über 50 Platzierungen und Siege sichern konnte, nun erstmals international vorgestellt wurde und den Weltmeistertitel für sich entschied. Es wird weiters über die weiteren Platzierten berichtet, sowie über das Finale der siebenjährigen Springpferde.¹⁸²

„Erfolgsdruck und Folgen“

Der Erfolgsdruck und das Ringen um Spitzenleistungen sind auch im Reiten angekommen, so heißt es in einem Artikel von Dr. Inga Wolframm, welcher am 30.07.2024 in der *Reiter Revue* veröffentlicht wurde. Das olympische Motto „Höher, schneller, weiter“ führte im Reitsport zu immer spektakuläreren Auftritten und neuartigen Trainingsmethoden, die den schnellen Erfolg zu versprechen scheinen, jedoch eigentlich nicht mit bestehenden Normen und Werten vereinbar sind. Dr. Wolframm erläutert, dass die Erfolgsaussichten dennoch zur Umsetzung

¹⁸⁰ Vgl. spring-reiter.de: *Weltmeisterschaft für junge Pferde: Harry Allen, Katrin Eckermann und Michael Pender reiten in Lanaken zu Gold!* 24.09.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/09/24/weltmeisterschaft-fuer-junge-pferde-harry-allen-katrin-eckermann-und-michael-pender-reiten-in-lanaken-zu-gold/>), letzter Zugriff: 07.08.2024)

¹⁸¹ Vgl. spring-reiter.de: *Katrin Eckermann gewinnt mit Cascajall die WM der Sechsjährigen in Lanaken!* 24.09.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/09/24/katrin-eckermann-gewinnt-mit-cascajall-die-wm-der-sechsjaehrigen-in-lanaken/>), letzter Zugriff: 08.08.2024)

¹⁸² Vgl. Alter, Gloria Lucie: „Casallco-Festspiele bei der WM junge Springpferde Lanaken: Gold an Cascajall, Casanina PS gewinnt Silber“, in: *St. Georg*, 25.09.2024. (<https://www.st-georg.de/news/zucht/casallco-festspiele-bei-der-wm-junge-springpferde-lanaken-gold-an-cascajall-casanina-ps-gewinnt-silber/>), letzter Zugriff: 08.08.2024)

dieser Methoden verleiten, sie warnt daher, dass es zu beachten gilt, Veränderungen stets zu reflektieren und abzuwägen, ob diese mit dem Wohl der Pferde vereinbar sind, das an erster Stelle stehen muss. Sie erinnert an die Verantwortung gegenüber dem Sportpartner Pferd und appelliert an die Leserschaft, nur Standards hinzunehmen, die ein Höchstmaß an ethischen Ansprüchen erfüllen.¹⁸³

Diese Forderung formuliert auch Karolin Leszinski in einem Artikel, welcher am 21.04.2024 in der *Reiter Revue* veröffentlicht wurde. Damit der Reitsport weiterhin gesellschaftlich anerkannt bleibt, müssen Werte und Normen im Sport auch mit jenen im sozialen, gesellschaftlichen Leben vereinbar sein. Dies wird vor allem bei einer nachhaltigen Ausbildung des Partners Pferd deutlich, wenn es zu hinterfragen gilt, wie mit Ausrüstungsgegenständen gearbeitet wird. Häufig stehen zu eng verschnallte Nasenriemen in der Kritik, welche, wie ausgeführt wird, lediglich eine Abkürzung des langwierigen Ausbildungsweges darstellen. Dies steht jedoch dem Wohl des Pferdes entgegen und der Liebe zum Pferd, um die es letztendlich im Reitsport gehen sollte.¹⁸⁴

Probleme bei der Pferdeausbildung benennt auch Bereiterin FN Kerstin Gerhardt in einem Interview, welches am 22.03.2024 in der *Reiter Revue* erschien. Sie spricht von einem Mangel an Anstand, Moral, Ehre, Verantwortungsgefühl und Demut, wodurch es scheinbar nicht mehr ausreicht, Richtlinien zu haben, wenn diese nicht durch Gesetze abgesichert sind. Pferdemisshandlungen und Tierquälerei müssten härter bestraft werden. Dazu zählt für Gerhardt bereits grobes Einwirken und Druck in der Ausbildung durch Zeitdruck. Besonders gefährdet sieht sie die Ausbildung der Jungpferde, da oftmals erfahrene Ausbilderinnen und Ausbilder fehlen, die ausreichend Wissen und Expertise besitzen, um Pferde altersgerecht auszubilden. Schuld für die Schwierigkeiten seien laut der Bereiterin der zunehmende Egoismus der Menschen und die Geldgier, wodurch auch die Vorbildwirkung unzureichend reflektiert wird. Sie plädiert für die Rückbesinnung auf eine Ausbildung, die von Harmonie zwischen Mensch und Pferde und von Leichtigkeit geprägt ist.¹⁸⁵

¹⁸³ Vgl. Wolfram, Inge: „Wie das olympische Motto den Pferdesport verändert“, in: *Reiter Revue*, 30.07.2024. (<https://www.reiterrevue.de/news/nachrichten/wie-das-olympische-motto-den-pferdesport-veraendert-13594463.html>), letzter Zugriff: 09.08.2024)

¹⁸⁴ Vgl. Leszinski, Karolin: „Umdenken fürs Pferdewohl. Veränderung beginnt mit Chaos“, in: *Reiter Revue*, 21.04.2024. (<https://www.reiterrevue.de/doitride/veraenderung-beginnt-mit-chaos-13590825.html>), letzter Zugriff: 09.08.2024)

¹⁸⁵ Vgl. Leszinski, Karolin: „Im Interview: Kertin Gerhardt. „Das größte Chaos sehe ich bei der Ausbildung der Jungpferde“, in: *Reiter Revue*, 22.03.2024. (<https://www.reiterrevue.de/news/nachrichten/das-groesste-chaos-sehe-ich-bei-der-ausbildung-der-remonten-13589310.html>), letzter Zugriff: 11.08.2024)

Auch Dr. Matthias Baumann, FEI-Tierarzt und Mannschaftsolympiasieger, äußert sich in einem Interview, welches am 09.04.2024 von Sabine Gregg in der *Reiter Revue* veröffentlicht wurde, zu notwendigen Veränderungen im Reitsport. Er sieht ein großes Problem bei der sogenannten Krafttreiterei sowie bei zu engen Nasenriemen, welche zu großen Schmerzen bei den Pferden führen können, und fordert Konsequenzen. Möglicherweise wären Punktabzüge oder Disqualifikationen sinnvolle Sanktionen, denn einem Pferd unter Schmerzen Leistungen abzuverlangen, so führt Baumann aus, widerspricht den Vorschriften des Tierschutzgesetzes. Konsequenzen müssten seiner Ansicht nach strenger durchgesetzt werden.¹⁸⁶

Dies unterstreicht auch ein Artikel vom 24.04.2024 von Sabine Gregg, ebenfalls in der *Reiter Revue*, welcher sich mit der freien Wahl des Gebisses auf internationalen Springturnieren kritisch auseinandersetzt. Reitmeister Martin Plewa kritisiert die eingesetzten Gebisskombinationen, da diese auf das äußerst empfindliche Pferdemaul wirken und erhebliche Schmerzen verursachen können. Er sieht auch ein Problem bei der Kontrolle dieser Konstruktionen auf Turnieren, da Offizielle oftmals schwer ausmachen können, wo genau die größten Druckpunkte wirken. Er fordert klare Verbote, um bei tierschutzrelevanten Vergehen konsequent einschreiten zu können. Plewa erklärt, dass die Nutzung scharfer Gebisse lediglich Mängel in der Ausbildung kaschieren, für die sich nicht ausreichend Zeit genommen wurde, und Pferde, welche mit diesen Konstruktionen geritten werden, in seinen Augen nicht bereit für den Turniereinsatz sind. Pferdewirtschaftsmeisterin Julia Mestern unterstützt den Wunsch von Plewa nach normalen Trensen auf Turnieren, sie ist der Überzeugung, dass für gut ausgebildete Pferde keine scharfen Gebisse benötigt werden. Wenn Pferde ohne scharfe Gebisse nicht zu handeln sind, wäre es sinnvoller, in der Ausbildung einen Schritt zurückzugehen und an den Grundlagen zu arbeiten. Die Erhöhung des Drucks auf das Pferdemaul lehnt sie ab. Springreiter und Aktivensprecher der FN Holger Wulschner teilt zwar die Auffassung von Plewa und Mestern, dass einfache Gebisse zu bevorzugen sind, wirft jedoch in die Diskussion ein, dass von Pferd zu Pferd zu differenzieren sei. In manchen Fällen wäre die Wahl eines schärferen Gebisses auch zum Wohle des Pferdes sinnvoll, wenn es damit zufriedener und entspannter läuft oder die Hilfen besser annimmt. Voraussetzung dafür seien eine feine Hilfengebung sowie erfahrene Reiter. Martin Plewa kann diesem Argument wenig

¹⁸⁶ Vgl. Gregg, Sabine: „Dr. Matthias Baumann: „Wir müssen handeln, nicht nur reden““, in: *Reiter Revue*, 09.04.2024. (<https://www.reiterrevue.de/news/nachrichten/dr-matthias-baumann-wir-muessen-handeln-nicht-nur-reden-13590153.html>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

abgewinnen und würde ein Pferd, welches ohne scharfem Gebiss nicht gefahrenlos reitbar und offenkundig überfordert ist, nicht auf einem Turnier vorstellen. Des Weiteren argumentiert er, dass sich in einem Parcours auch bei feiner Hilfengebung der Druck auf das Pferdemaul durch die Geschwindigkeit und die engen Wendungen unbeabsichtigt stark erhöhen kann. Dies unterstreicht auch Tierarzt Dr. Martin Swoboda, er untersuchte, wie sich der Sport auf das Maul und den Kopf der Pferde auswirkt und konnte feststellen, dass Verletzungen in diesen Bereichen besonders häufig bei Springpferden, welche in der Klasse S* und höher vorgestellt werden, vorzufinden sind. Die Problematik dabei ist, dass Pferde auf erhöhten Druck mit Gegendruck reagieren und statt feiner auf Gebisskonstruktionen zu reagieren, entgegendrücken und in den Schmerz laufen. Dies führt zu einem Teufelskreis, da Pferde mit schmerzdem Maul schlechter auf Hilfen reagieren und immer wieder mit schärferen Gebissen nachgeholfen werden soll. Swoboda führt aus, dass beinahe 14 Prozent der untersuchten Pferde durch die Verletzungen im Pferdemaul nicht startberechtigt hätten sein dürfen. Warum die freie Gebisswahl auf internationalen Turnieren im Springreiten dennoch besteht, führt Plewa auf den enormen Einfluss der Springreiterlobby zurück. Durch diese Wahlfreiheit sieht sich auch die FN gezwungen, ab einem bestimmten Niveau eine freie Wahl zuzulassen, da sich Reiterinnen und Reiter auf internationale Turniere vorbereiten wollen und dafür jene Ausrüstung nutzen möchten, die von der FEI erlaubt ist. Dennoch seien auch gute Beispiele für die Nutzungen von normalen Gebissen im internationalen Bereich vorhanden, beispielsweise der Springreiter Marcus Ehning. Zu beachten sei jedoch, welches Licht die Konstruktionen mancher Reiter in der Öffentlichkeit auf den Reitsport werfen, insbesondere in einer Zeit, in der dieser ohnehin heftig kritisiert wird. Wichtiger als die Ausrüstung sollte daher eine korrekte Ausbildung sein, welche auch auf Turnieren wertgeschätzt wird. Anstatt auf scharfe Gebisse und Gebisskonstruktionen zurückzugreifen, solle den Pferden mehr Zeit gegeben werden, insbesondere den Jungpferden. So wirft Julia Mestern ein, dass im Zweifelsfall die Anforderungen reduziert werden sollten, wenn die Bewältigung dieser nur mit diesen Hilfsmitteln realisierbar ist.¹⁸⁷

In einem Blogeintrag von Gabriele Pochhammer, auf der Homepage des Magazins *St. Georg* am 22.11.2017 veröffentlicht, spricht die Herausgeberin über einen weiteren Kritikpunkt in

¹⁸⁷ Vgl. Gregg, Sabine: „In der Kritik: Freie Gebisswahl im internationalen Springsport“, in: *Reiter Revue*, 24.04.2024. (<https://www.reiterrevue.de/doitride/in-der-kritik-freie-gebisswahl-im-internationalen-springsport-13591078.html>), letzter Zugriff: 09.08.2024)

Bezug auf die Ausrüstung von Springpferden, oftmals wurden Hinterhandgamaschen so eng angelegt, dass die Pferde ihre Hinterbeine besser anzogen und weniger Fehler machten, beim Freispringen kann somit der Eindruck entstehen, die Pferde wären vermögender als sie es eigentlich sind. Pochhammer verbildlicht diese Praxis, indem sie beschreibt, dass der Beinschutz oft so eng gezogen wurde, dass zu befürchten wäre, die Pferde könnten beim Anziehen der Beine über dem Sprung einen Handstand-Überschlag vollbringen. Um dies zu unterbinden, führte die FEI ein Verbot dieser Gamaschen ein und erlaubt zukünftig lediglich Streichkappen, die nur noch zum Schutz der Beine geeignet sind, spätestens ab dem Jahr 2021 gilt diese Regel für alle Reitenden. Bei der Körung in Holstein wurde bereits auf die Hinterhandgamaschen verzichtet, Pollhammer kommentiert, dass gezeigt wurde, dass diese gar nicht nötig waren, um die gestellte Aufgabe zu bewältigen und die vermeintlichen Überflieger wieder zu normalen Pferden wurden. Weiter merkt sie an, die hohen Preise für die Hengste können daher nun wieder herunterkommen.¹⁸⁸

„Altersgerechte Jungpferdeausbildung“

Den Pferden mehr Zeit in der Ausbildung, vor allem am Anfang ihrer Reitkarriere, zu geben, dafür plädiert auch der Springreiter und Aktivensprecher der FN Holger Wulschner in einem Interview, welches am 19.04.2024 auf der Plattform *spring-reiter.de* erschien. Er steht für eine schonende und pferdegerechte Ausbildung ein. Dies veranschaulicht er an einem seiner Junghengste, der die Hengstleistungsprüfung ablegte. Zwei Wochen bevor diese stattfand, wurde der Hengst zweimal an zwei Wochenenden auf Turnieren vorgestellt, nach der Leistungsprüfung gab er dem Hengst nochmal eine Auszeit auf der Koppel, bevor fünfjährig die Ausbildung wieder aufgenommen wurde. Diese Vorgehensweise sieht er auch als Grund für die anhaltende Gesundheit seiner Pferde, er hält Pausen für eine Notwendigkeit, sodass seine Jungpferde nicht wöchentlich auf Turnieren antreten. Auch der Hengstleistungsprüfung steht er äußerst kritisch gegenüber, innerhalb von drei Tagen müssen die jungen Hengste mehrmals unter dem Sattel vorgestellt werden. Diese Praxis in der Ausbildung der Jungpferde sei zu überdenken:

„Aber hier stimmt doch was nicht [...] Wenn das unsere Ausbildungsskala ist, dass ein vierjähriger Hengst rund 70 Sprünge in zwei Tagen macht: Das mache ich im ganzen Jahr nicht mit einem Vierjährigen. Ich bin am Dienstagabend mit dem Hengst nach Hause, und der lag

¹⁸⁸ Vgl. Pochhammer, Gabriele: „Gabriele Pochhammer über gestrichene Schlussnoten, Hinterhandgamaschen und Frauen in FEI-Ämtern“, in: *St. Georg*, 22.11.2017. (<https://www.st-georg.de/blog/gabriele-pochhammer-ueber-gestrichene-schlussnoten-hinterhandgamaschen-und-frauen-in-fei-aemtern/>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

den ganzen nächsten Tag in der Box. Und der war trainiert! Da habe ich gesagt, jetzt kann ich verstehen, warum keine Pferde bei uns mehr alt werden. Das kann kein Pferd durchhalten.“¹⁸⁹ Trotz seiner Bedenken sieht er dennoch seine glückliche Lage, keinen finanziellen Druck zu haben, der ihn zwingen würde, die Pferde rasch gewinnbringend zu verkaufen. Durch die häufige Kritik am Reitsport in der Öffentlichkeit sei es auch zunehmend schwerer Sponsoren und Unterstützer zu finden, umso wichtiger sei es, aufzuklären, dass die Tiere zwar sportliche Leistungen erbringen sollen, die ihnen entgegengebrachte Pflege und Fürsorge jedoch nicht zu vergessen sei, denn die Pferde können keine Höchstleistungen vollbringen, wenn es ihnen an etwas mangelt.¹⁹⁰

In einem Interview, veröffentlicht am 07.02.2024 auf der Plattform *spring-reiter.de*, unterstreicht auch Nationenpreisreiter und Trainer Hilmar Meyer, wie wichtig eine korrekte Grundausbildung ist und in diesem Zusammenhang eine langfristige Perspektive mit kontinuierlicher Arbeit zu entwickeln, der genügend Zeit eingeräumt wird. Er gibt zudem zu bedenken, dass neben diesen Aspekten auch die Pferd-Reiter-Kombination harmonisieren muss, um eine vertrauensvolle Basis zu etablieren, die der Nährboden für Entwicklung ist, dazu gehört auch eine Fehlertoleranz, Pferde sollen Fehler machen dürfen, dies gehört in der Ausbildung dazu.¹⁹¹

Auch der belgische Springreiter und Ausbilder Kurt De Clercq betont in einem Interview, welches bereits am 14.07.2021 auf der Plattform *WoSJ* veröffentlicht wurde, dass Geduld das wichtigste Gut in der Jungpferdearbeit ist. Den Pferden Zeit zu geben, spiegelt sich auch in seiner Ausbildungsweise wider, mit vier Jahren beginnt in seinem Stall die Ausbildung und die vielversprechenden Jungpferde bleiben bis zu einem Alter von sieben Jahren bei ihm. Danach kommen sie zu besseren Reitern, die sie auf großen Turnieren vorstellen. Der Fokus seiner Ausbildung läge auf einer natürlichen Arbeitsweise, ohne Zeitdruck, sodass den Pferden die Freude erhalten bleibt, dafür bewegt er sie so viel wie möglich draußen. Sein Ziel ist es, dass sich die Tiere wohlfühlen, der Rest ist Nebensache. Daher kommen die Pferde neben dem Training auch jeden Tag auf die Koppel. Einmal wöchentlich fährt er mit ihnen auf ein Turnier und reitet dort jeweils zwei Bewerbe. Öfter springt er die Pferde nicht, außer sie sind von den

¹⁸⁹ spring-reiter.de: Holger Wulschner: „Für mich war es immer das Größte, für Deutschland im Nationenpreis zu starten“. 19.04.2024. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2024/04/19/holger-wulschner-fuer-mich-war-es-immer-das-groesste-fuer-deutschland-im-nationenpreis-zu-starten/>, letzter Zugriff: 10.08.2024)

¹⁹⁰ Vgl. ebd.

¹⁹¹ Vgl. spring-reiter.de: „Nur mit Vertrauen kann man wachsen“: Interview mit Hilmar Meyer. 07.02.2024. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2024/02/07/nur-mit-vertrauen-kann-man-wachsen-interview-mit-hilmar-meyer/>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

Sprüngen beeindruckt und etwas erschrocken, dann übt er mit ihnen auch im Heimatstall. So stellt er die Pferde zwar oft vor, jedoch wählt er nur niedrige Sprünge und fährt zu verschiedenen Austragungsorten, die Routine und die Erfahrungen seien wichtig für die Pferde, besonders wenn sie später in den großen, internationalen Springprüfungen antreten sollen. Die Pferde sollen lernen, auf Turnieren zu springen, nicht nur im eigenen Stall. Diese Herangehensweise hält, laut De Clercq, auch von einer übermäßigen Steigerung der Trainingsanforderungen ab, da im Training im heimischen Stall die Hindernishöhe rasch erhöht wird, während auf Turnieren ein paar Sprünge zum Aufwärmen überwunden werden, anschließend die Hindernisse im Parcours gesprungen werden und das Training nach Beendigung des Parcours abgeschlossen ist. Das Resultat seiner Ausbildung sei das, was am Pferdemarkt gesucht sei. Dennoch achte er auch auf ausreichend Pausen für die jungen Pferde, nach zwei Monaten des Turnierreitens erhalten sie eine Pause, bevor die Ausbildung fortgesetzt wird. Sein Ziel seien keine Siege, sondern eine gute Basis zu legen, ohne die Pferde auszulaugen. Ziel sind entspannte Pferde, die gut springen, denn nur unter Entspannung können Pferde lernen. Bei jungen Springpferden achtet er besonders darauf, dass sie blutgeprägt und vorsichtig am Sprung sind, ein gutes Pferd würde in einem Parcours nur von Zeit zu Zeit einen Abwurf haben. Wichtig ist ihm auch die richtige Einstellung, die Jungpferde sollen Kampfgeist besitzen und keine Hindernisfehler machen wollen, dennoch versucht er sich stets auf die Stärken eines Pferdes zu fokussieren. Geduldig zu sein und den Pferden Zeit zu geben, kann oftmals sehr erfolgsversprechend sein, manche Jungpferde würden manchmal noch ein Jahr brauchen. Dennoch Ruhe zu bewahren und es erneut zu versuchen, sei eine große Herausforderung. Die Anzahl der Pferde, die es letztlich in den Spitzensport schaffen, ist sehr gering und es dauert lange, meist acht Jahre oder länger, bis sich herauskristallisiert, ob sie dafür geeignet sind.¹⁹²

Auf die Stärken und Neigungen der Pferde einzugehen, dafür plädiert auch Springreiter Jens Baackmann in einem Interview, welches am 11.07.2023 auf der Plattform *spring-reiter.de* veröffentlicht wurde. Je nach Einstellung und Vermögen des Pferdes sollte entschieden werden, wohin die Ausbildung führen soll. Nicht immer führt der Weg in den Spitzensport und manche Pferde würden sich besser als Amateurpferde in den niedrigeren Springklassen

¹⁹² Vgl. World of Showjumping: Kurt De Clercq on producing youngsters for the top sport: "The feeling the horse gives me is the most important". 14.07.2021. (<https://www.worldofshowjumping.com/WoSJ-Exclusive-interviews/Kurt-De-Clercq-on-producing-youngsters-for-the-top-sport-The-feeling-the-horse-gives-me-is-the-most-important.html>, letzter Zugriff:11.08.2024)

machen und dort zuverlässig und sicher ihre Aufgabe mit Freude erfüllen, so Baackmann. Dies zu erkennen, ist für den Reiter nicht nur im Sinne des Pferdes wichtig, sondern auch, um entscheiden zu können, wie er ein Pferd am besten vermarkten kann, da seine hauptsächliche Einnahmequelle der Pferdehandel ist.¹⁹³

Der irische Springreiter David O'Brien vertritt ebenfalls die Auffassung den jungen Pferden in der Ausbildung ausreichend Zeit zu geben. Außerdem sollte auf die Bedürfnisse der Pferde eingegangen werden, sodass jedes so ausgebildet wird, wie es dies benötigt. Auch er unterstreicht, dass Jungpferde so viel wie möglich sehen und kennenlernen sollten. Nach der ersten Phase des Anreitens, wenn die Pferde kleine Sprünge und einen kleinen Parcours springen, kommen die Jungpferde noch einmal zurück auf die Weide und erhalten eine Pause. Vierjährig werden sie am Anfang des Jahres zurück in den Stall geholt und bestreiten im April das erste Mal ein kleines Turnier.¹⁹⁴

In einem Interview, welches am 10.03.2024 auf der Plattform *spring-reiter.de* veröffentlicht wurde, betonen die beiden Springreiter Steve Guerdat und Jeroen Dubbeldam, dass in der Arbeit mit Pferden vor allem die Liebe zu den Tieren von Bedeutung ist, auch abseits des Spitzensports. Die Freude am Reiten sollte der Antriebsmotor jeglicher Motivation sein, nicht die Jagd nach Erfolg, da man im Reitsport mit mehr Niederlagen als Siegen konfrontiert ist. Guerdat schätzt, dass nur ein Zehntel aller Turnierstarts mit einem Sieg belohnt werden, umso wichtiger sei es, seine Motivation aus der Partnerschaft mit den Pferden zu schöpfen. Des Weiteren plädiert auch er dafür, den Pferden Zeit zu lassen, auf ihre Körpersprache zu achten und die Ausbildung ihrem Tempo anzupassen, denn dann könne auch eine Bindung zum jeweiligen Tier aufgebaut werden und Vertrauen entstehen. Oberstes Ziel solle stets das Wohl der Pferde sein.¹⁹⁵

¹⁹³ Vgl. Philipps, Corinna: „Jen Baackmann: „Man muss die Stärken und Schwächen der Pferde erkennen – manche wollen lieber ein Hunter sein, andere ein Sportpferd.““, in: *spring-reiter.de*, 11.07.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/07/11/jens-baackmann-man-muss-die-staerken-und-schwaechen-der-pferde-erkennen-manche-wollen-lieber-ein-hunter-sein-andere-ein-sportpferd/>), letzter Zugriff: 11.08.2024)

¹⁹⁴ Vgl. World of Showjumping: David O'Brien: „The most important thing with young horses is to take your time and value each horse as they are“. 28.07.2021. (<https://www.worldofshowjumping.com/WoSJ-Exclusive-interviews/David-O-Brien-The-most-important-thing-with-young-horses-is-to-take-your-time-and-value-each-horse-as-they-are.html>), letzter Zugriff: 11.08.2024)

¹⁹⁵ Vgl. *spring-reiter.de*: Interview mit Steve Guerdat und Jeroen Dubbeldam: „Die Ergebnisse sollten nicht das sein, was einen antreibt!“ 10.03.2024. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2024/03/10/interview-mit-steve-guerdat-und-jeroen-dubbeldam-die-ergebnisse-sollten-nicht-das-sein-was-einen-antreibt/>), letzter Zugriff: 11.08.2024)

Auch die Springreiterin Linn Hamann, deren Familie einen Ausbildungs-, Zucht- und Handelsstall besitzt, betont in einem Interview, welches am 09.02.2022 auf der Plattform *spring-reiter.de* veröffentlicht wurde, dass die Pferde ihre Reiter nur dann glücklich machen können, wenn sie selbst zufrieden und glücklich sind. Um diese Zufriedenheit zu fördern, stehe bei ihr ein abwechslungsreiches Programm in der alltäglichen Ausbildung und in der Arbeit an. Weiters sei es wichtig, sich auf die Pferde einzulassen und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen. Im Zweifelsfall seien Entscheidungen pro-Pferd zu treffen, auch wenn dies dazu führt, ein Turnier auszulassen und Pausen einzuräumen. Doch auch sie kann ihre Pferde nicht dauerhaft behalten, da die Familie vom Pferdeverkauf lebt.¹⁹⁶

Ähnliche Erfahrungen hat auch Springreiterin Jana Wargers gemacht, wie sie in einem Interview mit *spring-reiter.de* vom 09.10.2023 erzählt, als sie in einem Handelsstall arbeitete und die Pferde stets verkauft wurden, wenn sie am Höhepunkt ihrer bisherigen Ausbildung ankamen. Umso dankbarer sei sie, nun mit ihrem neuen Arbeitgeber die Möglichkeit zu haben, die Pferde dauerhaft halten und reiten zu können. Auch sie versuche, sich immer neu auf die einzelnen Pferde einzustellen und eine gemeinsame Basis zu schaffen, sodass die Pferde Freude an der Arbeit haben, dafür setzt sie ebenfalls auf einen abwechslungsreichen Alltag. Weiters unterstreicht sie, dass die Tiere keine Sportgeräte seien, sondern vollwertige Sportpartner und auch dementsprechend gepflegt und behandelt werden, damit sie sich wohlfühlen.¹⁹⁷

4.3.2. Konsequenzen übermäßiger Anforderungen

Die Konsequenzen von übermäßigen Anstrengungen und Belastungen im Rahmen einer sportlichen Nutzung des Pferdes werden in einem Artikel von Pamela Sladky thematisiert, welcher am 30.05.2016 im Magazin *Pferderevue* veröffentlicht wurde. Der Artikel schildert Ursachen und Entstehung von Erschöpfungsphänomenen bei Pferden sowie Vorgehensweisen, damit es zu keiner Überlastung kommt. Pferde, die zu Beginn ihrer Reitkarriere oftmals willig mitarbeiten, können bei andauernder Überlastung

¹⁹⁶ Vgl. Philipps, Corinna: „Linn Hamann: „Wenn deine Pferde glücklich und zufrieden sind, werden sie dich auch glücklich machen!“, in: *spring-reiter.de*, 09.02.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/02/09/linn-hamann-wenn-deine-pferde-gluecklich-und-zufrieden-sind-werden-sie-dich-auch-gluecklich-machen/>), letzter Zugriff: 12.08.2024)

¹⁹⁷ Vgl. *spring-reiter.de*: *Exklusiv-Interview mit Jana Wargers: „Die Pferde sind unsere Sportpartner und keine Maschinen. Sie müssen sich genauso wohlfühlen wie wir uns auch!“* 09.10.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/10/09/exklusiv-interview-mit-jana-wargers-die-pferde-sind-unsere-sportpartner-und-keine-maschinen-sie-muessen-sich-genauso-wohlfuehlen-wie-wir-uns-auch/>), letzter Zugriff: 12.08.2024)

Erschöpfungszeichen anzeigen, werden diese nicht rechtzeitig wahrgenommen und die Belastung ist gleichbleibend, so laufen auch Pferde Gefahr in ein Burnout, einen extremen Erschöpfungszustand mit geringer Leistungsfähigkeit, zu geraten, besonders gefährdet sind dafür Sportpferde. Dieses Phänomen ist jedoch kein neues, sondern bereits seit langem bekannt. Auslöser kann permanenter Dauerstress sein, welcher nicht aufgelöst wird. Stressfaktoren wirken dabei sowohl von innen als auch von außen ein. Auf diesen anhaltenden Stress wird mit körperlicher und psychischer Erschöpfung reagiert, die zu weiteren gesundheitlichen Folgen führen kann, wie zum Beispiel Magengeschwüren, Koliken, Durchfall oder Kotwasser. Durch stressbedingte Stoffwechselprobleme kann es außerdem zu einer enormen Gewichtsreduktion kommen sowie zu Muskelverspannungen bis hin zum Muskelabbau. Stressauslöser können intensives, häufiges Training, eine zu frühzeitige und bzw. oder zu harte Ausbildung sowie ein übermäßiger Turnierbesuch sein, aber auch eine unklare, nicht eindeutige Hilfengebung kann für das Pferd äußerst belastend sein. Das Burnout bei einem Pferd äußert sich oftmals durch eine Veränderung des Wesens, den Abfall der Leistungsfähigkeit und Verweigerungen verschiedenster Art. Die Anzeichen zu Beginn seien jedoch wesentlich diffuser und schwerer zu erkennen. Die Reporterin listet auch Punkte auf, die dazu beitragen können, ein Burnout zu vermeiden. Um Dauerstress zu umgehen, sei insbesondere eine artgerechte Haltung von entscheidender Bedeutung, ebenso wie passende Ausrüstung, ein pferdegerechter Umgang sowie eine Ausbildung, die ausreichend Erholungspausen beinhaltet, besonders wenn das Pferd im Turniersport aktiv ist. Dies sei speziell in der jetzigen Zeit zentral, da durch die Hallenturniere im Winter die Winterpause entfällt. Die Schwierigkeit ein drohendes Burnout rechtzeitig zu erkennen, resultiert aus den unterschiedlichen Toleranzgrenzen der verschiedenen Pferde, da jedes unterschiedlich belastbar ist. Nichtsdestotrotz sei jegliche Belastung zu reduzieren, um die Arbeitsfreude des Tieres zu erhalten, bzw. wieder zu erwecken.¹⁹⁸

Am 02.05.2024 erscheint auf der Plattform *WoSJ* ein Interview mit der Präsidentin der belgischen Gesellschaft für Pferdeheilkunde Dr. Emmanuelle Van Erck Westergren, die in Bezug auf die Gesunderhaltung eine Rückbesinnung auf die Basis einer pferdegerechten Grundausbildung fordert. Sie schildert, dass auch Sportpferde, wenn sie korrekt betreut und

¹⁹⁸ Vgl. Sladky, Pamela: „Überfordert, ausgepowert, parcourssauer: Burnout bei Pferden“, in: *Pferderevue*, 30.05.2016.
(https://www.pferderevue.at/magazin/gesundheit_medizin/2016/05/ueberfordert_ausgepowertparcourssauer_burnoutbeipferden.html), letzter Zugriff: 09.08.2024)

gemanagt werden, eine lange sportliche Karriere haben können. Im Umkehrschluss fordert sie, bei der Medikation von Pferden stärker zu reflektieren, wozu diese Behandlung nötig ist und welche Nebenwirkungen damit einhergehen. Denn oftmals können durch medikamentöse Behandlungen weitere Probleme erzeugt werden, da Pferde durch Medikamente geschwächt sein könnten und damit für andere Infektionen anfälliger sein. Weiters stehen Reiterinnen und Reiter vor dem Risiko, Pferden nicht ausreichend Zeit zur Heilung zu geben und über ein Problem hinwegzureiten, wenn diese mit schmerzstillenden Mitteln behandelt werden und somit keine Anzeichen von Schmerzen zeigen, sodass sich Verletzungen weiter verschlechtern und größere Risiken bergen. Deshalb fordert sie, stets zu hinterfragen, woher gesundheitliche Probleme kommen und auch andere mögliche Ursachen auszuschließen, wie beispielsweise reiterliche Fehler, ein falscher Beschlag oder unpassende Ausrüstung. Sie unterstreicht die Bedeutung von einem guten Management für das Pferd, um mögliche Probleme nicht nur von einer Seite zu betrachten und zu behandeln, sondern einen möglichst weiten Blick bei der Ursachenforschung zu haben, auch ein korrektes Training ist für die Gesunderhaltung von zentraler Bedeutung. Jede medikamentöse Behandlung sollte gut abgewogen und hinterfragt werden, im Zweifelsfall sei es besser, dem Pferd eine Pause zu gönnen und eine Erholungsphase einzuplanen. Trotz des Wunsches nach einer schnellen Heilung ist eine Pause, vor allem in Anbetracht möglicher Nebeneffekte und Folgen von medikamentösen Behandlungen sowie Verschlechterungen der Problematik, oftmals die sinnvollere Variante, auch bei Sportpferden, die auf Turnieren vorgestellt werden. Dr. Van Erck Westergren rät darüber hinaus zu einer aktiven Pause, die Pferde sollen sich dennoch bewegen können, jedoch so, dass sie sich nicht überanstrengen und andere Muskelgruppen nutzen als gewöhnlich, dies kann auf der Weide geschehen, aber auch Longieren wäre eine Option. Sie mahnt, dass es einen Zusammenhang zwischen intensivem, wiederholtem Training und Verletzungen gibt, dies sei vor allem beim Springreiten zu beobachten. So regt sie auch an, Überlegungen anzustellen und Regeln zu erlassen, die dieser Häufung an Verletzungen entgegenwirken, um eine ausreichende Regenerationszeit zu gewährleisten und Überlastungen zu vermeiden. Sie schlägt unter anderem vor, die Anzahl der Starts eines Pferdes auf Turnieren jährlich zu limitieren. Dennoch sieht sie eine große Notwendigkeit, zu den Grundlagen zurückzukehren und die Anzeichen der Pferde in Bezug auf ihren Zustand

stärker zu berücksichtigen, langfristig würde dies wesentlich zur Gesundheit der Pferde beitragen.¹⁹⁹

Springreiter und Olympiasieger Henrik von Eckermann verfolgt bei der Prävention von Verletzungen eine eigene Strategie, wie er in einem Artikel erklärt, welcher am 24.04.2024 auf der Homepage des Magazins *Pferderevue* veröffentlicht wurde. Er schildert, dass er seine Pferde wöchentlich selbst longiert, um zu überprüfen, wie sich die Pferde verändern und entwickeln, so kann er im Zweifelsfall rasch agieren, wenn ihm Unstimmigkeiten auffallen und Verletzungen durch eine frühzeitige Behandlung bzw. durch die Vermeidung von Überlastungen weitgehend verhindern.²⁰⁰

4.4. Ethische Diskussion

Die Medienberichte legen offen, dass im Reitsport ein hohes Maß an finanziellen Interessen besteht, sei es durch die Preisgelder auf Turnieren oder durch den Gewinn, der mithilfe des (Sport-)Pferdehandels zu erzielen ist. Maßgeblich ist in beiden Fällen die Notwendigkeit von sportlichen Erfolgen und Siegen, einerseits um die Siegesprämien zu gewinnen, andererseits um den Wert der potenziellen Verkaufspferde zu steigern. Mit dieser Praxis steht jedoch der Selbstzweckcharakter des (Reit-)Sports auf dem Spiel, da dieser gewissermaßen in ein Mittel zum Zweck umgewandelt wird, wie bereits in Kapitel 3.1. ausgeführt wurde. Dies führt zu einem Erfolgsdruck für die Reiter, da sie, häufig nicht die Eigentümer ihrer Pferde, auf die Wünsche der Pferdebesitzer und Sponsoren reagieren müssen, wodurch wirtschaftliche Interessen meist auf dem Rücken der Pferde ausgetragen werden, da die Pferde oftmals als Investment gekauft werden und Gewinn einbringen sollen.

Damit geraten jedoch ethische Prinzipien leicht in den Hintergrund, besonders ersichtlich wird dies bei der näheren Betrachtung der gestellten Anforderungen an die Pferde. Wie in Kapitel 3.3. erläutert, sollte Sport zur Gesunderhaltung beitragen, das Pferdewohl darf unter keinen Umständen unter einer sportlichen Nutzung leiden. Berücksichtigt man jedoch die körperlichen Voraussetzungen, wird klar, dass das Freispringen von jungen Hengsten bis zu einer Höhe von 1,30 Meter oder auch das Springen von Parcours mit unterschiedlichen

¹⁹⁹ Vgl. World of Showjumping: Dr. Emmanuelle Van Erck Westergren: "We have to go back to basics and learn how to read horses". 02.05.2024. (<https://www.worldofshowjumping.com/WoSJ-Exclusive-interviews/Dr-Emmanuelle-Van-Erck-Westergren-We-have-to-go-back-to-basics-and-learn-how-to-read-horses.html>, letzter Zugriff: 09.08.2024)

²⁰⁰ Vgl. Pferderevue: Henrik von Eckermann: Warum Longieren für ihn unverzichtbar ist. 24.04.2024. (<https://www.pferderevue.at/aktuelles/ausbildung/2024/henrik-von-eckermann--warum-longieren-fuer-ihn-unverzichtbar-ist.html>, letzter Zugriff: 12.08.2024)

Hindernishöhen eher hinderlich für die Gesunderhaltung des Jungpferdes ist, ebenso wie die Anforderungen der Hengstleistungsprüfung. Dort sind die jungen Hengste einer extremen Belastung ausgesetzt, wenn sie in zwei Tagen um die 70 Sprünge überwinden müssen. Die muskulären Strukturen sind noch nicht weit genug ausgebildet, um den Kräften, die beispielsweise während der Landung wirken, entgegenzuwirken und diese abzufangen, damit andere Strukturen wie Sehnen, Bänder und Gelenke entlasten werden, sodass mit Langzeitfolgen rechnen ist, die die Pferde auch in späteren Jahren noch begleiten können. Hinzu kommt, dass die körperliche Entwicklung noch nicht gänzlich abgeschlossen ist. Zur schadenfreien Bewältigung dieser Aufgaben müssten die Pferde über mehrere Jahre hinweg kontinuierlich trainiert werden, um die entsprechende Muskulatur zu entwickeln. Dazu kommt der Zeitdruck, welcher in der Ausbildung zum Teil vorhanden ist, bei Körungen werden die Hengste häufig rasch und übertrieben intensiv vorbereitet. So haben die Pferde, auch aufgrund der Vorgaben der Verbände, in welchem Alter zum Beispiel Körungen durchgeführt werden, mit ihrem geringen Lebensalter keine Chance die notwendige Muskelkraft altersgerecht zu entwickeln. Diese Vorgehensweise entspricht jedoch keiner jungpferdefreundlichen Ausbildung und ist alleine deswegen, den Ausführungen aus Kapitel 3.3. folgend, ethisch betrachtet abzulehnen.

Auch das übermäßige Überspringen der Hindernisse, welches auf Körungen häufig zu sehen ist, könnte durch entsprechende Vorbereitung antrainiert sein, dies bedeutet jedoch eine zusätzliche Belastung für die Pferde. Für die Vermarktung ist diese vermeintliche Vorsicht des Pferdes dennoch von Vorteil. Auch damit werden ethische Werte über Board geworfen und finanziellen Interessen untergeordnet.

Weiters verdeutlichen die Berichte, dass aufgrund von Zeit- und Erfolgsdruck unter anderem in der Ausbildung auf spezielles Equipment zurückgegriffen wird, wie beispielsweise auf scharfe Gebisse oder Gebisskonstruktionen. Sie sollen bei unsensibleren Pferden Abhilfe bei der Annahme der Hilfengebung leisten, sodass mit der Ausbildung schneller fortgefahren werden kann. Diese Gebisse und Kombinationen haben jedoch das Potential den Pferden erhebliche Schmerzen oder gar Verletzungen am Kopf bzw. im Maul beizubringen, sodass die Nutzung dieser aufgrund der potentiellen Schmerzen in Bezug auf die Erhaltung und Förderung des Pferdewohls ethisch betrachtet kritisch zu hinterfragen ist, wie bereits in Kapitel 3.3. ausführlich dargelegt.

Neben der freien Gebisswahl stellt auch das enge Verschließen von Nasenriemen eine Gefahr für das Pferdewohl dar. Doch außer der Tierwohlgefährdung, widerspricht diese Praxis auch einer guten Vorbildwirkung, die, wie in Kapitel 3.1. beschrieben, aus ethischer Sicht gerade im Spitzensport von enormer Bedeutung ist. Ein weiterer Punkt, der dem Wohl und dem Wohlbefinden der Pferde entgegensteht, ist das enorme Kraftreiten, bei dem die Reitenden mit ihren Hilfen grob auf die Pferde einwirken. Auch neue Trainingsmethoden sollten hinsichtlich ihrer Passung zu geltenden ethischen Grundsätzen und der Erhaltung des Wohls der Pferde geprüft werden, ehe sie nachgeahmt werden. Andernfalls wäre die Erprobung neuer Methoden für den schnellen Erfolg ethisch betrachtet abzulehnen.

Zur Wahrung der Fairness gibt es auch im Reitsport Regeln, die, vor allem im Sinne des Tierschutzes, Trainingsmethoden verbieten, wie etwa das Barren oder Touchieren der Pferdebeine über dem Hindernis, oder das Mindestalter für den Ausbildungsbeginn von jungen Reitpferden festlegen. Verstöße gegen Regeln werden geahndet und je nach Schwere des Vergehens mit Sanktionen belegt. Immer wieder wird jedoch der Vorwurf laut, die zuständigen Kontrollorgane würden ihrer Aufgabe nicht vorschriftsgemäß nachkommen, auch dies ist ethisch gesehen nicht zu akzeptieren, weder im Sinne der Pferdewohls noch im Sinne des Sports, wie bereits die Ausführungen in den Kapiteln 3.1. und 3.3. ausführlich darlegen.

Im Zuge der Gesunderhaltung sind auch Pausen von enormer Bedeutung, werden den Pferden diese Regenerationsphasen nicht gewährt, kann sich dies negativ auf Körper und Psyche auswirken. Dieser Entzug kann in einem Burnout enden, wodurch das Pferd nicht mehr leistungsfähig ist, oder physische Verletzungen aufgrund der Überlastung der körperlichen Strukturen hervorrufen. Dies ist vor allem durch den Zusammenhang von wiederholtem, intensivem Training und dem Auftreten von Verletzungen, insbesondere bei Springpferden, von Relevanz. Besonders gefährlich ist es, im Falle von Verletzungen die Schmerzen des Pferdes mit Medikamenten so zu betäuben, dass Probleme nicht zu erkennen sind und das Ausmaß der Verletzung weiter verschlimmert wird. Zu beachten sind auch mögliche Nebenwirkungen, die durch die Medikation hervorgerufen werden können. In beiden Fällen leidet das Wohl der Pferde unter den andauernden Belastungen, wodurch ein Defizit an Pausen ethisch nicht vertretbar ist. Dieser Mangel ist unter anderem auch deswegen ethisch nicht tragbar, da Sportpferde durchaus lange gesund sein und bleiben können, sofern sie gut gemanagt werden und ausreichend Regenerationszeit zur Verfügung haben. Diese Schüsse stützen sich auf die Ausführungen der Kapitel 3.1., 3.2. und 3.3. und werden von diesen untermauert.

Weiters wurde durch die Medienanalyse deutlich, insbesondere durch die hohe Anzahl an Platzierungen und Siegen auf Turnieren, die in den Artikeln erwähnt werden, dass für die Qualifikation für die Springpferde-WM und die Vorbereitung darauf ein hoher Trainingsaufwand sowie eine regelmäßige Teilnahme an Turnieren nötig ist, damit die jungen Pferde eine gewisse Routine, Erfahrung und die geforderten Fähigkeiten erlangen. Sportethisch ist diese Praxis zu hinterfragen, da der Erfolgswille, auch durch die hohe Gewinnausschüttung bei gut platzierten, vielversprechenden Springpferden, sowohl beim Verkauf als auch durch Preisgelder, zu hohen Belastungen im Training führen können, die wiederum eine Gefahr für die Gesundheit der Tiere darstellen, die für einen ethisch korrekt agierenden Pferdesport essentiell ist, wie bereits in Kapitel 3.2. und 3.3. näher beleuchtet. Ein faires und pferdegerechtes Training, dass dem Leistungsniveau und den aktuellen Fähigkeiten entspricht und altersentsprechend sinnvoll und langsam aufgebaut wird, scheint unter den hohen Ansprüchen kaum möglich, insbesondere, wenn die Zeit berücksichtigt wird, die nötig ist, um die notwendige Muskulatur für das Überwinden der Parcours in den geforderten Höhen zu entwickeln. Drei bis fünf Jahre benötigt ein Pferd, um die wirkenden Kräfte bei einer Landung nach dem Überwinden von Hindernissen von einer Höhe von 1,30 Meter muskulär abfangen zu können. Rechnet man mit einem Ausbildungsbeginn bei dreijährigen Pferden, so sind diese frühestens mit sechs Jahren den Ansprüchen gewachsen. Bedenkt man die Anforderungen der Springpferde-WM, hier müssen die sechsjährigen Pferde bereits einen Parcours von 1,40 Meter überwinden, so wird klar, dass bei einer Teilnahme Überlastungen in Kauf genommen werden müssen. Diese Gefährdung der Gesundheit ist mit den ethischen Werten und Normen nicht vereinbar.

Im Gegensatz dazu haben sich die interviewten Reiterinnen und Reiter stets für eine schonende, pferdegerechte Ausbildung ausgesprochen, die im Sinne der Gesunderhaltung und der Erhaltung der Arbeitsfreude der Pferde auch ausreichend Pausen und Erholungsphasen beinhaltet, sodass die Pferde kontinuierlich im Sinne einer langfristigen, korrekten Ausbildung aufgebaut werden können. Zu Vermeidung von Überlastungen solle, wenn nötig, auch auf ein Turnier verzichtet werden. Weiters wird eine abwechslungsreiche Ausbildung präferiert, die Fehler toleriert, um die Pferde Erfahrungen sammeln zu lassen und damit Routine aufzubauen. Die Reiter betonen immer wieder, dass man speziell in der Jungpferdeausbildung Geduld aufbringen und die Bedürfnisse sowie die Eignung der Tiere erkennen muss, um ihnen gerecht zu werden und ihre Zufriedenheit zu fördern. Die Pferde seien im Sport vollwertige Partner des

Menschen. Die Äußerungen gehen mit den Ausführungen in Kapitel 3.3. konform und sind somit ethisch sowohl im Sinne eines nachhaltigen Aufbaus der sportlichen Leistungsfähigkeit als auch in Anbetracht des Pferdewohls vertretbar. Trotz aller Bemühungen geben einige Interviewte dennoch zu bedenken, dass es nur wenige Pferde in den Spitzensport schaffen.

Demgegenüber steht die Praxis, dass Jungpferde in Verkaufsställen ausgebildet werden, um später, wenn sie erfolgreich am Turnier vorgestellt wurden, verkauft zu werden. Damit geht die Nachhaltigkeit im Sport verloren, da die Ausbildung der Pferde unter einem gewissen Erfolgs- und Zeitdruck steht, denn nur erfolgreiche Pferde können zu lukrativen Preisen veräußert werden. Zudem nimmt die Leistungs- und Erfolgsorientierung zu, wenn die Pferde stets ausgebildet gekauft werden, sodass die neuen Reiterinnen und Reiter möglichst rasch Siege und Platzierungen erreichen können. Die Problematik fehlender Nachhaltigkeit durch Druck von außen wurde bereits in Kapitel 3.1. näher thematisiert und unter ethischen Gesichtspunkten reflektiert. Daraus folgend wird deutlich, dass diese Praxis nicht den ethischen Richtlinien entspricht, da dem Pferdewohl andere Interessen vorgezogen werden und der Siegeswille an erster Stelle steht.

Im Kapitel 3.1. wurde deutlich, dass mit der sportlichen Nutzung allen Beteiligten die ethische Verantwortung zukommt, auf das Wohl der Pferde zu achten, ihnen in diesem Sinne den nötigen Respekt und Fairness als Sportpartner entgegenzubringen und diese Pflicht nicht aufgrund von wirtschaftlichen Interessen zu vernachlässigen. Diese Verantwortung wird besonders offensichtlich, wenn die fortwährende Tendenz zu immer neuen Erfolgen und außergewöhnlichen Leistungen sowie Rekorden berücksichtigt wird. So sollte im Sinne der Verantwortungsübernahme klar sein, dass Erfolg nicht zum Preis von ethischen Prinzipien, Werten und Normen forciert werden darf.

4.5. Fazit

Die Medienanalyse konnte zeigen, dass die Anforderungen an die jungen Springpferde, speziell bei Meisterschaften und bei den Hengstkörungen, sehr anspruchsvoll sind. Verbunden mit der Teilnahme an diesen Veranstaltungen sind stets finanzielle Interessen, die einen Erfolgsdruck für die Pferde und Reiter bedeuten. Um diesen Ansprüchen zu genügen, wird in der Ausbildung der Jungpferde zum Teil auf Ausrüstungsgegenstände zurückgegriffen, die ein rascheres Voranschreiten der Ausbildung ermöglichen. Aufgrund der hohen Ansprüche sind die Pferde zudem großen Belastungen ausgesetzt, die bei falschem Management und fehlenden

Ruhephasen zu Verletzungen und Erschöpfungszuständen führen können. Die interviewten Reiterinnen und Reiter sprachen sich allesamt für eine pferdefreundliche und faire Ausbildung aus, um entscheidend zur Gesunderhaltung der Pferde beizutragen und das Verletzungsrisiko zu reduzieren. Dies ist notwendig um der Verantwortung gegenüber dem Pferd, speziell wenn es zur sportlichen Nutzung gehalten wird, gerecht zu werden.

Ethischen Richtlinien und sportethischen Werten folgend, ist der Einsatz von jungen Springpferden auf den genannten Pferdesportveranstaltungen aufgrund der immensen Belastung und den möglichen, daraus resultierenden Langzeitfolgen schwerlich zu vertreten. Die Pferde sind körperlich oftmals noch nicht ausreichend entwickelt, ihre Muskulatur ist noch zu schwach und die Erfahrung, die für die Bewältigung der gestellten Aufgaben notwendig ist, kann nur über die häufige Teilnahme an Turnieren gewonnen werden. Dadurch laufen die Verantwortlichen jedoch Gefahr, den Pferden nicht ausreichend Pausen zu gewähren, sodass das Wohl der Pferde riskiert wird.

5. Ethische Empfehlungen

Das folgende, abschließende Kapitel soll mithilfe der Ergebnisse, welche anhand der Medienanalyse herausgearbeitet wurden, und der darauffolgenden, ethischen Diskussion ethische Empfehlungen für die Förderungsmöglichkeiten einer fairen, nachhaltigen Ausbildung von jungen Springpferden und deren schonenden Einsatz im Sport abgeben.

Weiters werden Anregungen vorgeschlagen, wie die Ergebnisse dieser Arbeit im Psychologie- und Philosophieunterricht nutzbar gemacht werden können.

5.1. Förderung nachhaltiger Ausbildung und schonender Einsatz von jungen Sportpferden

Um junge Springpferde vor übermäßigen Belastungen und Überlastungen zu schützen, können verschiedene Ansatzpunkte zur Verbesserung der Gegebenheiten angedacht werden.

1. Herabsetzung der Preisgelder

Zur Wahrung und Förderung des Pferdewohls, aber auch zum Erhalt des Selbstzweckcharakters des Sports, könnte beispielsweise eine Reduzierung bzw. Streichung der Preisgelder überlegt werden. Ohne die hohen Gewinnsummen wäre zumindest von dieser Seite der Erfolgsdruck zu minimieren, wenn das Ranking der Leistungen keinen bedeutenden Einfluss aufgrund finanzieller Interessen hat. Zeit- und Leistungsdruck der Reiter würden nicht so gravierend ausfallen, wenn es ohnehin, ausgenommen von Vermarktungs- und Verkaufsinteressen der Besitzer, keinen Einfluss auf das Einkommen hat, wie gut ein Pferd abschneidet und wie schnell es diese Erfolge erzielen konnte.

2. Hebung des Mindestalters

Eine weitere Möglichkeit wäre die Hebung des Mindestalters für den Einsatz von Jungpferden auf Pferdesportveranstaltungen. Dadurch könnte ihnen mehr Zeit für einen sinnvollen, schrittweisen Aufbau der Ausbildung gewährt werden, da die Ausbilderinnen und Ausbilder einen größeren Zeitraum vom Beginn der Ausbildung bis zur ersten Vorstellung zur Verfügung hätten, wodurch auch Pausen und Regenerationsphasen leichter einzuplanen wären, die vor allem am Anfang von Bedeutung sind.

In diesem Sinne könnte auch über ein späteres Kören nachgedacht werden, wie es auch einige Experten begrüßen würden. Die Pferde hätten mehr Zeit, um körperlich zu reifen und über ihr tatsächliches Leistungsvermögen sind zu einem etwas später angesetzten Zeitpunkt ebenfalls

ausschlaggebendere Urteile zu fällen, da die erfolgreichen Pferde beim Freispringen beispielsweise häufig nicht die hochgelobten Vererber in der Zucht sind.²⁰¹

3. Reduzierung der sportlichen Anforderungen

Neben der Erhöhung des Mindestalters wäre auch eine Herabsetzung der Anforderungen sinnvoll, sodass die Pferde nicht schon alleine aufgrund ihrer noch fehlenden Muskulatur Nachteile in Bezug auf die Gesunderhaltung erfahren, weil sie körperlich schlicht noch nicht ausreichend entwickelt sind, um den wirkenden Kräften, vor allem langfristig betrachtet, standhalten zu können. Eine Reduzierung der Anforderungen könnte sich auch auf die Wahl des Equipments positiv auswirken, sodass pferdefreundlichere Ausrüstungsgegenstände ausgewählt werden, wie auch einige Interviewte in den Medienberichten bereits angeregt haben, unter anderem Julia Mestern.²⁰²

4. Anregungen zur Nutzung pferdefreundlicher Ausrüstung

Eine weitere Möglichkeit, die Wahl von pferdefreundlichen Gebissen zu begünstigen, bestünde darin, jene Teilnehmenden, die scharfe Gebisse und Gebisskonstruktionen nutzen, bereits beim Start mit zusätzlichen Strafpunkten oder Strafsekunden zu bedenken. So würden sie allein aufgrund ihrer freien Wahl der Ausrüstung beispielsweise bereits beim Durchreiten der Startlinie mit einer Strafzeit von vier Sekunden in die Prüfung starten, während Reiter mit pferdefreundlichem Equipment ohne diesen Nachteil an den Start gehen dürfen. Eventuell könnte auch so ein Umdenken angeregt werden.

5. Anpassung der Springpferdeprüfungen

In diesem Zusammenhang ist auch die Anpassung von Springpferdeprüfungen sinnvoll, da Pferde in bestimmten Altersklassen nur bis zu einer bestimmten Hindernishöhe auf Turnieren startberechtigt sind, diese höchstzulässige Höhe jedoch nicht mit den erlaubten Höhen in Springpferdeprüfungen übereinstimmt, in diesen Bewerben dürfen die Pferden höhere Sprünge überwinden. Eine entsprechende Anpassung der Springpferdeprüfungen an die regulär erlaubten Höhen für junge Pferde wäre geeignet, um die Belastung der Jungpferde zu mindern und die Gesunderhaltung zu fördern, denn die zu überwindende Höhe und die damit verbundene Belastung des Pferdekörpers bleiben gleich, egal, ob es sich um eine gewöhnliche

²⁰¹ Vgl. Gregg: „Junghengste auf Körungen“.

²⁰² Vgl. Gregg: „Freie Gebisswahl im Springsport“.

Standardspringprüfung über 1,30 Meter handelt, oder um eine Springpferdeprüfung von 1,30 Meter.

6. Einschränkung der Turnierteilnahmen

Sinnvoll für eine nachhaltige Ausbildung und einen schonenden Einsatz von jungen Springpferden könnte auch die Einschränkung von Turnierteilnahmen sein, wie bereits Dr. Emmanuelle Van Erck Westergren vorschlägt, sodass die Pferde in einem bestimmten Zeitraum nur für eine gewisse Anzahl an Turnierstarts zugelassen werden. So wäre es möglich, ausreichend Pausen, zumindest vom Turniereinsatz, zu garantieren. Vorstellbar wäre auch die Regulierung der erlaubten Anzahl an Turnierstarts für jede Saison.²⁰³

Wie intensiv der sportliche Einsatz der Jungpferde ausfallen darf, könnte je nach Alter gestaffelt werden und mit zunehmendem Alter kontinuierlich erhöht werden. Sinnvoll wäre in diesem Kontext ein Modell nach Jahrgangsstufen, wie es auch bei Meisterschaften üblich ist, sodass je nach Altersklasse eine bestimmte Anzahl an Turnieren über das Jahr verteilt geritten werden kann.

7. Kontrolle und Einschränkung der Ausrüstungsgegenstände

Auch verstärkte Kontrollen und Einschränkungen der Ausrüstungsgegenstände, wie bereits Martin Plewa fordert, könnten zum Pferdewohl und einer nachhaltigeren Ausbildung beitragen.²⁰⁴ Die Reiterinnen und Reiter wären gezwungen, die Grundlagen einer korrekten Ausbildung vermehrt in den Fokus zu stellen, da die Hilfengebung und die Annahme dieser von Seiten der Pferde nur dann wie gewünscht funktioniert, wenn die Basisausbildung stimmt, die Pferde entspannt sind und Vertrauen zum Menschen haben. Erst dann kann die von allen gewünschte harmonische Einheit zwischen Mensch und Pferd entstehen, die bei der Bewältigung der gestellten Aufgaben zusammenarbeiten.

8. Ehrenpreise

Eine weitere Möglichkeit zur Förderung des Pferdewohls durch eine faire, nachhaltige Ausbildung sowie den schonenden Einsatz von jungen Springpferden könnte die Verleihung von Ehrenpreisen auf Turnieren sein, die ein pferdegerechtes Reiten und einen fairen Umgang mit dem Sportpartner Pferd belohnen, wie dies bereits beim Bundeschampionat 2015 der Fall war. Dort wurde ein Tierschutzpreis für besonders positives Verhalten gegenüber dem Pferd

²⁰³ Vgl. World of Showjumping: Dr. Van Erck Westergren: „We have to go back to basics“.

²⁰⁴ Vgl. Gregg: „Freie Gebisswahl im Springsport“.

vergeben.²⁰⁵ Derartige Preise könnten im Zuge der Siegerehrung verliehen werden, unabhängig davon, ob der ausgewählte Reiter auch aufgrund der sportlichen Leistung platziert ist. Diese Verleihung hätte das Potential, die Teilnehmenden neben dem sportlichen Ehrgeiz auch wieder auf die ethischen Werte und Normen zu fokussieren und stärker in Pferdesportveranstaltungen einzubinden. Weiters wird damit ein Vorbildcharakter generiert, andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen, dass auch ein fairer Umgang mit dem Pferd belohnt wird und könnten dadurch ebenfalls motiviert werden, sich (wieder) verstärkt auf grundlegende ethische Prinzipien zu konzentrieren.

Die Verleihung von Ehrenpreisen kann außerdem auch hoch erfolgreichen Reitern ihre Vorbildwirkung ins Gedächtnis rufen, zu ihnen wird aufgesehen und ihren Reitweisen und Ausbildungswegen wird nachgeeifert. Umso wichtiger ist es, dass ihr Handeln mit ethischen Grundsätzen vereinbar ist. Dass das Turniergeschehen oftmals als Maßstab gilt, wie Pferde ausgebildet werden und mit welchen Ausrüstungsgegenständen gearbeitet wird, sollte jedoch nicht nur für die aktiven Reiterinnen und Reiter und ihre Vorbildfunktion relevant sein, auch die zuständigen Offiziellen, wie Richter und Stewards, setzen Maßstäbe, welche Verhaltensweise akzeptabel sind und welche nicht erwünscht sind. Mit ihrem Handeln haben sie großen Einfluss darauf, welche ethischen Richtlinien zu tragen kommen und einzuhalten sind. Dieses Bewusstsein sollte noch stärker forciert und alle Beteiligten weiterhin sensibilisiert werden.

9. Das Pferd als Athlet

Wie die Rechte der Pferde und ihre Interessen, zusätzlich zu den existierenden ethischen Richtlinien, zu schützen sind, besonders bei einer sportlichen Nutzung der Tiere, machte der italienische Pferdesportverband vor: Seit September 2023 werden den Tieren in Italien die gleichen Rechte eingeräumt, wie den Reiterinnen und Reitern, sie gelten als Athleten und damit als Subjekt. Voraussetzung, damit ein Pferd als Sportpferd deklariert wird, ist lediglich eine Eintragung im Pferdeverzeichnis sowie im Sportpferdeverzeichnis des italienischen Verbandes und es darf nicht zur Schlachtung bestimmt sein. So soll der Fokus noch mehr auf das Pferdewohl gerichtet werden und nun ist dieses auch gesetzlich abgesichert.²⁰⁶

²⁰⁵ Vgl. St. Georg: *Offener Brief einer Tierärztin*.

²⁰⁶ Vgl. [spring-reiter.de: Italien als Vorreiter: Hier ist das Pferd Athlet, mit gleichen Rechten wie die Reiter!](https://www.spring-reiter.de/italien-als-vorreiter-hier-ist-das-pferd-athlet-mit-gleichen-rechten-wie-die-reiter/) 03.02.2024. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2024/02/03/italien-als-vorreiter-hier-ist-das-pferd-athlet-mit-gleichen-rechten-wie-die-reiter/>, letzter Zugriff: 14.08.2024)

Dieses Modell könnte auch auf nationaler Ebene in weiteren Ländern umgesetzt werden, das Eintragen der Turnierpferde beim Pferdesportverband ist für eine Teilnahme an Turnieren ohnehin notwendig, sodass die Anerkennung des Sportpferdes als Sportler an diese Eintragung gekoppelt werden könnte.

5.2. Einbindung in den Psychologie- und Philosophieunterricht

Die Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit können im Psychologie- und Philosophieunterricht zur näheren Veranschaulichung von verschiedenen Theorien herangezogen werden. Anbei werden Vorschläge überlegt, in welchen Kontexten die thematische Verbindung sinnvoll sein könnte.

Im Rahmen der deontologischen Ethik wird das moralische Sollen und Kants kategorischer Imperativ behandelt, welcher einer Handlung eine Maxime zugrunde legt, nach der gehandelt werden soll. Im Sport tritt dieser Imperativ häufig als Fairness auf, in Form von gegenseitigem Respekt, aber vor allem als moralisches Handeln. Dieses Handeln muss stets die Erhaltung der Würde jedes Menschen im Blick haben, sodass dieser niemals nur als Mittel, sondern immer auch als Zweck betrachtet und behandelt wird.²⁰⁷ Diese Selbstzweckformel Kants kann anhand des Reitsports näher ausgeführt werden, beispielsweise an der Gewinnorientierung durch Siegesprämien, aber auch durch den Pferdehandel, der in den gehobenen Auktionen und Verkaufsställen äußerst lukrativ ist. Die Gefahr dabei ist jedoch, dass das Pferdewohl den finanziellen Interessen untergeordnet wird, dadurch wird die Würde des Tieres angegriffen, da es nicht mehr als Zweck an sich behandelt wird, sondern als Mittel zum Zweck. Dies würde nicht den Ansprüchen des kategorischen Imperativs genügen. Das betrifft auch das Verwenden von fragwürdigen Ausrüstungsgegenständen, die den Pferden unter Umständen Schmerzen und Verletzungen zufügen können, ebenso wie fragwürdige Trainingsmethoden, die notwendigerweise gar nicht gewollt werden können, da sie das Pferd instrumentalisieren und die Würde in Mitleidenschaft ziehen, jedoch steht auch den Pferden eine gute Behandlung zu. Weiters ist der Selbstzweckcharakter des Sports an sich in Gefahr, wenn hohe Preisgelder der Hauptgrund für die Sportausübung werden.

Die nikomachische Ethik von Aristoteles betrachtet die „eudaimonia“, das Glück, als höchstes Gut, welches mithilfe von Tugenden, auch „arete“ genannt, zu erreichen ist. Dieses Glück stellt einen intrinsischen Wert dar, Handlungen sollen tugendhaft sein, sodass sie freiwillig und um

²⁰⁷ Vgl. Jahn: „Verdammt zum Siegen?!“, S. 15ff.

ihrer selbst willen ausgeführt werden. Im sportlichen Sinne ist dieses höchste Gut als der Sieg auszumachen, besonders in der heutigen Leistungsgesellschaft. Um siegreich zu sein, muss der Mensch jedoch über gewisse Tugenden verfügen, die ihm dies ermöglichen.²⁰⁸ Auch diese Theorie kann mithilfe des Reitsports näher veranschaulicht werden. Das große Ziel, der Sieg, kann nur erreicht werden, wenn die Reiterinnen und Reiter über soziale Tugenden verfügen, da das Reiten ein gemeinsames Handeln mit dem Sportpartner Pferd darstellt, man muss wissen, wie als Team agiert und eine gemeinsame Einheit gebildet wird. Weiters sind kognitive Tugenden nötig, der Reiter muss wissen, wie er reitet, welche Reittechniken verwendet werden können, wie die Linienführung im Parcours gestaltet werden kann und wie die Stärken des Pferdes optimal genutzt werden können. Zu guter Letzt braucht es persönliche Tugenden, wie etwa Disziplin und Durchhaltevermögen, um erfolgreich zu sein.

Im Sinne der teleologischen Ethik steht der Zweck bzw. das Ziel und das Erreichen dessen im Vordergrund. Der Wert von Handlungen richtet sich daher nach deren Nutzen, um jenes Ziel zu verwirklichen. So wird im Utilitarismus das Handeln nur nach den Folgen und der moralischen Bewertung dieser beurteilt. Das eigentliche zugrundeliegende Handlungsmotiv wird dabei nicht bewertet.²⁰⁹ Nach diesem Prinzip müsste beispielsweise häufiges und intensives Trainieren, welches anschließend bei der Teilnahme an einem Turnier zum Erfolg verhilft, positiv bewertet werden. Führt dieses anspruchsvolle Training zu einer Verletzung des Pferdes, resultieren daraus negative Folgen und die Handlung würde negativ bewertet werden. So wird in beiden Fällen die zugrundeliegende Absicht der Reiterin bzw. des Reiters nicht berücksichtigt, ausschlaggebend ist lediglich, welches Resultat die Vorgehensweise erzielt.

Die beschriebenen Beispiele liefern Ansatzpunkte, um den Schülerinnen und Schülern die ethischen Konzepte und Theorien im Unterricht anhand von greifbaren, die Praxis betreffenden Fällen besser verständlich zu machen. Weiters können sie dazu einladen, eigene Beispiele aus dem Alltag herauszufiltern und mit den theoretischen Ansätzen in Verbindung zu bringen.

²⁰⁸ Vgl. Jahn: „Verdammt zum Siegen?!“, S. 19ff.

²⁰⁹ Vgl. ebd., S. 34ff.

6. Resümee

Im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit wurden zunächst die Rahmenbedingungen für die Ausbildung von Reitpferden und insbesondere von Springpferden näher ausgeführt. Es wurde deutlich, dass die korrekte Pferdeausbildung auf die Gesunderhaltung der Tiere abzielt, sodass ihnen aus ihrer sportlichen Nutzung kein Nachteil entsteht. In weiterer Folge wurde anhand der Turnierordnungen des österreichischen Pferdesportverbandes und der FEI, der Fédération Equestre Internationale, aufgezeigt, welche Regeln für die Teilnahme an Turnieren zu befolgen sind und welche Einschränkungen und Bestimmungen es gibt, wie beispielsweise bei der Wahl der Ausrüstung oder die eingeschränkte Startberechtigung von Jungpferden in den unterschiedlichen Leistungsklassen. Weiters wurde deutlich, dass bereits durch die Turnierordnungen Vorkehrungen für den Schutz der Pferde getroffen wurden, sodass tierschutzrelevante Vergehen zum Ausschluss führen und auch von den Reitsportverbänden geahndet werden können.

Der Sport an sich wird durch bestimmte ethische Prinzipien reguliert, die zur Wahrung der Fairness beitragen. Ein Zuwiderhandeln kann zu Sanktionen und auch zum Ausschluss bzw. zur Disqualifikation der Sportlerin oder des Sportlers führen. Doch die zunehmende Kommerzialisierung stellt eine Gefahr für die Einhaltung ethischer Grundsätze dar, da der Leistungsgedanke und der Erfolgsdruck durch finanzielle Interessen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Allzu schnell wird der Sieg um jeden Preis angestrebt. Dies führt nicht nur zum Brechen von Regeln, sondern gefährdet auch die Gesundheit der Sportler, die, um die geforderte Leistung zu erbringen, vermehrt über ihre Grenzen hinweggehen müssen. Im Zusammenhang mit dem Reitsport kommen nicht nur sportethische Prinzipien zu tragen, sondern auch die Tierethik spielt eine entscheidende Rolle. Diese beiden Teilbereiche der Ethik stehen damit nicht im Widerspruch zueinander, sondern ergänzen sich. So wurde deutlich, dass der sportliche Einsatz von Pferden niemals zu Lasten des Pferdewohls gehen darf. Dies betrifft nicht nur den körperlichen Gesundheitsaspekt, sondern auch den psychischen. Die Pferden sollen nicht mit Stress oder übertriebenem Druck trainiert werden. Sie sollen weder psychisch noch physisch überlastet werden. Solange dies gewährt ist, ist der Reitsport aus tierethischer Sicht vertretbar. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch, dass jedem Pferd, egal wie es genutzt wird, ob es aus dem Sport ausscheiden muss, oder ob es erfolgreich

im Spitzensport vorgestellt wird, die gleiche Achtung und pferdegerechte Versorgung entgegengebracht werden muss.

Die Pferdesportverbände selbst haben ebenfalls ethische Richtlinien für den Umgang und die (sportliche) Nutzung von Pferden festgeschrieben. Das Wohl der Pferde hat in jedem Fall an oberster Stelle zu stehen und darf nicht aufgrund anderer Interessen vernachlässigt werden. Die gewählten Ausbildungsmethoden sollen zur Gesunderhaltung des Pferdes beitragen und Belastungen psychischer und physischer Art sind so gering wie möglich zu halten. In diesem Sinne sollte den Pferden bei der Ausbildung ausreichend Zeit gewährt werden und der Einsatz von leistungssteigernden Substanzen ist unter allen Umständen verboten. Weiters sollte die sportliche Eignung eines Pferdes berücksichtigt werden und das Tier den individuellen Anlagen und Leistungsgrenzen entsprechend eingesetzt werden. In diesem Sinne ist auch auf die derzeitige körperliche Verfassung zu achten und den Pferden nur die Leistung abzuverlangen, die sie zu leisten im Stande sind. Es liegt in der Verantwortung aller Reiterinnen, Reiter und Zuständigen dafür Sorge zu tragen, dass die ethischen Grundsätze zum Wohle der Pferde zu jeder Zeit eingehalten werden.

Im Rahmen der Medienanalyse wurde anhand der ausgewählten Artikel, Beiträge und Interviews deutlich, dass die Kommerzialisierung im Reitsport einen großen Einfluss gewonnen hat. Bedingt durch hohe Gewinnsummen und lukrative Verkaufspreise von Springpferden, beispielsweise auf Auktionen, wird der Erfolgsdruck zunehmend größer. Mit dem ansteigenden Druck nehmen jedoch auch fragwürdige Ausbildungsmethoden und der Einsatz umstrittener Ausrüstungsgegenstände zu. Durch die Analyse zeichneten sich auch die hohen Anforderung ab, die an die jungen Springpferde gestellt werden, sowohl im Rahmen der Hengstkörungen als auch auf Bundeschampionaten und der Weltmeisterschaft der jungen Springpferde. Befragte Experten äußerten in den Berichten, dass diese Anforderungen oftmals hohe Belastungen für die Jungpferde bedeuten und die Gesunderhaltung gefährdet wird.

Die ethische Diskussion der Ergebnisse der Medienanalyse legte offen, dass das Wohl der Pferde aufgrund von finanziellen Interessen und dem daraus resultierenden Erfolgs- und Zeitdruck nicht zwangsläufig an erster Stelle steht, und damit der Einsatz von jungen Springpferden auf Pferdesportveranstaltungen anhand ethischer Grundsätze schwer zu rechtfertigen ist. Weiters setzt der Kommerz den Selbstzweckcharakter des Sports aufs Spiel, der somit nicht mehr Zweck an sich ist, sondern lediglich Mittel zum Zweck, um anderweitige Interessen zu befriedigen. Ethisch abzulehnen ist ebenfalls der Einsatz von

Ausbildungsmethoden und Equipment, die nicht mit dem Pferdewohl vereinbar sind. Auch die hohen Anforderungen, die an die jungen Pferde gestellt werden, sind im Sinne des ethischen Grundsatzes der Gesunderhaltung der Tiere abzulehnen, da sie die körperliche Leistungsfähigkeit, die ohne gesundheitliche Folgen abrufbar ist, übersteigen und zu Überlastungen führen können. Dieses Riskieren der Gesundheit der Pferde widerspricht zudem der Vorbildfunktion, der die Reiter nachkommen sollten, um ein gutes Beispiel abzugeben und die Förderung des Wohls der Pferde zu jeder Zeit, wie es die ethischen Richtlinien verlangen, zu unterstreichen.

Abschließend wurden Empfehlungen für die Förderung einer nachhaltigen, fairen Ausbildung und den schonenden Einsatz von jungen Springpferden abgegeben, um das Wohl der Pferde zu fördern. Möglich wäre zum Beispiel eine Herabsetzung der gestellten Anforderungen, die Reglementierung der Häufigkeit der Teilnahme an Turnieren oder auch eine Erhöhung des Mindestalters der Pferde für die Startberechtigung an Pferdesportveranstaltungen. Auch die Reduzierung von Preisgeldern könnte die Dominanz finanzieller Interessen regulieren und den Erfolgsdruck vermindern.

Zuletzt wurden Vorschläge genannt, wie die Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit im Psychologie- und Philosophieunterricht genutzt werden können, um den Schülerinnen und Schülern mit praxisnahen Beispielen ethische Theorien zu veranschaulichen und verständlich zu machen.

Zusammenfassend konnte dargelegt werden, dass die Jungpferde, um den Anforderungen des Spitzensports zu genügen, ein umfangreiches Training benötigen, diese Anforderungen aber zugleich, aufgrund der knappen Zeit zwischen Ausbildungsbeginn und den ersten öffentlichen Vorstellungen, Langzeitfolgen durch Belastungen und Überlastungen hervorrufen können und dies durch die fehlende Kraft, den noch zu geringen Muskelaufbau und die nicht abgeschlossene körperliche Entwicklung auch sehr wahrscheinlich ist.

7. Glossar

Anlehnung – weiche Verbindung zwischen Pferdemaul und Reiterhand

Barren – Beim Barren sollen die Pferde beim Überwinden eines Hindernisses mit einer Stange, welche gegen die Pferdebeine geschlagen wird, zum höheren Springen animiert werden.

Bascule – Haltung des Pferdes über dem Sprung

Cavaletti – kleines Hindernis mit drei möglichen Hindernishöhen, bis max. 50 cm

Deckeinsatz – Der Hengst wird für die Zucht eingesetzt.

Durchlässigkeit – Wenn das Pferd fein auf die Reiterhilfen reagiert, ist es durchlässig.

Fangsteher – Hindernissteher, die durch ihren breiten Aufbau eine seitliche Begrenzung bieten, auf Turnieren sind sie häufig mit Werbeanzeigen versehen

Fliegenmaske – schützen den Pferdekopf vor Insekten

Freispringen – das Pferd überwindet ohne Reiter Hindernisse

Gamaschen – Beinschutz

Gebiss – Mundstück, das im Pferdemaul liegt, an ihm werden die Zügel befestigt

Geraderichtung – Das Pferd ist geradegerichtet, wenn die Hinterhufe in die Abdrücke der Vorderhufe fußen.

gleitendes Ringmartingal – eine Art Hilfszügel, der verhindert, dass das Pferd den Kopf übermäßig hochreißt, es zeigt jedoch nur eine Wirkung, wenn es nötig ist; das Martingal liegt um dem Hals des Pferdes und wird zwischen den Vorderbeinen am Sattelgurt befestigt, die Zügel werden durch die Ringe des Martingals gezogen

Gummischeiben – Scheiben, die am Gebiss angebracht werden, sie sollen ein Durchziehen des Gebisses durch das Maul verhindern und die Maulwinkel schützen

Gymnastikreihe – eine Abfolge von kleineren Sprüngen mit kurzen Abständen, die zur Kräftigung der Muskulatur dient, die Flexibilität des Pferdes verbessert und den Sprungablauf positiv beeinflussen soll

Hackamore – gebisslose Zäumung mit Hebelwirkung

Hindernismaterial – Aufbau und Beschaffenheit der Sprünge, z.B. Länge und Breite der Hindernisstangen

Hindernisreihe – Abfolge von Hindernissen, die Sprünge werden in einer Reihe aufgebaut

Hinterhand – der hintere Teil des Pferdekörpers, umfasst das Becken, die Kruppe, die Hinterbeine und den Schweif

In-Out-Reihe – eine Hindernis- bzw. Gymnastikreihe mit Sprüngen, die ohne zusätzlichen Galoppsprung zwischen den Hindernissen überwunden wird, nach der Landung springt das Pferd gleich wieder ab

Kadenz – verlängerte Schwebephase im Trab oder Galopp, der Pferd soll die Beine höher anheben

Knebeltrense – auch Schenkeltrense genannt, lange Seitenstücke verhindern ein Durchziehen des Gebisses durch das Pferdemaul, die seitliche Begrenzung liefert eine zusätzliche Unterstützung der Zügelhilfen

Körung – Auswahlverfahren für die Zulassung von geeigneten Hengsten für die Zucht

Kreuz – Hindernis mit zwei Hindernisstangen, die ein Kreuz bilden, jeweils ein Ende einer Stange liegt am Boden, das andere liegt auf der Auflage des Hindernisstehers auf

Lahmheit – Bezeichnung für ein unregelmäßiges Gangbild

Longe – eine lange Leine, um das Pferd zu longieren, es läuft dabei auf einem Kreis um den Menschen herum

Longierzirkel – kreisförmige Bahn, die zum Longieren vorgesehen ist, der Durchmesser sollte mind. 14 Meter betragen

Losgelassenheit – das Pferd verkrampft nicht und läuft entspannt und locker unter dem Reiter

scharfes Gebiss – schärfer wirkende Gebisse erzeugen mehr Druck auf das Maul und das Genick des Pferdes, meist besitzen sie eine Hebelwirkung

Schlaufzügel – dieser Zügel ist ein Hilfszügel und soll dabei helfen, dem Pferd eine bestimmte Haltung vorzugeben; er wird über den Pferdehals gelegt, durch die Ringe des Gebisses

gefädelt und zwischen den Vorderbeinen am Sattelgurt oder auch links und rechts unterhalb des Sattelblatts befestigt

Schwung – das Pferd soll Schwung im Trab und Galopp entwickeln, dafür muss es energisch mit der Hinterhand unter den Schwerpunkt fußen und locker im Rücken schwingen

Sporenschutz – elastischer Gurt, der über dem Brustkorb des Pferde ungefähr in der Gurtlage bzw. knapp dahinter angelegt wird, er soll vor Sporenverletzungen und dem Abrieb des Fells durch den Reiterschenkel schützen

Streichkappen – Beinschutz für die Hinterbeine des Pferdes, die eine bestimmte Länge nicht überschreiten dürfen

Takt – Gleichmaß der Bewegung innerhalb einer Gangart

Verbindungssteg – Riemen zur Verbindung von zwei Ringen eines Gebisses mit Hebelwirkung, sodass nur ein Zügel genutzt werden kann anstatt zwei Zügeln

Versammlung – Das Pferd tritt unter seinen Schwerpunkt, balanciert sich aus und trägt sich mit der Hinterhand, dabei bewegt es sich im Takt fleißig auf einer kleineren Fläche vorwärts

Vorderhand – vorderer Teil des Pferdes, umfasst Kopf, Hals, Schulter und die Vorderbeine

Wassertrense – Gebiss, welches einfach oder doppelt gebrochen ist, die Gebissringe sind lose am Mundstück befestigt

4-Ring-Trense – Wassertrense, die über eine Hebelwirkung verfügt, der Gebissring ist mit drei weiteren, kleineren Ringen versehen, ein Ring befindet sich auf der oberen Seite, an diesem wird die Trense am Zaumzeug befestigt, diesem gegenüber sind zwei weitere Ringe am Gebissring angebracht, im Pferdemaul zeigen sie nach unten, in einem dieser Ringe wird der Zügel befestigt, verfügbar ist diese Art des Gebisses auch als 3-Ring-Trense

8. Abkürzungsverzeichnis

EQWO.net – Equestrian Worldwide

FEI – Fédération Equestre Internationale

FN – Deutsche Reiterliche Vereinigung

OEPS – Österreichischer Pferdesportverband

ÖTO – Österreichische Turnierordnung

WoSJ – World of Showjumping

9. Literaturverzeichnis

9.1. Printquellen

Ach, Johann S. und Dagmar Borchers (Hg.): *Handbuch Tierethik. Grundlagen – Kontexte – Perspektiven*. Stuttgart: J.B. Metzler 2018.

Bernhardt, Rudolf: „Fairness-Garantien in den Europäischen Menschenrechten“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 53-56.

Caysa, Volker (Hg.): *Sportphilosophie*. Leipzig: Reclam 1997.

Caysa, Volker: „Was ist ein fairer Umgang mit dem Körper?“, in: Pawlenka, Claudia (Hg.): *Sportethik. Regeln - Fairness – Doping*. Paderborn: Mentis 2004, 149-162.

Elk, Franke: „Sportethik“, in: Grunwald, Armin und Rafaela Hillerbrand (Hg.): *Handbuch Technikethik*. Stuttgart: J.B. Metzler 2021, 239-243.

Gerhardt, Volker: „Moral des Sports“, in: Caysa, Volker (Hg.): *Sportphilosophie*. Leipzig: Reclam 1997, 172-202.

Graf-Baumann, Toni: „Sport, Recht und Ethik – aus medizinischer Sicht“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 21-31.

Hartnack, Florian: „Tierbezogener Sport – ein Definitionsversuch“, in: Hartnack, Florian: *Tiere im Sport?* Hamburg: Feldhaus, Edition Czwalina 2020, 39-46.

Hess, Christoph: *Besser Reiten für Fortgeschrittene: Dressur, Springen, Gelände*. Warendorf: FNVerlag 2008.

Higgins, Gillian: *Anatomie verstehen. Gesundheitsfördernd Reiten*. Stuttgart: Franckh Kosmos Verlag 2017.

Hübenthal, Christoph: „Sportethik: Misserfolg und Amoral. Was die Erfolgsgeschichten im Profifußball verschweigen – „Goal! – Lebe deinen Traum““, in: Bohrmann, Thomas u.a.: *Angewandte Ethik und Film*. Wiesbaden: Springer 2018, 259-282.

Jahn, Michael: „Verdammt zum Siegen?! Was ist Sport wert? Sportethische Gedanken“, in: Jahn, Michael (Hg.): *Verdammt zum Siegen?! Was ist Sport Wert? Sportethische Gedanken*. Purkersdorf: Brüder Hollinek 2010.

Kleiner, Konrad: „Sportethik in Bewegung: Wozu sollen wir im Sport moralisch sein wollen?“, in: Maier, Bernhard: *Prinzip Mensch im Sport: 50 Jahre Kirche und Sport in Österreich. Festschrift für Rudolf Weiler*. Purkersdorf: Hollinek 2006, 101-129.

Lenk, Hans: *Erfolg oder Fairness? Leistungssport zwischen Ethik und Technik*. Münster: LIT Verlag 2002.

Maier, Bernhard: *Dictionarium der Sportethik*. Redaktion und Mitarbeit: Paul R. Tarmann, mit Beiträgen von Markus Bammer, David Müller und Paul R. Tarmann. Perchtoldsdorf: Martinek Verlag 2022.

Meinberg, Eckhard: „Sport – Ethik – Recht. Eine Verhältnisbestimmung“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 9-20.

Meyer, Heinz: „Ethische Aspekte der physischen und der psychischen Belastung des Pferdes durch dessen reiterliche Nutzung“, in: *Pferdeheilkunde* 25 (5), 2009, 479-502.

Niese, Lars Holger: „Gefahren der Kommerzialisierung des Sports sowie des Kinderhochleistungssports“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 63-73.

Österreichischer Pferdesportverband: *Österreichische Turnierordnung*. Laxenburg: Österreichischer Pferdesportverband 2021.

Paalman, Anthony: *Springreiten. Ausbildung von Pferd und Reiter für den Springsport Parcoursreiten, Parcoursgestaltung*. Stuttgart: Franckh 1986.

Pawlenka, Claudia: „Ist der Einsatz von Tieren zum Zwecke des Sports moralisch richtig? Ethische Überlegungen zum Umgang mit Sporttieren“, in: Hartnack, Florian: *Tiere im Sport?* Hamburg: Feldhaus, Edition Czwalina 2020, 9-38.

Pollmann-Schweckhorst, Elmar: *Springpferde-Ausbildung heute*. Warendorf: FNVerlag 2002.

Rieskamp, Bianca: *Ausbildung junger Pferde. ...sowie Basisausbildung und Korrektur von Reitpferden*. Warendorf: FNVerlag 2011.

Schmitt, Walter: „Kann die Ethik uns heute noch zu einem Fair Play verhelfen?“, in: Scheffen, Erika (Hg.): *Sport, Recht und Ethik*. Stuttgart: Boorberg 1998, 57-61.

Schmitz, Frederike: „Sport“, in: Ach, Johann S. und Dagmar Borchers (Hg.): *Handbuch Tierethik. Grundlagen – Kontexte – Perspektiven*. Stuttgart: J.B. Metzler 2018, 269-272.

Segets, Michael: „Tiere im Wettkampfsport – Neue Herausforderungen für die Sportethiken?!“, in: Hartnack, Florian: *Tiere im Sport?* Hamburg: Feldhaus, Edition Czwaliņa 2020, 47-62.

Volkamer, Meinhard: „Das tut man nicht“, in: Pawlenka, Claudia (Hg.): *Sportethik. Regeln - Fairness – Doping*. Paderborn: Mentis 2004, 163-166.

Wawrzyniak, Daniel (Hg.): *Tierwohl und Tierethik. Empirische und moralphilosophische Perspektiven*. Bielefeld: transcript 2019.

Welter-Böller, Barbara und Maximilian Welter: *Gutes Training schützt das Pferd: Schonende Ausbildung nach osteopathischen Grundsätzen*. Schwarzenbek: Cadmos 2016.

9.2. Onlinequellen

Alter, Gloria Lucie: „Casallco-Festspiele bei der WM junge Springpferde Lanaken: Gold an Cascajall, Casanina PS gewinnt Silber“, in: *St. Georg*, 25.09.2024. (<https://www.st-georg.de/news/zucht/casallco-festspiele-bei-der-wm-junge-springpferde-lanaken-gold-an-cascajall-casanina-ps-gewinnt-silber/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

Deutsche Reiterliche Vereinigung: *Ausbildung des Pferdes* (<https://www.pferd-aktuell.de/ausbildung/ausbildung-des-pferdes>, letzter Zugriff: 05.07.2024)

EQWO.net: *Springen in der Bundeshauptstadt, ein emotionaler Abschied, Jungpferde in Belgien und eine coole Home Story*. 20.09.2016. (<https://eqwo.net/springen-in-der-bundeshauptstadt-ein-emotionaler-abschied-jungpferde-in-belgien-und-eine-coole-home-story/>, letzter Zugriff: 07.08.2024)

EQWO.net: *Sieg für Hugo Simon's Charisma HS unter Richard Vogel bei der Jungpferde-WM*. 29.09.2021. (<https://eqwo.net/sieg-fuer-hugo-simons-charisma-hs-unter-richard-vogel-bei-der-jungpferde-wm/>, letzter Zugriff: 07.08.2024)

EQWO.net: *Das nächste Championat steht vor der Türe: Die WM der jungen Springpferde in Lanaken*. 19.09.2022. (<https://eqwo.net/das-naechste-championat-steht-vor-der-tuere-die-wm-der-jungen-springpferde-in-lanaken/>, letzter Zugriff: 07.08.2024)

EQWO.net: *Lanaken: Stakkato Gold, Kannan & Casall stellen neue Weltmeister – Benjamin Saurugg im Finale*. 27.09.2022. (<https://eqwo.net/lanaken-stakkato-gold-kannan-casall-stellen-neue-weltmeister-benjamin-saurugg-im-finale/>, letzter Zugriff: 07.08.2024)

EQWO.net: *Lanaken: Springpferde-WM mit österreichischer Beteiligung*. 14.09.2023.
(<https://eqwo.net/lanaken-springpferde-wm-mit-oesterreichischer-beteiligung/>, letzter Zugriff: 07.08.2024)

EQWO.net: *AWÖ Bundeschampionat 2023: Die große Nachlese*. 19.09.2023.
(<https://eqwo.net/awo-bundeschampionat-2023-die-grosse-nachlese/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

Fédération Equestre Internationale: *FEI General Regulations*. Schweiz: 2020. Aktualisierung 2024. (<https://inside.fei.org/content/general-regs-statutes>, letzter Zugriff: 08.07.2024)

Fédération Equestre Internationale: *FEI Jumping Rules*. Schweiz: 2022. Aktualisierung 2024, S. 35. (<https://inside.fei.org/fei/disc/jumping/rules>, letzter Zugriff: 06.07.2024)

Gestüt Zangersheide: *FEI WBFSH Jumping World Breeding Championship For Young Horses*
(<https://www.zangersheide.com/media/4225/download/DS%20DEF%20CH-M-YH%20Lanaken%2020-24%20September%202023%20V6.pdf?v=4&inline=1>, letzter Zugriff: 06.08.2024)

Gregg, Sabine: „Dr. Matthias Baumann: „Wir müssen handeln, nicht nur reden““, in: *Reiter Revue*, 09.04.2024. (<https://www.reiterrevue.de/news/nachrichten/dr-matthias-baumann-wir-muessen-handeln-nicht-nur-reden-13590153.html>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

Gregg, Sabine: „Junghengste auf Körungen. Worum geht es bei Körungen noch?“, in: *Reiter Revue*, 21.04.2024a. (<https://www.reiterrevue.de/doitride/worum-geht-es-hier-wirklich-13590710.html>, letzter Zugriff: 06.08.2024)

Gregg, Sabine: „Zu welchem Preis? Longieren auf Körungen in der Kritik“, in: *Reiter Revue*, 21.04.2024b. (<https://www.reiterrevue.de/doitride/longieren-auf-koerungen-zu-welchem-preis-13590799.html>, letzter Zugriff: 09.08.2024)

Gregg, Sabine: „In der Kritik: Freie Gebisswahl im internationalen Springsport“, in: *Reiter Revue*, 24.04.2024. (<https://www.reiterrevue.de/doitride/in-der-kritik-freie-gebisswahl-im-internationalen-springsport-13591078.html>, letzter Zugriff: 09.08.2024)

Leszinski, Karolin: „Im Interview: Kertin Gerhardt. „Das größte Chaos sehe ich bei der Ausbildung der Jungpferde““, in: *Reiter Revue*, 22.03.2024.
(<https://www.reiterrevue.de/news/nachrichten/das-groesste-chaos-sehe-ich-bei-der-ausbildung-der-remonten-13589310.html>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

Leszinski, Karolin: „Umdenken fürs Pferdewohl. Veränderung beginnt mit Chaos“, in: *Reiter Revue*, 21.04.2024. (<https://www.reiterrevue.de/doitride/veraenderung-beginnt-mit-chaos-13590825.html>), letzter Zugriff: 09.08.2024)

Meyer Zu Hartum, Christine: „BuCha 2019: Fünfjährige Springpferde – Teilnehmerzahl mau, Tornado top“, in: *St. Georg*, 06.09.2019. (<https://www.st-georg.de/news/zucht/bucha-2019-fuenfjaehrige-springpferde-teilnehmerzahl-mau-tornado-top/>), letzter Zugriff: 08.08.2024)

Pferd Austria: AWÖ Bundeschampionat (<https://www.pferdezucht-austria.at/main.asp?kat1=107&kat2=2797&kat3=845&DDate=04102018&NID=11114>), letzter Zugriff: 06.08.2024)

Pferderevue: Henrik von Eckermann: Warum Longieren für ihn unverzichtbar ist. 24.04.2024. (<https://www.pferderevue.at/aktuelles/ausbildung/2024/henrik-von-eckermann--warum-longieren-fuer-ihn-unverzichtbar-ist.html>), letzter Zugriff: 12.08.2024)

Philipps, Corinna: „Linn Hamann: „Wenn deine Pferde glücklich und zufrieden sind, werden sie dich auch glücklich machen!“, in: *spring-reiter.de*, 09.02.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/02/09/linn-hamann-wenn-deine-pferde-gluecklich-und-zufrieden-sind-werden-sie-dich-auch-gluecklich-machen/>), letzter Zugriff: 12.08.2024)

Philipps, Corinna: „Jen Baackmann: „Man muss die Stärken und Schwächen der Pferde erkennen – manche wollen lieber ein Hunter sein, andere ein Sportpferd.““, in: *spring-reiter.de*, 11.07.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/07/11/jens-baackmann-man-muss-die-staerken-und-schwaechen-der-pferde-erkennen-manche-wollen-lieber-ein-hunter-sein-andere-ein-sportpferd/>), letzter Zugriff: 11.08.2024)

Philipps, Corinna: „„Wir wollen Erfolg, aber nicht um jeden Preis!“ Interview mit Otto Becker anlässlich seines 65. Geburtstages am kommenden Sonntag“, in: *spring-reiter.de*, 27.11.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/11/27/wir-wollen-erfolg-aber-nicht-um-jeden-preis-interview-mit-otto-becker-anlaesslich-seines-65-geburtstages-am-kommenden-sonntag/>), letzter Zugriff: 12.08.2024)

Pochhammer, Gabriele: „Gabriele Pochhammer über gestrichene Schlussnoten, Hinterhandgamaschen und Frauen in FEI-Ämtern“, in: *St. Georg*, 22.11.2017. (<https://www.st-georg.de/blog/gabriele-pochhammer-ueber-gestrichene-schlussnoten-hinterhandgamaschen-und-frauen-in-fei-aemtern/>), letzter Zugriff: 11.08.2024)

Pochhammer, Gabriele: „50. Holsteiner Körung: Weltmeister-Sohn wird Siegerhengst in Holstein“, in: *St. Georg*, 31.10.2020. (<https://www.st-georg.de/news/zucht/50-holsteiner-koerung-weltmeister-sohn-siegerhengst-holstein/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

Pochhammer, Gabriele: „Moment mal! Die Arroganz der Ahnungslosen – Hengstkörung im Visier der Obrigkeit“, in: *St. Georg*, 26.10.2021. (<https://www.st-georg.de/blog/moment-mal-die-arroganz-der-ahnungslosen-hengstkoerungen-im-visier-der-obrigkeit/>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

Pochhammer, Gabriele: „Moment mal! Testen und Tasten bei der Körveranstaltung in Elmshorn“, in: *St. Georg*, 8.11.2022. (<https://www.st-georg.de/blog/moment-mal-testen-und-tasten-bei-der-koerveranstaltung-in-elmshorn/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

Pochhammer, Gabriele: „Moment mal! Je oller, je doller?“, in: *St. Georg*, 26.09.2023. (<https://www.st-georg.de/blog/je-oller-je-doller-dalera-mit-17-olympia-2024-ein-ueberblick/>, letzter Zugriff: 09.08.2024)

Sladky, Pamela: „Überfordert, ausgepowert, parcourssauer: Burnout bei Pferden“, in: *Pferderevue*, 30.05.2016. (https://www.pferderevue.at/magazin/gesundheit_medizin/2016/05/ueberfordert_ausgepowert_parcourssauer_burnout_bei_pferden.html, letzter Zugriff: 09.08.2024)

spring-reiter.de: *Fundis Youngster Tour: Nachwuchs darf Weltcup-Luft schnuppern*. 22.03.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/03/22/fundis-youngster-tour-nachwuchs-darf-weltcup-luft-schnuppern/>, letzter Zugriff: 06.08.2024)

spring-reiter.de: *Sophie Hinners setzt Million Dollar-Tochter Kalifa „perfekt in Szene“ als Bundeschampionesse!* 04.09.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/09/04/sophie-hinners-setzt-million-dollar-tochter-kalifa-perfekt-in-szene-als-bundeschampionesse/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

spring-reiter.de: *Weltmeisterschaft der jungen Springpferde: Lanaken fünf Tage Zentrum der Pferdewelt*. 19.09.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/09/19/weltmeisterschaft-der-jungen-springpferde-lanaken-fuenf-tage-zentrum-der-pferdewelt/>, letzter Zugriff: 07.08.2024)

spring-reiter.de: *WM-Titel in Lanaken für Rolf-Göran Bengtsson mit Casall-Sohn Caillan.* 25.09.2022. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2022/09/25/wm-titel-in-lanaken-fuer-rolf-goeran-bengtsson-mit-casall-sohn-caillan/>, letzter Zugriff: 07.08.2024)

spring-reiter.de: *Weltmeisterschaft für junge Pferde: Harry Allen, Katrin Eckermann und Michael Pender reiten in Lanaken zu Gold!* 24.09.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/09/24/weltmeisterschaft-fuer-junge-pferde-harry-allen-katrin-eckermann-und-michael-pender-reiten-in-lanaken-zu-gold/>, letzter Zugriff: 07.08.2024)

spring-reiter.de: *Katrin Eckermann gewinnt mit Cascajall die WM der Sechsjährigen in Lanaken!* 24.09.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/09/24/katrin-eckermann-gewinnt-mit-cascajall-die-wm-der-sechsjaebrigen-in-lanaken/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

spring-reiter.de: *Exklusiv-Interview mit Jana Wargers: „Die Pferde sind unsere Sportpartner und keine Maschinen. Sie müssen sich genauso wohlfühlen wie wir uns auch!“* 09.10.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/10/09/exklusiv-interview-mit-jana-wargers-die-pferde-sind-unsere-sportpartner-und-keine-maschinen-sie-muessen-sich-genauso-wohlfuehlen-wie-wir-uns-auch/>, letzter Zugriff: 12.08.2024)

spring-reiter.de: *Exklusiv-Interview mit Cian O'Connor: „Ich würde Pferde auch gerne länger behalten. Doch der Handel war für mich immer der einzige Weg.“* 17.10.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/10/17/exklusiv-interview-mit-cian-oconnor-ich-wuerde-pferde-auch-gerne-laenger-behalten-doch-der-handel-war-fuer-mich-immer-der-einzige-weg/>, letzter Zugriff: 12.08.2024)

spring-reiter.de: *Cornet Obolensky-Sohn knackt Millionengrenze.* 30.11.2023. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2023/11/30/cornet-obolensky-sohn-knackt-millionengrenze/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

spring-reiter.de: *Italien als Vorreiter: Hier ist das Pferd Athlet, mit gleichen Rechten wie die Reiter!* 03.02.2024. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2024/02/03/italien-als-vorreiter-hier-ist-das-pferd-athlet-mit-gleichen-rechten-wie-die-reiter/>, letzter Zugriff: 14.08.2024)

spring.reiter.de: „Nur mit Vertrauen kann man wachsen“: Interview mit Hilmar Meyer. 07.02.2024. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2024/02/07/nur-mit-vertrauen-kann-man-wachsen-interview-mit-hilmar-meyer/>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

spring-reiter.de: Interview mit Steve Guerdat und Jeroen Dubbeldam: „Die Ergebnisse sollten nicht das sein, was einen antreibt!“ 10.03.2024. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2024/03/10/interview-mit-steve-guerdat-und-jeroen-dubbeldam-die-ergebnisse-sollten-nicht-das-sein-was-einen-antreibt/>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

spring-reiter.de: Holger Wulschner: „Für mich war es immer das Größte, für Deutschland im Nationenpreis zu starten“. 19.04.2024. (<https://www.spring-reiter.de/index.php/2024/04/19/holger-wulschner-fuer-mich-war-es-immer-das-groesste-fuer-deutschland-im-nationenpreis-zu-starten/>, letzter Zugriff: 10.08.2024)

St. Georg: Offener Brief einer Tierärztin zum Bundeschampionat 2015. 07.09.2015. (<https://www.st-georg.de/news/pferde-und-leute/offener-brief-einer-tieraerztin-zum-bundeschampionat-2015/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

St. Georg: Die FN antwortet auf den offenen Brief zum Bundeschampionat. 10.09.2015. (<https://www.st-georg.de/news/pferde-und-leute/die-fn-antwortet-auf-den-offenen-brief-zum-bundeschampionat/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

Stietz, Cornelia: „Barren oder Touchieren: Tierschutzgerechte Berührungen von Pferden im Spitzensport – nur bestimmte Zwecke heiligen die Mittel!“, in: *NuR* 44, 2022, 451-460, <https://doi.org/10.1007/s10357-022-4025-5>.

Tönjes, Jan: „FN stellt klar: Niemand fordert Anreiten mit zweieinhalb Jahren“, in: *St. Georg*, 10.05.2019. (<https://www.st-georg.de/hintergrund/tierschutz/fn-stellt-klar-niemand-fordert-anreiten-mit-zweieinhalb-jahren/>, letzter Zugriff: 09.08.2024)

Wehrmann, Dominique: „René Tebbel: Kritik am Bundeschampionat“, in: *St. Georg*, 10.09.2019. (<https://www.st-georg.de/news/pferde-und-leute/rene-tebbel-kritik-am-bundeschampionat/>, letzter Zugriff: 08.08.2024)

Wolframm, Inge: „Wie das olympische Motto den Pferdesport verändert“, in: *Reiter Revue*, 30.07.2024. (<https://www.reiterrevue.de/news/nachrichten/wie-das-olympische-motto-den-pferdesport-veraendert-13594463.html>, letzter Zugriff: 09.08.2024)

World of Showjumping: *Kurt De Clercq on producing youngsters for the top sport: "The feeling the horse gives me is the most important"*. 14.07.2021.

(<https://www.worldofshowjumping.com/WoSJ-Exclusive-interviews/Kurt-De-Clercq-on-producing-youngsters-for-the-top-sport-The-feeling-the-horse-gives-me-is-the-most-important.html>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

World of Showjumping: *David O'Brien: "The most important thing with young horses is to take your time and value each horse as they are"*. 28.07.2021.

(<https://www.worldofshowjumping.com/WoSJ-Exclusive-interviews/David-O-Brien-The-most-important-thing-with-young-horses-is-to-take-your-time-and-value-each-horse-as-they-are.html>, letzter Zugriff: 11.08.2024)

World of Showjumping: *Not just a dream for Harm Lahde at the FEI WBFSH Jumping World Breeding Championship For Young Horses*. 26.09.2021.

(<https://www.worldofshowjumping.com/en/Events/World-Championships/Not-Just-A-Dream-for-Harm-Lahde-at-the-FEI-WBFSH-Jumping-World-Breeding-Championship-for-Young-Horses-2021.html>, letzter Zugriff: 07.08.2024)

World of Showjumping: *Dr. Emmanuelle Van Erck Westergren: "We have to go back to basics and learn how to read horses"*. 02.05.2024. (<https://www.worldofshowjumping.com/WoSJ-Exclusive-interviews/Dr-Emmanuelle-Van-Erck-Westergren-We-have-to-go-back-to-basics-and-learn-how-to-read-horses.html>, letzter Zugriff: 09.08.2024)

10. Abstract (Deutsch und Englisch)

Die vorliegende Masterarbeit untersucht am Beispiel öffentlicher Vorstellungen von jungen Springpferden auf Pferdesportveranstaltungen die Vereinbarkeit einer pferdegerechten, der Sport- und Tierethik entsprechenden Jungpferdeausbildung mit den derzeit geltenden Anforderungen im Spitzensport im Springreiten. Eingangs werden die Rahmenbedingungen einer korrekten Pferdeausbildung abgesteckt und die Turnierordnungen im nationalen sowie im internationalen Bereich näher beleuchtet, die einen korrekten und fairen Ablauf der Pferdesportveranstaltungen sichern sollen, sowohl im Umgang mit dem Partner Pferd als auch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. In weiterer Folge wird aufgezeigt, welche sport- und tierethischen Richtlinien für einen fairen Sport, speziell für den Reitsport bzw. für das Springreiten von Bedeutung sind. Im praktischen Teil dieser Arbeit wird anhand von Medienberichterstattungen, Blogs und Interviews in einschlägigen Medien analysiert, wie sich wirtschaftliche Einflussfaktoren, wie beispielsweise die Kommerzialisierung des Reitsports und der damit entstehende Druck auf Ausbilderinnen und Ausbilder, die ihre Pferde möglichst rasch hoch ausbilden sollen, auf die Übereinstimmung ethischer Richtlinien und Vorgaben mit der Praxis auswirken. Abschließend werden ethische Empfehlungen zur Förderung einer pferdegerechten Ausbildung formuliert.

This master's thesis examines the compatibility of horse-friendly young horse training in accordance with sport and animal ethics with the current requirements of top-level show jumping sport using the example of public performances of young show jumpers at equestrian sport events. At the beginning, the framework conditions for correct horse training are outlined and the national and international tournament regulations are examined in more detail, which are intended to ensure the correct and fair conduct of equestrian events, both in dealing with the horse as a partner and among the participants. Subsequently, it is shown which sports and animal ethical guidelines are important for a fair sport, especially for equestrian sports and show jumping. In the practical part of this work, media reports, blogs and interviews in relevant media are used to analyse how economic factors, such as the commercialization of equestrian sport and the resulting pressure on trainers to train their horses to a high level as quickly as possible, affect the compliance of ethical guidelines and requirements with practice. Finally, ethical recommendations for the promotion of horse-friendly training are formulated.